


Liahona



**Das Erlösungswerk
heute und im Buch
Mormon, Seite 22**

**Fakten zur Pornografie,
Seite 14**

***Susume: Geh gläubig
vorwärts!, Seite 58***



„Durch die Anstrengung, die der Schmetterling auf sich nimmt, um aus dem Kokon zu schlüpfen, entwickelt er sich, sodass er fliegen kann. Ohne dieses Ungemach hätte er nie die Kraft, das zu werden, was in ihm steckt. Er würde nie die Kraft entwickeln, etwas Besonderes zu werden.“

Elder Joseph B. Wirthlin (1917–2008) vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Einen sicheren Hafen finden“, *Liahona*, Juli 2000, Seite 72



BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Sind wir vorbereitet?**
Präsident Thomas S. Monson
- 7 Besuchslehrbotschaft: Die göttliche Mission Jesu Christi: Tröster**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 14 Verborgene Wunden können heilen**
Jennifer Grace Fallon
Die meisten Jugendlichen kommen noch vor ihrem 18. Geburtstag mit Pornografie in Berührung. Wie können Sie Ihre Kinder dagegen wappnen?

UMSCHLAGBILD
Vorderseite: *Nephi lehrt im Tempel*, Gemälde von Dan Burr; Umschlaginnenseite vorn: Foto von Bradley Slade; hinten: Foto von David Stoker.

- 20 Jugendliche durch aufbauende Aktivitäten stärken**
Mike Madsen
Was hat die neue Website „Aktivitäten der Jugendlichen“ zu bieten? Hier findet man Anregungen, wie man den Jugendlichen helfen kann, nach dem Evangelium zu leben und sich auf künftige Aufgaben vorzubereiten.

- 22 Das Erlösungswerk damals und heute**
Elder L. Whitney Clayton
Beispiele aus dem Buch Mormon zeigen uns, wie wir heute das Erlösungswerk vollbringen können.

- 26 Pioniere aus aller Welt: Die Kirche in Korea – auch in dunklen Zeiten erstrahlt das Licht des Evangeliums**
Hee-Chul Seo
Die Kirche in Korea gedeiht heute, weil die ersten koreanischen Mitglieder auch in schwierigen Zeiten treu geblieben sind.

- 32 Mann und Frau und die Macht des Priestertums**
Elder M. Russell Ballard
Sowohl Frauen als auch Männer müssen einige grundlegende Wahrheiten in Bezug auf die so wesentliche Rolle der Frau begreifen.

WEITERE RUBRIKEN

- 8 Notizen zur Frühjahrs-Generalkonferenz 2014**
- 10 Unser Glaube: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst**
- 12 Propheten im Alten Testament: Jesaja**
- 13 Das Evangelium lernen: Material der Kirche – gedruckt oder digital?**
- 38 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Außergewöhnliche Jungen**
Elder LeGrand Richards



42

42 Schwestern im Bund

Emmaline R. Wilson
Fünf Beispiele, wie unsere Verbundenheit als Schwestern uns hilft, den Taufbund zu halten.

46 Junge Erwachsene im Porträt: Das Miteinander verschiedener Kulturen in Toronto

Katherine Nelson
Wie lebt es sich als gläubiger junger Mensch in Ontario in Kanada?



50

48 Eure Vorbereitung auf die Möglichkeiten eures Lebens
Braucht ihr ein wenig Ansporn, eure Hausaufgaben zu erledigen? Lest, was die Erste Präsidentschaft dazu zu sagen hat.

50 Wie man fürs Leben lernt
David A. Edwards
Beim Lernen geht es nicht nur um Noten.

53 Poster: Lass dich davon fortragen

54 Wenn deine Freunde wissen wollen, warum
Richard M. Romney
Gehe bei Gesprächen über das Evangelium nicht bloß auf die Frage, sondern vor allem auf den Frager ein.

56 Ich wusste, was ich tun musste
Joseph Sengooba
Ich erzählte meinen Klassenkameraden von meinen Grundsätzen. Mir war nicht klar, was für einen Aufruhr ich damit an der Schule verursachte.

57 Auf den Punkt gebracht

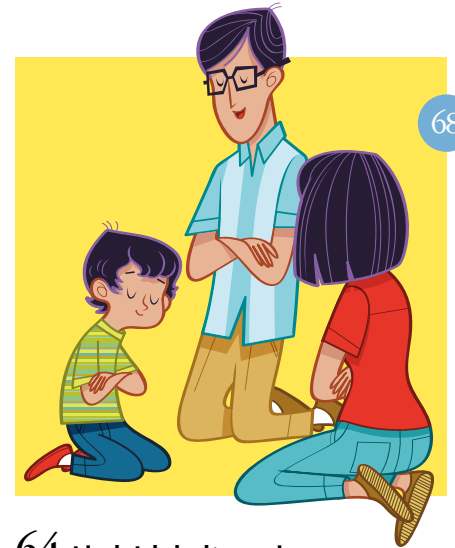
58 Susume!
Elder Kazuhiko Yamashita
Von einem legendären Samurai kann man einiges darüber lernen, was es heißt, gläubig vorwärtszugehen.

61 Wie Alma betete ich für meinen Freund
Daniel Maurício dos Santos
Mein Freund sagte mir, er werde am Sonntag nicht mit zur Kirche kommen. Konnte ein Gebet helfen?

62 Die zehn Geheimnisse wahrer Beliebtheit
Kersten Campbell
Was konnte ich aus dem Neuen Testament darüber lernen, wie man Freunde findet?



Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Folge den Fußspuren.



68

64 Lied: Ich halte meinen Bund
Marvin K. Gardner und Vanja Y. Watkins

66 Besondere Zeugen: Warum ist es wichtig, dass wir die Gebote halten?
Elder L. Tom Perry

67 Antworten bei der Konferenz
Abby H.
Urgroßmutter Edwards war gestorben. Wie konnte ich in Erfahrung bringen, ob es ihr gut ging?

68 Das Buch mit dem gelben Einband
Randol Salazar Quiroga
Randols Lieblingsbuch war ihm abhandengekommen. Konnte sein Onkel ihm helfen?

70 Freunde aus aller Welt: Ich bin Luca aus Südkorea
Amie Jane Leavitt

72 Unsere Seite

73 Ein guter Gedanke

74 Die PV bei dir zuhause: Meine Familie wird gesegnet, wenn wir das Evangelium leben

76 Für kleinere Kinder: Esi summt
Olivia Corey Randall

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry,
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Craig A. Cardon

Berater des Editors: Jose L. Alonso, Mervyn B. Arnold,
Shayne M. Bowen, Stanley G. Ellis, Christoffel Golden

Managing Director: David T. Warner

Director of Operations: Vincent A. Vaughn

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: R. Val Johnson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Redaktionsteam: Brittany Beattie, David Dickson, David
A. Edwards, Jennifer Grace Fallon, Matthew D. Flitton, Mindy
Raye Friedman, Lori Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gault,
Michael R. Morris, Sally Johnson Odekirk, Joshua J. Perkey,
Jan Pinborough, Richard M. Romney, Paul VanDenBerghe,
Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Design team: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandie
M. Bentley, C. Kimball Bott, Tom Child, Nate Gines, Colleen
Hinkley, Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy,
Mark W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

Beauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,
Gayle Tate Rafferty

Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick

Leiter Vertrieb: Stephen R. Christiansen

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: Siehe Impressum *Regionale Umschau*
Deutschland und Österreich – Schweiz

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder 49-6172-4928-33/34
E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:
SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Arme-
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2014 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

September 2014 Vol. 140 No. 9. LIAHONA (USPS 311-480)
German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Poste
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 707.4.12.5).
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend verwenden.
Dazu zwei Beispiele:



„Verborgene Wunden können heilen“, Seite 14: Sehen Sie sich die Fragen auf Seite 18 an. Vielleicht möchten Sie sich Zeit nehmen, mit jedem Ihrer Kinder unter vier Augen über Pornografie zu sprechen. Mitunter wenden sich Jugendliche der Pornografie zu, weil sie mit irgendwelchen Schwierigkeiten nicht fertig werden. Vielleicht wollen Sie sich Gedanken darüber machen, was für ein Beispiel Sie geben. Wie bewältigen Sie Ihre Probleme? Sie können mit Ihren Kindern darüber sprechen, dass Sie sich in dieser Hinsicht verbessern wollen. Sie könnten beim Familienabend Familienregeln für die Computernutzung aufstellen und sich mit einer Generalkonferenzansprache zum Thema Tugend befassen (siehe beispielsweise „Die Rückkehr zur Tugend“, Elaine S. Dalton, *Liahona*, November 2008, Seite 78). Man könnte Erinnerungsstücke der Familie – wie Hochzeitsfotos

oder Babykleidung, die zur Kindersegnung getragen wurde – verwenden und erzählen, wie man selbst durch ein tugendhaftes Leben gesegnet worden ist.

„Die zehn Geheimnisse wahrer Beliebtheit“, Seite 62: Sie könnten anhand der Grundsätze in diesem Artikel mit Ihren Kindern darüber sprechen, wie man Freunde findet. Dazu könnte man zehn Wortstreifen mit den einzelnen Merkmalen der Nächstenliebe anfertigen (siehe auch 1 Korinther 13). Fragen Sie Ihre Kinder, inwiefern jede dieser Eigenschaften dazu beiträgt, dass man ein guter Freund wird. Überlegen Sie, wem aus Ihrer Gemeinde oder aus der Nachbarschaft Sie etwas Gutes tun wollen und was sie für ihn tun könnten. Sie könnten sofort mit Ihrem Vorhaben beginnen, indem Sie zunächst einmal gemeinsam darum beten, mit Nächstenliebe gesegnet zu werden.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter languages.lds.org in vielen Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Aktivierung, 22

Bekehrung, 40

Bildung, 48, 50, 53

Buch Mormon, 22, 39

Bündnisse, 42

Ehe, 32

Eigenständigkeit, 4

Erlösungswerk, 22

Familie, 41, 74

Familienforschung, 22

Frauen, 32, 42

Freunde, 54, 61, 62

Gebet, 39, 61, 68

Gehorsam, 66, 74

Generalkonferenz, 8, 67

Geschichte der Kirche, 26

Glaube, 58, 61

Heiliger Geist, 38

Jesaja, 12

Jesus Christus, 7

Jugendliche, 14, 20

Medien, 14, 20

**Missionsarbeit, 20, 22,
54, 56**

Nächstenliebe, 10, 46, 62

Notfallvorsorge, 4

Pioniere, 26

Pornografie, 14

Priestertum, 32

Tempelarbeit, 22



Präsident
Thomas S. Monson

SIND WIR vorbereitet?

Nicht weit von dort, wo ich einmal gewohnt und gearbeitet habe, betrieb die Kirche – vorwiegend mit ehrenamtlichen Helfern aus den umliegenden Gemeinden – eine Geflügelfarm. Die meiste Zeit war die Farm ein gut funktionierendes Wohlfahrtsprojekt, das zum Vorratshaus des Bischofs tausende frische Eier und hunderte Pfund kochfertiges Geflügel beisteuerte. Gelegentlich kam es jedoch vor, dass die Freizeit-Landwirte nicht nur Blasen an den Händen davontrugen, sondern auch völlig frustriert waren.

Beispielsweise werde ich nie vergessen, wie wir einmal die jungen Träger des Aaronischen Priestertums zusammenriefen, um unsere Geflügelfarm einem Frühjahrsputz zu unterziehen. Unsere begeisterte, dynamische Gruppe kam zur Farm und legte los. In kürzester Zeit wurden große Mengen an Unkraut gejätet und zusammen mit sonstigen Abfällen verbrannt. Im Licht des glimmenden Lagerfeuers aßen wir dann Würstchen und beglückwünschten uns zu unserer guten Arbeit.

Doch dann folgte die Katastrophe! Der Lärm und das Feuer hatten die fünftausend sensiblen Legehennen so verschreckt, dass die meisten schlagartig die Federn verloren und keine Eier mehr legten. Von da an nahmen wir lieber ein bisschen Unkraut in Kauf, solange wir bloß reichlich Eier produzierten.

Kein Mitglied, das je mitgeholfen hat, für die Bedürftigen zu sorgen, wird solche Erlebnisse jemals vergessen oder bedauern. Fleiß, Sparsamkeit, Eigenständigkeit und Teilen sind für uns nichts Neues.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die beste Vorsorge darin besteht, dass jede Familie in der Kirche einen Vorrat an Lebensmitteln, Kleidung und, wenn möglich, auch an anderem Lebensnotwendigen hat.

Natürlich mag es Zeiten geben, in denen unsere Mitglieder Hilfe von der Kirche brauchen. Zum Vorratshaus des Herrn zählen die Zeit, die Talente, die Fertigkeiten, das Mitgefühl, das gespendete Material und die finanziellen Mittel der glaubenstreuen Mitglieder. Diese Hilfen stehen dem Bischof für die Unterstützung der Bedürftigen zur Verfügung.

Wir empfehlen allen Heiligen der Letzten Tage wärmstens, wohlüberlegt zu planen, bescheiden zu sein und übermäßige und unnötige Schulden zu meiden. Weitaus mehr Menschen könnten den stürmischen Wellengang in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen ausgleichen, wenn sie einen Vorrat an Lebensmitteln und Kleidung anlegten und schuldenfrei wären. Heutzutage sieht es bei vielen so aus, als ob sie den umgekehrten Weg gingen: Sie haben einen Vorrat an Schulden und sind lebensmittelfrei.

Ich wiederhole, was die Erste Präsidentschaft vor einigen Jahren verkündet hat:

„Den Heiligen der Letzten Tage wird seit vielen Jahren geraten, sich für schwere Zeiten zu rüsten, indem sie etwas Geld zurücklegen. Wenn man das tut, genießt man wesentlich größere Sicherheit und fühlt sich wohler. Jede Familie muss, so weit sie kann, für ihren eigenen Bedarf sorgen.“

Wo in der Welt Sie auch zu Hause sind: Wir legen Ihnen ans Herz, sich auf schwere Zeiten vorzubereiten, indem Sie



darauf achten, wie es um Ihre Finanzen steht. Wir bitten Sie inständig: Seien Sie in Ihren Ausgaben bescheiden, halten Sie sich mit Käufen zurück und meiden Sie Schulden. Bezahlen Sie Ihre Schulden, so rasch Sie können, und befreien Sie sich aus der Knechtschaft. Sparen Sie regelmäßig etwas Geld, so bauen Sie nach und nach finanzielle Rücklagen auf.“¹

Sind wir auf Notfälle in unserem Leben vorbereitet? Arbeiten wir an unseren Fertigkeiten? Leben wir vorausschauend? Können wir auf einen Vorrat zurückgreifen? Befolgen wir Gottes Gebote? Beachten wir die Lehren der Propheten? Sind wir bereit, von unserer Habe den Armen und

Bedürftigen zu geben? Sind wir dem Herrn gegenüber ehrlich?

Wir leben in turbulenten Zeiten. Die Zukunft ist oft ungewiss; deshalb obliegt es uns, uns auf die Unwägbarkeiten des Lebens einzustellen.

Wenn eine Entscheidung gefordert wird, ist die Zeit der Vorbereitung vorbei. ■

ANMERKUNG

1. Die Erste Präsidentschaft, *Bereitet alles vor, was nötig ist – die Familienfinanzen*, Broschüre, 2007

WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Berücksichtigen Sie die Bedürfnisse derer, die Sie besuchen. Überlegen Sie, wie Sie sie darin unterstützen können, im Hinblick auf Arbeit, Finanzen, Lebensmittelvorrat oder Notfallvorsorge noch eigenständiger zu werden. Überlegen Sie auch, welche Fertigkeiten Sie ansprechen könnten (beispielsweise das Anlegen eines Nutzgartens oder den Umgang mit Geld), die sie besser in die Lage versetzen, Präsident Monsons Rat zu befolgen.

Anregungen dazu, wie man Jugendlichen und Kindern Gedanken aus dieser Botschaft vermittelt, finden Sie auf Seite 6.



Ich half noch jemandem

Jaíne Araújo

Eines Tages kam ich, nachdem ich gerade Dienst am Nächsten geleistet hatte, am Gemeindehaus vorbei und sah dort zwei Schwestern beim Putzen. Ohne groß nachzudenken, fragte ich: „Schwestern, brauchen Sie Hilfe?“ Eine erwiderte freudig, ich käme gerade zur rechten Zeit, denn sie beide seien ganz alleine und seien schon recht müde. Dann sagte sie noch, dass sie gebetet habe, der Herr möge jemanden schicken, der ihnen hilft. Ich freute mich sehr, dass ich die Antwort auf ihr Gebet war. Ich war ebenfalls müde, weil

ich ja gerade schon jemand anderem geholfen hatte, aber ich folgte meinem Herzen und bot erneut meine Hilfe an.

Uns ist geboten worden, mit Freude zu arbeiten (siehe LuB 24:7). Wenn wir den Wunsch haben, jederzeit unserem Nächsten zu dienen, können wir dazu beitragen, dass sich im Leben unserer Mitmenschen Wunder ereignen. Durch unser Dienen gewinnt unser Leben an Bedeutung. Der Herr liebt uns sehr. Er hilft jedem seiner Kinder und er gibt uns Kraft zum Dienen.

Die Verfasserin lebt in Rio Grande do Norte in Brasilien.

KINDER

Bist du bereit?

Präsident Monson hat uns alle aufgefordert, uns auf schwere Zeiten vorzubereiten und anderen Menschen zu helfen, die Probleme haben. Finde heraus, ob du bereit bist: Kreuze bei jeder Aussage „richtig“ oder „falsch“ an!



Es gibt immer jemand, dem man helfen kann. richtig falsch

Ich kann für alles, was ich habe, dankbar sein. richtig falsch

Ich habe keine Talente, mit denen ich etwas Gutes tun kann. richtig falsch

Geld für später zu sparen ist eine gute Idee. richtig falsch

Ich brauche neue Spielsachen und Kleider, um glücklich zu sein. richtig falsch

Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff. Lassen Sie sich vom Geist inspirieren, welche Gedanken Sie besprechen sollen. Wie stärkt ein tieferes Verständnis des Lebens und der Aufgaben Jesu Ihren Glauben an ihm und kommt auch denen zugute, die Sie als Besuchslehrerin betreuen? Mehr dazu finden Sie unter www.reliefsociety.lds.org.

Die göttliche Mission Jesu Christi: Tröster

Diese Botschaft ist Teil einer Reihe von Besuchslehrbotschaften, die einzelne Aspekte der Mission Jesu beleuchten.

Jesus Christus hat verheißen: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme ... zu euch.“ (Johannes 14:18.) Er wird uns „Schmuck bringe[n] anstelle von Schmutz, Freudenöl statt Trauergewand“ (Jesaja 61:3). Da Christus für jeden von uns das Sühnopfer durchlitten hat, vergisst er uns nicht. „Der Herr ... hat ... unsere Schmerzen und unser Leid und unsere Not [auf sich genommen], damit er wissen kann, wie es uns geht und wie er uns trösten kann“¹, sagte Linda S. Reeves, Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung.

Die Gewissheit, dass Christus uns tröstet, bringt uns Frieden und spornt uns an, seinem Beispiel zu folgen und



unserem Nächsten zu dienen. Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Unsere Kenntnis vom Evangelium und unsere Liebe zum himmlischen Vater und zu unserem Erlöser werden uns trösten, stützen und Freude ins Herz bringen, wenn wir untadelig wandeln und die Gebote halten. Nichts in dieser Welt kann uns dann besiegen.“²

Aus den heiligen Schriften

Johannes 14:18,23; Alma 7:11-13; Lehre und Bündnisse 101:14-16

ANMERKUNGEN

1. Linda S. Reeves, „Der Herr hat Sie nicht vergessen“, *Liahona*, November 2012, Seite 120
2. Präsident Thomas S. Monson, „Seien Sie guten Mutes“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 92
3. Elaine L. Jack, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 134
4. *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 39



Glaube, Familie, Hilfe

Aus unserer Geschichte

Elaine L. Jack, die 12. Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat gesagt: „Beim Besuchslehren kümmern wir uns umeinander. Taten sind oft beredter als Worte. Eine herzliche Umarmung spricht Bände. Gemeinsames Lachen eint uns. Der Gedankenaustausch erfrischt unsere Seele. Wir können die Last einer leidgeprüften Schwester nicht immer leichter machen, aber wir können die Schwester so aufrichten, dass sie die Last gut tragen kann.“³

Zur Zeit der Pioniere schöpften die FHV-Schwester „auch dadurch geistig Kraft, dass sie sich liebevoll umeinander kümmerten. Wenn sie auf ihrem Weg durch Krankheit oder Tod geprüft wurden, beteten sie voller Glauben füreinander und trösteten einander. ‚Die Liebe Gottes strömte von Herz zu Herz‘, schrieb Helen Mar Whitney, ‚bis der Böse in seinen Bemühungen, sich zwischen uns und den Herrn zu drängen, machtlos schien und seine grausamen Pfeile in manchen Fällen ihrer Wirkung beraubt waren.“⁴

Zum Nachdenken

Inwiefern schenkt Ihnen das Wissen, dass der Herr Sie nie vergisst, Trost?

NOTIZEN ZUR FRÜHJAHRSGENERALKONFERENZ 2014

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Frühjahrs-Generalkonferenz 2014? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.

EIN STREIFLICHT AUF DIE LEHRE

Das Sühnopfer und Bündnisse

„Indem wir heilige Bündnisse schließen und halten, gehen wir mit dem Herrn Jesus Christus Seite an Seite wie unter einem Joch. Im Grunde bittet uns der Heiland, dass wir uns auf ihn verlassen und mit ihm an einem Strang ziehen, auch wenn unsere größten

Bemühungen nie an seine heranreichen und nicht vergleichbar sind. Doch in dem Maße, wie wir auf unserer Reise durchs Erdenleben auf ihn vertrauen und unsere Last gemeinsam mit ihm ziehen, drückt sein Joch gewiss nicht, und seine Last ist leicht. ...

Bündnisse, die in Rechtschaffenheit eingegangen und gehalten werden, sowie heilige Handlungen, die mit der richtigen Priestertumsvollmacht vollzogen werden, sind notwendig, damit man alle Segnungen empfängt, die einem dank des Sühnopfers Jesu Christi offenstehen. Denn in den Verordnungen des Priestertums wird die Macht des Göttlichen den Menschen im Fleische kundgetan, und das betrifft auch die Segnungen des Sühnopfers (siehe LuB 84:20,21).“

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Sie konnten ihre Lasten mühelos tragen“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 88

Weiteres dazu, wie man sein Zeugnis vom Sühnopfer Jesu Christi stärken kann, findet man unter lds.org/go/testimony914. Unter lds.org/go/covenants914 erfahren Sie mehr über die Bündnisse, die Gott mit uns schließen möchte.



PROPHETISCHE VERHEISSUNGEN

Dankbarkeit



„Wir können uns vornehmen, dankbar zu sein – komme, was wolle.

Diese Art Dankbarkeit reicht über alles hinaus,

was um uns herum geschieht. Sie übersteigt Enttäuschungen, Mutlosigkeit und Verzweiflung. Sie erblüht genauso schön in einer eisigen Winterlandschaft wie im wohligen warmen Sommer. ...

Auch wenn wir Schmerzen haben, können wir uns über das Sühnopfer Christi freuen. Auch wenn uns Sorgen bitterkalt bedrängen, können wir von der wärmenden Nähe des Himmels umfungen werden.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Dankbar in jeder Lebenslage“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 76

Anregungen dazu, wie man sich eingehender mit den Ansprachen der Generalkonferenz befassen kann, findet man unter lds.org/go/study914.



ANTWORTEN FÜR SIE

Bei jeder Konferenz geben Propheten und Apostel inspiriert Antworten auf Fragen, die Mitglieder der Kirche haben mögen. In der Ausgabe vom Mai 2014 oder auf conference.lds.org finden Sie Antworten auf diese Fragen:

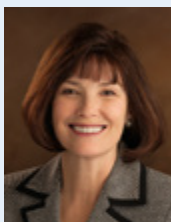
- Wie kann ich meine Überzeugung höflich und einfühlsam verteidigen? Siehe lds.org/go/holland914; Jeffrey R. Holland, „Der Preis – und die Segnungen – der Nachfolge Jesu“, Seite 6
- Wie können wir mithilfe des Sühnopfers Jesu Christi zu einem machtvollen Werkzeug werden, anderen die Wahrheit nahezubringen? Siehe lds.org/go/scott914; Richard G. Scott, „Ich habe euch ein Beispiel gegeben“, Seite 32

ERSTELLEN SIE FÜR IHRE FAMILIE EINE LISTE FÜR DEN „WEG DES BUNDES“

„Diese einfache Maßnahme ist für Lesä und mich eine Hilfe bei unserer Aufgabe, jedem aus unserer Familie auf dem Weg des Bundes zur Seite zu stehen, und wir haben für jeden einen Aktionsplan.“ – Bischof Gary E. Stevenson, Präsidierender Bischof, „Eure vier Minuten“, Seite 86

1. Teilen Sie ein Blatt Papier in zwei Spalten: „Name“ und „konkrete Vorbereitung auf die nächste oder eine benötigte heilige Handlung“.
2. Tragen Sie jeden Angehörigen ein, der eine heilige Handlung benötigt, wie etwa die Taufe, die Ordinierung zum Priestertum, das Endowment oder die Siegelung im Tempel.
3. Treffen Sie durch Gespräche in der Familie, den Familienabend und weitere Maßnahmen Vorbereitungen dafür, dass notwendige heilige Handlungen empfangen werden.

Schutz vor Pornografie



„Wie schützen wir unsere Kinder und Jugendlichen? ... Der beste Filter der Welt – und im Grunde der einzige, der funktioniert – [ist] der persönliche innere Filter, der aus einem festen, beständigen Zeugnis von der Liebe des himmlischen Vaters und des Sühnopfers, das der Erlöser für jeden von uns vollbracht hat, besteht. ...

Ich [muss] einfach von den Segnungen des täglichen Schriftstudiums, des Betens und des wöchentlichen Familienabends Zeugnis geben. Genau diese Gewohnheiten mindern die Belastung, weisen uns im Leben die Richtung und verleihen unserer Familie zusätzlichen Schutz.“

Linda S. Reeves, Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, „Schutz vor Pornografie: ein auf Christus ausgerichtetes Zuhause“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 16f.

Auf lds.org/go/overcome914 findet man hilfreiche Anregungen, wie man von Pornografie loskommen kann, sowie Hilfen für die Familie.



Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf conference.lds.org lesen, sehen, anhören und weitergeben.



LIEBE DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST

„Lassen Sie uns jeden Morgen beschließen, allem, was geschehen mag, liebevoll und freundlich zu begegnen.“ – Präsident Thomas S. Monson

Als Jesus von einem Gesetzeslehrer gefragt wurde, welches Gebot das wichtigste sei, hätte er irgendeines der vielen Gebote aus dem Alten Testament, dem Gesetz des Mose oder eines der Zehn Gebote nennen können. Stattdessen fasste er alle Gebote in diesen beiden zusammen:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.

Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie

dich selbst.“ (Matthäus 22:37-39.)

Wenn man das eine Gebot hält, fällt es einem leichter, auch das andere zu halten. Dazu sagte Präsident Thomas S. Monson bei der letzten Generalkonferenz: „Wir können Gott nicht wahrhaft lieben, wenn wir unsere Weggefährten auf dieser irdischen Reise nicht ebenfalls lieben. Ebenso können wir unseren Nächsten nicht wahrhaft lieben, wenn wir nicht Gott lieben, unser aller Vater. ... Wir sind alle Geistkinder des himmlischen Vaters und daher Brüder und Schwestern. Wenn wir an diese Wahrheit denken,

fällt es uns leichter, alle Kinder Gottes zu lieben.“ („Liebe – der Wesenskern des Evangeliums“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 91.)

Wenn wir Nächstenliebe – christliche Liebe zu unseren Mitmenschen – entwickeln, verbessert sich unsere Beziehung zu anderen, wir sind hilfsbereiter und bereiten uns auf das ewige Leben vor (siehe Moroni 10:21). Nächstenliebe ist eine geistige Gabe, um die wir beten und die wir durch unsere Lebensweise empfangen können, denn sie wird „all denen zuteil ..., die wahre Nachfolger [Jesu Christi] sind“ (Moroni 7:48). Sie ist der „Weg, ... der alles übersteigt“ (1 Korinther 12:31), von dem der Apostel Paulus sprach, und schließt mit ein, dass man gütig, geduldig, demütig, sanftmütig, hoffnungsvoll und großmütig ist (siehe 1 Korinther 13).

Das Leben ist das ideale Labor, um Nächstenliebe zu entwickeln. Die lehrreichen Worte des Erretters, auch als Goldene Regel bekannt, können uns in unserem Tun anleiten: „Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ (Matthäus 7:12.) Niemand von uns ist vollkommen, und doch möchten wir alle, dass man ungeachtet unserer Schwächen freundlich mit uns umgeht. ■

FREUNDLICH MITEINANDER REDEN



„Heutzutage besteht ein großer Bedarf an Männern und Frauen, die einander Respekt erweisen – trotz weitreichender Unterschiede im

Glauben und im Verhalten und ungeachtet der tiefen Gräben, die gegensätzliche Zielsetzungen voneinander trennen. ...

Die Bereitschaft, mit den Augen des anderen zu sehen, verwandelt ‚böse Worte‘ in solche, die Nutzen

bringen. ... Das mag das Problem weder ändern noch lösen, aber viel wichtiger ist, dass durch Worte, die Nutzen bringen, möglicherweise wir selbst verändert werden.

Ich gebe demütig Zeugnis, dass wir mit einer mitfühlenden Ausdrucksweise Nutzen bringen können, wenn die erhabene Gabe des Heiligen Geistes unser Herz mit Einfühlungsvermögen ... durchdringt.“

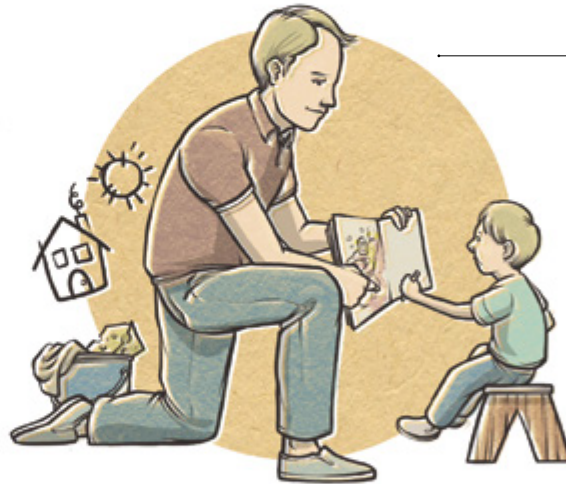
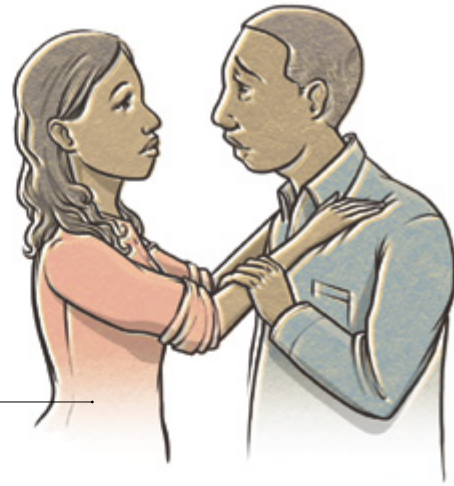
Elder W. Craig Zwick von den Siebzigern, „Was denkt er sich wohl dabei?“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 43

**Machen Sie sich Gedanken über
Präsident Monsons Aussagen
dazu, wie man seine Liebe zum
Ausdruck bringen kann:**



„Einige der besten Gelegenheiten, Liebe zu erweisen, bieten sich in den eigenen vier Wänden.“

„Die Vergebungsbereitschaft muss mit der Liebe Hand in Hand gehen. ... Vorwürfe halten die Wunden offen. Nur Vergebung heilt sie.“



„Demjenigen, den wir zurechtweisen mussten, [müssen wir] anschließend vermehrt Liebe erweisen.“
(Siehe LuB 121:43.)



„Liebe lässt sich auf vielerlei Weise gut zeigen: indem man lächelt, winkt, etwas Nettes sagt, ein Kompliment macht.“



„Andere Möglichkeiten sind etwas weniger offenkundig: Man zeigt Interesse an dem, was der andere tut, man lehrt freundlich und geduldig einen Grundsatz, man besucht jemanden, der krank ist oder nicht aus dem Haus kann.“

JESAJA

„Jesaja ist in jeder Hinsicht der Prophet des Alten Testaments, der den Messias ankündigt, und als solcher die eindringlichste prophetische Stimme in diesem Bericht.“¹

– Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel

Ich bin der Sohn des Amoz, und mein Name bedeutet „der Herr ist Errettung“². 40 Jahre lang wirkte ich als Prophet in Jerusalem – von 740 bis 701 v. Chr. Während der Herrschaft von vier Königen prophezeite ich in Jerusalem, und ich war der Hauptberater König Hiskijas, wodurch ich auf religiösem Gebiet großen Einfluss hatte.³

Ich prophezeite nicht nur in Bezug auf Ereignisse, die meine Zeit und mein Volk betrafen, sondern sagte auch zukünftige Ereignisse vorher, die die gesamte Menschheit betreffen. Ich sagte die Geburt des Erlösers vorher: „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.“⁴ Ich verkündete, dass der Herr gesalbt worden war, „damit [er] den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit [er] den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung“⁵. Ferner

prophezeite ich, dass nach dem Zweiten Kommen „der Herr der Heere ... König auf dem Berg Zion und in Jerusalem [ist], er offenbart seinen Ältesten seine strahlende Pracht“⁶.

Ich verwende Symbole und lyrische Elemente, um meine Lehren vor denen zu verhüllen, die nicht bereit sind, sie zu verstehen oder zu befolgen. Wer sich aber eifrig und mithilfe des Heiligen Geistes mit meinen Lehren befasst, kann meine Prophezeiungen verstehen.⁷

Ich war der letzte der großen Propheten, bevor die Stämme Israels aus dem Heiligen Land vertrieben und zerstreut wurden. ■

ANMERKUNGEN

1. Jeffrey R. Holland, *Christ and the New Covenant: The Messianic Message of the Book of Mormon*, 1997, Seite 75
2. Bible Dictionary, „Isaiah“
3. Siehe Schriftenführer, „Jesaja“, scriptures.lds.org
4. Jesaja 7:14
5. Jesaja 61:1; siehe auch Lukas 4:16-21
6. Jesaja 24:23
7. Siehe *Altes Testament – Leitfaden für*

den Studenten: 1 Könige – Maleachi, CES-Leitfaden, Seite 133–137

8. Siehe *Altes Testament – Leitfaden für den Studenten*, Seite 133
9. Siehe Boyd K. Packer, „The Things of My Soul“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 61
10. Siehe *Altes Testament – Leitfaden für den Studenten*, Seite 133
11. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:40

DER PROPHET DER PROPHETEN

Jesaja ist der in den heiligen Schriften am häufigsten zitierte Prophet.

- 32 Prozent des Buches Jesaja werden im Buch Mormon zitiert, weitere 3 Prozent werden frei wiedergegeben.⁸
- Jesus Christus zitiert Jesaja im Neuen Testament mindestens 7-mal, und die Apostel zitieren Jesaja mindestens 40-mal.⁹
- Im Buch Lehre und Bündnisse wird mindestens 100-mal auf die Schriften Jesajas Bezug genommen¹⁰; Abschnitt 113 und 133 enthalten die Auslegung und Klarstellung einiger Prophezeiungen Jesajas.
- Moroni erschien Joseph Smith am 21. September 1823 und zitierte Jesaja, Kapitel 11, „und sagte, seine Erfüllung stehe soeben bevor“¹¹.



MATERIAL DER KIRCHE – GEDRUCKT ODER DIGITAL?

Der Mann betrachtete nachdenklich seine Hände. Er bewegte die Finger. Seine Hände konnten vieles: einen tropfenden Wasserhahn reparieren, einen Tisch bauen, seine Frau galant über die Tanzfläche führen.

Nun starrte der Mann auf das Smartphone, das er vor kurzem erworben hatte. Seine Hände konnten vieles. Aber konnten seine Daumen – *das*?

Der Sonntagsschulleitfaden und seine viel genutzten heiligen Schriften lagen neben dem Handy. Seine geliebten heiligen Schriften! Er spürte gern das Papier zwischen den Fingern, das Gewicht der Bücher in der Hand. Und was war mit all seinen handschriftlichen Notizen?

Aber er erinnerte sich an Elder Richard G. Scotts Worte, der gesagt hatte, man könne mit einem elektronischen Gerät sämtliche heiligen Schriften und noch vieles mehr einfach in die Tasche stecken.¹ Er strich über den abgenutzten Ledereinband seiner Schriften. Er musste zugeben, dass er sie unter der Woche selten bei sich hatte.

Und neulich erst hatte ihm sein Enkel auf seinem Handy einen Satz aus einer aktuellen Konferenzansprache gezeigt, die ihm besonders gefallen hatte. Da machten sie gerade einen Spaziergang am Freitagabend.

Sein Enkel, der schon erwachsen war, hatte im Alltag nicht viel Zeit fürs Schriftstudium. Aber er konnte leicht 5 Minuten hier und 10 Minuten da einschieben. Außerdem wollte



er Zugriff auf alles haben, was die Kirche digital anbietet.

Jemand klopfte an die Haustür. „Hallo Opa!“, begrüßte ihn sein Enkelsohn. „Bist du bereit?“

Der Mann griff nach seinem Smartphone. Wahrscheinlich würden seine Daumen niemals so schnell darüberfliegen wie die seiner Kinder und Enkel. Das war aber auch nicht notwendig.

„Aber sicher doch!“, sagte der Mann. „Zeig mir, wie das geht!“

In den folgenden Wochen lernte er all das, was sein Enkel ihm erklärt hatte, nun immer besser kennen. Das digitale Material ist:

- Vielseitig. „Manches, wie Video- und Audio-Angebote, gibt es natürlich nur digital. Digital

hat man alles beieinander. Außerdem kann man nebenher Notizen machen und ablegen.“

- Umfassend. „Eigentlich ist es wie eine riesige Bibliothek. Man kann die Veröffentlichungen der Kirche in einer Hand herumtragen und einfach überall darin lesen.“
- Durchsuchbar. „Mithilfe der Suchfunktionen findet man schnell, wonach man sucht.“
- Verteilbar. „Wenn einem etwas gefällt, kann man es an jemanden weitergeben. Auf diese Weise kann man anderen ganz leicht das Evangelium näherbringen.“
- Praktisch. „Man braucht nicht auf den Versand zu warten. Und man braucht keinen Platz, um alles zu verstauen.“
- Kostengünstig. „Der Zugriff auf das digitale Material der Kirche ist kostenfrei. Und je mehr Leute die digitale Version verwenden, desto mehr Kosten für Druck, Versand und Lagerhaltung spart die Kirche.“

Was hat diese Geschichte nun mit Ihnen zu tun?

Nahezu alles gedruckte Material der Kirche steht auch auf LDS.org und über die App „Gospel Library“ zur Verfügung. Das digitale Material zu nutzen bedeutet nicht, dass man gänzlich auf gedrucktes Material verzichten muss. Sie können, je nach Bedarf, beides nutzen. Vielleicht möchten Sie aber in Vorbereitung auf den kommenden Lehrplan im neuen Jahr überlegen, welches digitale Material für Sie hilfreich wäre.

Vor allem: Scheuen Sie sich nicht vor dem Sprung in die digitale Welt. Es gibt immer jemanden, der Sie gerne anleitet. ■

ANMERKUNG

1. Richard G. Scott, „Frieden zu Hause“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 30

Die meisten Jugendlichen kommen heutzutage schon vor ihrem 18. Geburtstag mit Pornografie in Berührung. Hier einige Anregungen, was Eltern unternehmen können.



Verborgene Wunden können heilen

Jennifer Grace Fallon

Zeitschriften der Kirche

In der großen Schlacht um die Stadt Kumeni kämpften Helamans 2060 junge Krieger, wie er berichtet, „mit dem Mut der Verzweiflung“ gegen ihre Feinde (siehe Alma 57:19). „[Es gab] nicht eine einzige Seele unter ihnen, die [in diesem Kampf] zugrunde ging“, aber es war „auch nicht eine Seele unter ihnen, die nicht viele Wunden empfangen hatte“ (Alma 57:25). Viele der jungen Krieger waren so schwer verwundet, dass sie wegen des Blutverlusts ohnmächtig wurden.

Diese jungen Krieger fochten einen Kampf aus, den ihre Eltern ihnen nicht abnehmen konnten, und sie mussten sich dem Kampf stellen, weil ihre Gesellschaft angegriffen worden war. Ein ähnlich verheerender Krieg tobt, aus ähnlichen Gründen, auch heutzutage unter den Jugendlichen. Und wie beim Volk Ammon ist es auch heute den Eltern nicht möglich, diesen Kampf anstelle ihrer Jugendlichen auszufechten. Aber sie können lernen, die verborgenen Wunden zu erkennen, die dieser Krieg ihren Kindern zufügt, und ihre Kinder mit dem Wissen und den Hilfen ausstatten, die sie zum Überleben brauchen.

Man muss den Tatsachen ins Auge sehen

Einige in den USA erstellte Studien kommen zu dem Schluss, dass heute nahezu hundert Prozent der Jugendlichen mit Pornografie in Berührung kommen, ehe sie die Highschool abschließen, und dass dies meist über das Internet geschieht, während die Kinder damit beschäftigt sind, ihre Hausaufgaben machen.¹ Eine Untersuchung aus dem Jahr 2008 hat ergeben, dass sich schätzungsweise neun von zehn jungen Männern und fast ein Drittel der jungen Frauen nach eigenen Angaben pornografisches Material ansehen.² Konsum und Suchtverhalten beginnen durchschnittlich im Alter von elf Jahren. Wir hoffen natürlich, dass sich durch den Einfluss des Evangeliums niedrigere Zahlen ergeben, doch zeigen Studien, dass sich die



Familienregeln für die Computernutzung sind wichtig, aber man kann sich darin auch verzetteln und sich lediglich mit Filtern und Schutzmaßnahmen befassen.



Mitglieder der Kirche „nicht von anderen unterscheiden, wenn es um die Intensität oder das Ausmaß einer sexuellen Sucht geht“³. Leider geht es anscheinend nicht mehr um die Frage, *ob* unsere Kinder mit Pornografie in Berührung kommen, sondern *wann* – und *wie* sie damit fertig werden. Ja, wir können davon ausgehen, dass bereits viele unserer Jugendlichen Wunden aus diesem Kampf davongetragen haben. Das heißt aber nicht, dass sie daran zugrunde gehen müssen.

In dem Bemühen, ihre Kinder zu schützen, können sich Eltern darin verzetteln, dass sie sich lediglich mit Filtern und Internetregeln befassen. Mark Butler, Professor für den Fachbereich Familienleben an der Brigham-Young-Universität, bestätigt, dass es wichtig ist, unser Zuhause und unsere Kinder zu schützen, merkt aber an, dass „technische Lösungen nur der Beginn sind. Der wichtigste Schutzschild ist der, den wir über unser Herz legen, und dieser geistige Schutzschild wird in der Familie geformt und angepasst.“⁴ Filter sowie Familienregeln für die PC-Nutzung sind wichtig und hilfreich, aber oft entwickelt sich die Pornografiesucht außerhalb der eigenen vier Wände, etwa in einer öffentlichen Bibliothek, bei Freunden oder dort, wo Hotspots zur Verfügung stehen und das Internet ungefiltert zugänglich ist.

Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Im Mittelpunkt der Gegenmaßnahmen stehen mehr und strengere Vorschriften. Vielleicht bringt das einige von prinzipienlosem Verhalten ab, aber andere werden einfach nur kreativer darin werden, Gesetze zu umgehen. Es kann nie genug Regeln geben, die so ins

kleinste Detail ausgearbeitet sind, dass darin jede Situation vorausgesehen und abgedeckt wird. ... Letztlich können die Grundursachen und die Symptome des gesellschaftlichen Zerfalls nur wirksam bekämpft werden, wenn jeder Einzelne einen moralischen Kompass in sich trägt.“⁵ So ist also die beste Verteidigung, mit der Sie die Jugendlichen wappnen können, der Wunsch, ein tugendhaftes Leben zu führen.

Anzeichen einer Sucht

Man kann seinen Körper nicht missbrauchen, ohne auch dem Geist Verletzungen zuzufügen, und diese hinterlassen stets auch geistig Narben.

Wenn Eltern aufmerksam auf solche Anzeichen achten, ist es leichter, eine Pornografiesucht zu bemerken. Man muss allerdings beachten, dass Anzeichen wie diese nicht zwangsläufig auf eine Pornografiesucht hindeuten. Wenn ein Jugendlicher solche Verhaltensweisen zeigt, kann dies auf ein tieferliegendes Problem hindeuten, etwa Drogenmissbrauch, Pornografiesucht, Mobbing oder anderes. Ganz unabhängig von der Ursache sind diese Anzeichen ein Signal für Sie, dass Sie mit Ihrem Kind auf liebevolle Weise ganz offen ins Gespräch kommen müssen.

Geringe Selbstachtung

Jugendliche, die Probleme mit Pornografie haben, verspüren oft tiefe Scham, die ihre Selbstachtung untergräbt. Der Verlust der Selbstachtung zeigt sich beispielsweise in schlechten Leistungen in der Schule, in Antriebslosigkeit und einem Mangel an Selbstdisziplin in puncto Körperpflege oder Schlafgewohnheiten.

Sozialer Rückzug

Pornografiesucht gedeiht im Verborgenen, daher kann es sein, dass der Jugendliche sich mehr und mehr von der Familie und sonstigen sozialen Kontakten zurückzieht. Dies ist der häufigste Anhaltspunkt dafür, dass ein Problem mit Pornografie vorliegt. Ein Jugendlicher, der bei abgeschlossener Tür übermäßig viel Zeit in seinem Zimmer verbringt und sich von anderen zurückzieht, ist nicht immer bloß schüchtern. Selbst wenn er mit anderen zusammen ist, hat er oft Probleme im zwischenmenschlichen Umgang. Je schlimmer die Sucht wird, desto mehr kapselt sich der Jugendliche ab, und es kommt häufig vor, dass er wütend wird, wenn jemand in seinen Privatbereich eindringt. Wer Probleme mit Pornografie hat, gelangt zu einem verzerrten Bild von seinem eigenen Wert und der Tugendhaftigkeit anderer und zieht sich, weil er sich schämt und sich unwürdig und heuchlerisch vorkommt, von denen zurück, die er für bessere Menschen hält.

Depressionen

Eine Depression ist ein zweischneidiges Symptom, weil sie sowohl der Hinweis auf eine Sucht als auch der Auslöser einer Sucht sein könnte. Wiederholte Äußerungen der Hoffnungslosigkeit, eine hartnäckig pessimistische Grundstimmung und der Ausdruck von Hilflosigkeit können Anzeichen einer Depression sein. Auch wenn ein Jugendlicher im Spaß über Selbstmord redet, deutet dies auf eine Depression hin. Weitere Anzeichen einer Depression sind etwa, dass jemand mehr oder weniger isst als gewöhnlich, nicht schlafen kann oder viel zu viel schläft und körperlich völlig erschöpft ist – im Grunde also alles, was

Wir müssen unseren Jugendlichen unser Zeugnis vom Evangelium und unseren treuen Glauben vermitteln.



sich als extremes Verhalten bezeichnen lässt.

Weitere Anzeichen dafür, dass jemand Pornografie konsumiert, sind beispielsweise zunehmende Aggressivität, Unehrlichkeit, selbstgefällige Anmaßung und dass sich der Betreffende bei allem, was geistig ausgerichtet ist, entweder unwohl fühlt oder es ihm nichts bedeutet.

Nicht alle Anzeichen einer Pornografiesucht können hier angeführt werden. Eltern können am besten beurteilen, inwieweit ihre Kinder im Teenageralter ausreichend gegen Pornografie gewappnet sind, indem sie mit ihnen offen über Sexualität und über ihre seelische und geistige Gesundheit reden.

Mein Kind ist süchtig. Was nun?

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Ungeachtet der Sucht, in der jemand gefangen ist, gibt es immer Hoffnung“⁶, und zwar dank dem Sühnopfer Jesu Christi.

Im Grunde ist „jede Sucht eine fehlgeleitete Bewältigungsstrategie“, erklärt Professor Butler. Kinder, die nicht gelernt haben, mit Schuld, Scham, Kummer oder Schmerz umzugehen, neigen oft dazu, sich Suchtverhalten

hinzugeben, um ihre negativen Gefühle zu betäuben. Selbst weniger schwerwiegende Emotionen wie Stress, Langeweile oder Einsamkeit können zu einem Suchtverhalten führen, wenn das Kind nicht weiß, wie es mit solchen Gefühlen umgehen soll.

Die Eltern können ihren Kindern helfen, gute Bewältigungsstrategien zu entwickeln, indem sie mit gutem Beispiel vorangehen. Anhand der folgenden Fragen können Sie Ihre eigenen Bewältigungsstrategien überprüfen: Wenn Sie unter Stress stehen, müde oder

verzweifelt sind, kapseln Sie sich dann ab? Flüchten Sie vor Ihren Problemen in irgendwelche Unterhaltung, anstatt die Probleme anzugehen? Zeigen Sie durch Ihr Verhalten, dass die beste Art und Weise, ein Problem zu lösen, darin besteht, dass man sich auf den Vater im Himmel, auf den Erlöser sowie auf das Netz an Beziehungen zu anderen verlässt?

Kinder müssen lernen, die Anzeichen für eine geistige Wunde (etwa Bedrücktheit, Schuldgefühle oder Schmerz) zu erkennen, damit sie aus diesem Schmerz wertvolle Lehren ziehen können. Seelische Schmerzen sind an sich nichts Schlechtes. Alma der Jüngere beschrieb die Qual aufgrund seiner Sünden als „außerordentlich“ und „bitter“ (siehe Alma 36:21), Petrus „weinte bitterlich“, nachdem er Christus verleugnet hatte (siehe Lukas 22:62), und Zeezrom wurde „aufgrund seiner Schlechtigkeit“ gepeinigt (siehe Alma 15:3). Sie können Ihren Kindern zu der Erkenntnis verhelfen, dass Schmerz kein furchtbares Gefühl sein muss, das es unter allen Umständen zu vermeiden gilt, sondern dass er ein Lehrmeister sein kann, der zu einer unglaublichen Entwicklung führt. Alma, Petrus und Zeezrom haben sich von

STELLEN SIE DIE RICHTIGEN FRAGEN

Die meisten Jugendlichen vertrauen eher ihrem Bischof an, dass sie ein Problem mit Pornografie haben, als es ihren Eltern zu sagen, weil ihnen erstens der Bischof direkte Fragen dazu stellt und weil sie sich zweitens schwer damit tun, ihren Eltern gegenüber etwas anzusprechen, was sie verletzlich macht. Bruce Carpenter, Professor für Psychologie an der Brigham-Young-Universität, empfiehlt, dass Eltern zunächst lernen müssen, einfühlsam und offen mit ihren Kindern zu sprechen, ehe sie direkte Fragen zu Pornografie stellen. Dazu könnte gehören, dass wir uns mit unseren Jugendlichen ganz allgemein über Sittlichkeit und Grundsätze unterhalten.

Professor Carpenter ist der Ansicht, dass es hilfreicher ist, sich auf eine gute Beziehung

F

- Was für eine Einstellung haben deine Freunde zur Sexualität?
- Wie stehst du zu den Grundsätzen der Kirche, was sittliches Verhalten angeht?
- Hast du schon einmal pornografisches Material angesehen? Würdest du es mir anvertrauen, wenn du Probleme damit hättest?
- In welchen Situationen ist die Versuchung am größten?
- Wo würdest du am ehesten pornografisches Material anschauen?
- Welche Freunde verleiten dich am ehesten dazu? Was könnte man daran ändern, was meinst du?

dem Schmerz, den sie wegen ihrer Sünden verspürten, zur Umkehr bringen lassen und wurden eifrige Verfechter des Evangeliums. Durch Ihr eigenes Beispiel und Ihre Führung können Sie Ihren Kindern helfen, Umkehr als etwas Wertvolleres zu betrachten als die Sucht.

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat gesagt: „Es gibt ... einen schwerwiegenden Unterschied zwischen der Traurigkeit, die zur Umkehr führt, und derjenigen, die zur Verzweigung führt.“

Der Apostel Paulus hat gesagt: ‚Die *gottgewollte Traurigkeit* verursacht ... Sinnesänderung zum Heil; die *weltliche Traurigkeit* aber führt zum Tod.‘ [2 Korinther 7:10; Hervorhebung hinzugefügt.] *Gottgewollte Traurigkeit* regt durch das Sühnopfer zu Veränderungen an und fördert die Hoffnung. *Weltliche Traurigkeit* zieht uns hinab, lässt die Hoffnung erlöschen und verleitet uns dazu, uns weiteren Versuchungen hinzugeben. ...

Bei wahrer Umkehr geht es um eine Umwandlung, nicht um Pein und Qual. Und doch sind tiefes Bedauern und echte Reue, weil man nicht folgsam war, oftmals schmerzhaft, aber sehr wichtige Schritte auf dem

zu konzentrieren, als eine Liste von Fragen abzuhaken. Dennoch schlägt er vor, dass man seinem Kind im Teenageralter bei den regelmäßigen Unterredungen auch Fragen wie diese stellt.

Einem Jugendlichen sind solche Gespräche meist äußerst unangenehm, deshalb ist es am besten, wenn die Eltern es schaffen, auf seine Antworten offen, einfühlsam und vorurteilsfrei einzugehen. Eltern, die in solchen Fällen sehr emotional reagieren oder sogleich ungerechtfertigte erzieherische Maßnahmen ergreifen, wird ein Jugendlicher sich wohl kaum anvertrauen.¹

ANMERKUNG

1. Bruce Carpenter, aus einem Interview mit dem Verfasser vom 12. September 2013



Wenn unsere Jugendlichen Glauben an das Sühnopfer Jesu Christi ausüben, können sie von ihren geistigen Wunden geheilt werden.

heiligen Weg der Umkehr. Wenn Schuldbewusstsein aber in Selbstverachtung umschlägt oder uns davon abhält, uns wieder zu erheben, ist es eher hinderlich als unserer Umkehr förderlich.⁴⁷

Ihre Kinder werden in der Lage sein, ihre geistigen Wunden auszuhalten, wenn sie die Aussicht und die Hoffnung auf ein tugendhaftes Leben haben. Diese Zuversicht entsteht durch tägliches inniges Beten und ernsthaftes Schriftstudium.⁸ Professor Butler rät den Eltern: „Kraft Ihres Vorbilds schaffen Sie eine überzeugende Aussicht auf jene Freude, jenen Frieden und jenes Glück, die mit einem tugendhaften Leben Hand in Hand gehen. Vom Wunsch, tugendhaft zu leben, bis zur Umsetzung ist es ein langer Weg, aber der Wunsch ist die Keimzelle.“ Es kann manchmal eine Weile dauern, bis der Wunsch, tugendhaft zu leben, überhaupt entsteht. „Der natürliche Mensch ist ziemlich unverwüstlich, und es dauert oft lange, bis man ihn loswird“, meint Professor Butler. Wenn von einer *Sucht* die Rede ist, heißt das nicht, dass man für seine Entscheidungen nicht mehr verantwortlich ist. Es bedeutet aber,

dass heimtückische Gewohnheiten oft nur durch geduldiges und beharrliches Eingreifen überwunden werden können (beispielsweise mithilfe des Genesungsprogramms für Suchtkranke).

Es gibt Hoffnung

Wie Helamans Krieger beweisen unsere Jugendlichen oft „großen Mut“, wenn sie mit Bösem konfrontiert werden (siehe Alma 56:45). So wie diese Krieger aus dem Buch Mormon auf den Glauben ihrer Eltern vertraut haben, müssen auch wir unseren Jugendlichen unser Zeugnis vom Evangelium und unseren treuen Glauben vermitteln, damit auch sie sagen können: „Wir zweifeln nicht; unsere Mütter [und Väter] haben es gewusst.“ (Alma 56:48.) Der Herr hat verheißen: „Ich werde eure Schlachten schlagen.“ (LuB 105:14.) Wenn unsere Jugendlichen Glauben an das Sühnopfer Jesu Christi üben, werden sie „mächtig [gemacht], ja, zur Kraft der Befreiung“ (1 Nephi 1:20). ■

Weiteres Material zu diesem Thema siehe overcomingpornography.org.

ANMERKUNGEN

1. Siehe John L. Hart, „In Your Family? Undetected, Pornography Invades Homes, Ruins Lives“, *Church News*, 3. März 2007; ldschurchnews.com
2. Siehe Jason S. Carroll und andere, „Generation XXX: Pornography

- Acceptance and Use among Emerging Adults“, *Journal of Adolescent Research*, 23, Nr. 1, 2008, Seite 6–30
3. John L. Hart und Sarah Jane Weaver, „Defending the Home against Pornography“, *Church News*, 21. April 2007;

- ldschurchnews.com
4. Mark Butler, aus einem Interview mit dem Verfasser, 2. August 2013; siehe auch Mark H. Butler, *Spiritual Exodus: A Latter-day Saint Guide to Recovery from Behavioral Addiction*; Boyd K. Packer,

- „Der Schild des Glaubens“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 8
5. D. Todd Christofferson, „Moralische Disziplin“, *Liahona*, November 2009, Seite 106f.
6. M. Russell Ballard, „O welch schlauer Plan des Bösen!“, *Liahona*,

- November 2010, Seite 110
7. Dieter F. Uchtdorf, „Sie können sich wieder aufrichten!“, *Liahona*, November 2013, Seite 56
8. Siehe M. Russell Ballard, „O welch schlauer Plan des Bösen!“, Seite 110

JUGENDLICHE DURCH AUFBAUENDE AKTIVITÄTEN **STÄRKEN**

Mike Madsen

Abteilung Priestertum

Als Eltern oder Jugendführer wollen Sie Ihre Kinder oder die Jugendlichen in Ihrer Gemeinde stärken. Sie wachsen in einer Zeit auf, in der sich die Maßstäbe der Welt von denen des Evangeliums immer weiter entfernen. Sie fühlen sich in ihrem Bemühen, nach dem Evangelium zu leben, oft allein. Glücklicherweise können sie aber dadurch

gestärkt werden, dass sie mit anderen Jugendlichen an sinnvollen Aktivitäten teilnehmen.

Aktivitäten können Jugendliche stärken und retten

Gute Aktivitäten bilden einen Rahmen, in dem Jugendliche das Evangelium lernen und leben können. Sie tragen dazu bei, dass die Jugendlichen sich auf ihre künftigen Aufgaben vorbereiten, Talente und

„Das ist wirklich eine große Hilfe in meiner Berufung als Präsidentin der Bienenkorbmädchen.“

– Mikayla H., Texas, USA

„Hier werden viele tolle Ideen gesammelt, und es ist ein nützliches Werkzeug, mit dem wir sicherstellen können, dass alle unsere Aktivitäten zielgerichtet sind und dazu beitragen, das Zeugnis der Jugendlichen zu stärken.“

– Joshua G., Manitoba, Kanada

„Das Material ist super. Man sieht sofort, dass die Führer der Kirche inspiriert sind und dass ihnen die Jugendlichen und die örtlichen Führer am Herzen liegen. Wenn man sich die Seite ansieht, kommen einem sofort weitere Ideen.“

– Victor R., Mexiko

Brauchen Sie eine gute Idee für eine Aktivität mit den Jugendlichen? Auf [lds.org/youth/activities](https://www.lds.org/youth/activities) finden Sie über 160 Anregungen.



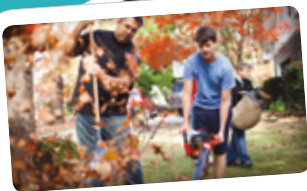
Fünf-Kilometer-Erlebnislaf

Veranstalte einen Fünf-Kilometer-Lauf (bei dem man joggen oder gehen kann) für die Jugendlichen, an dem auch andere Leute teilnehmen können.



Richtlinien beim Tanzabend

Finde heraus und zeige, wie man sich auf einem Tanzabend verhält.



Fertigkeiten, mit denen wir dienen können

Eigne dir neue Fertigkeiten an und diene dann jemandem damit.

Interessen entwickeln, Führungskompetenz erwerben und Freundschaften aufbauen, indem sie mit anderen Jungen und Mädchen Umgang haben. Durch Aktivitäten haben die Jugendlichen auch Gelegenheit, in der Gesellschaft sinnvollen Dienst am Mitmenschen zu leisten. Zudem können Aktivitäten dazu beitragen, dass man sozusagen als Mentor eine gute Beziehung zu den Jugendlichen aufbaut.



Talenteabend

Plane einen Talenteabend für die Jugendlichen oder die ganze Gemeinde.



Tag der offenen Tür zum Thema Missionsarbeit

Plane einen Tag der offenen Tür zum Thema Missionsarbeit, eine kulturelle Veranstaltung oder eine andere Aktivität im Gemeindehaus, bereite sie vor und mach Werbung dafür.

Auch die weniger aktiven Jugendlichen sowie Jugendliche, die nicht der Kirche angehören, genießen die lockere, heitere Atmosphäre bei diesen Aktivitäten. „Die Aktivitäten sind bestens dafür geeignet, Jugendliche mit einzubeziehen und zu retten“, sagt David L. Beck, Präsident der Jungen Männer. „Es gibt viele Jugendliche, die nicht gleich eine Einladung zur Abendmahlversammlung annehmen und auch nicht mit den Missionaren sprechen wollen, die aber Spaß daran hätten, bei einer Aktivität dabei zu sein. Viele Bekehrte berichten, dass sie mit dem Evangelium in Berührung gekommen sind, weil ein Freund sie zu einer Aktivität der Jugendlichen eingeladen hat.“

Ein wesentlicher Schlüssel dazu, dass eine Aktivität erfolgreich wird, liegt darin, dass die Jugendlichen mit eingebunden werden. Unter Ihrer Anleitung können die Jugendlichen einen wichtigen Beitrag bei der Planung leisten, weil sie doch ihre Interessen, Ziele, Anliegen und Fragen selbst am besten kennen. Wenn die Präsidentschaften der Kollegien und der Klassen die Planung in die Hand nehmen und Aktivitäten durchführen, die sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen in der Gemeinde richten, werden die Jugendlichen besser mit einbezogen und sind eher an der Aktivität interessiert und haben dann auch eine schöne Zeit.

Eine Vielfalt an Aktivitäten

Unter lds.org/youth/activities finden Sie über 160 Ideen für Aktivitäten, die den Jugendlichen bei der Planung als Anregungen dienen können. Auf der Website wird auch angesprochen, wie sich die Bedürfnisse der Jungen und Mädchen feststellen lassen. Außerdem erhalten

die Jugendlichen und die erwachsenen Jugendführer Hilfestellung bei Planung und Durchführung. Auch eigene Ideen für Aktivitäten können eingereicht werden.

Die Vorschläge auf der Website umfassen die Bereiche Dienst am Nächsten, Missionsarbeit, Gesundheit, Kunst, Musik und Tanz, Vorbereitung auf künftige Aufgaben, Tempelarbeit und Familienforschung und vieles andere. Die Jugendlichen werden im Laufe ihres Lebens vor immer größere Aufgaben gestellt, deshalb bedarf es einer Vielfalt an Aktivitäten und Erlebnissen, damit sie auf dem Weg zur Erhöhung das Beste aus sich machen können. „Um die Jugendlichen auf das Werk vorzubereiten, das der Vater im Himmel für sie vorgesehen hat, müssen sie Erfahrungen sammeln, die dazu beitragen, dass sie sich geistig, körperlich, intellektuell und im zwischenmenschlichen Bereich weiterentwickeln“, erklärt Elder Paul B. Pieper von den Siebzigern. „Die unterschiedlichen Kategorien auf der Website belegen, dass wir unseren Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten bieten müssen.“

Die auf der Webseite vorgeschlagenen Aktivitäten stehen in Zusammenhang mit den Grundsätzen, mit denen sich die Jugendlichen in den Lektionen am Sonntag und im Programm *Pflicht vor Gott* und *Mein Fortschritt* befassen, und vertiefen somit das Evangeliumsstudium.

Wenn Jugendliche, Jugendführer und Familien zusammenarbeiten und Aktivitäten planen und durchführen, durch die alle Jugendlichen Christus näherkommen, wird die heranwachsende Generation besser darauf vorbereitet, das Werk des Herrn auf der Erde zu verrichten. ■







DAS ERLÖSUNGSWERK damals UND heute

Die fünf Bereiche des Erlösungswerks sind nicht erst in unserer Evangeliumszeit aufgekommen. Sie wurden bereits zur Zeit des Buches Mormon gelehrt und praktiziert.

Nephi sprach über die Letzten Tage und über die offenbarte Wahrheit, die die Welt dann durchfluten werde, und prophezeite: Die Menschen werden „Kenntnis von ihrem Erlöser und den genauen Punkten seiner Lehre erhalten, sodass sie wissen, wie sie zu ihm kommen und errettet werden können“ (1 Nephi 15:14; siehe auch Mose 7:62). In Erfüllung dieser Prophezeiung Nephis ist die Kirche heute bestrebt, Menschen überall auf der Welt zu helfen, die Lehren des Erlösers kennenzulernen und ihr Leben auf diese Lehren zu bauen, damit sie zu ihm kommen und den Weg zur Errettung beschreiben können.

Lebende Propheten und Apostel verkünden uns, dass „die Mitglieder der Kirche Jesu Christi ... ausgesandt [sind], in seinem Weingarten für die Errettung der Menschenseelen zu arbeiten“ (LuB 138:56). Zu diesem Erlösungswerk gehören die Missionsarbeit der Mitglieder, die Aktiverhaltung der Bekehrten, die Aktivierung der weniger aktiven Mitglieder, Tempelarbeit und Genealogie sowie das Lehren des Evangeliums.“¹

Aus dem Buch Mormon ist ersichtlich, dass die Mitglieder der Kirche in alter Zeit ebenfalls auf „die Missionsarbeit der Mitglieder, die Aktiverhaltung der Bekehrten, die Aktivierung der weniger aktiven Mitglieder, Tempelarbeit und Genealogie sowie das Lehren des Evangeliums“ besonderen Wert gelegt haben. Die Tatsache, dass diese grundlegenden Aufgaben eines Mitglieds in den verschiedenen Evangeliumszeiten die gleichen sind, ist eine

eindrucksvolle Bestätigung dafür, dass Gott unveränderlich ist und alle seine Kinder liebt, wo und wann sie auch gelebt haben oder leben.

Missionsarbeit

Im Buch Mormon wird die Lehre, die die Grundlage der Missionsarbeit bildet, unmissverständlich dargelegt. So schreibt etwa Nephi: „Wenn ihr dem Sohn mit voller Herzensabsicht nachfolgt und keine Heuchelei und keine Täuschung vor Gott verübt, sondern mit wirklichem Vorsatz, und von euren Sünden umkehrt und dem Vater bezeugt, dass ihr willens seid, den Namen Christi auf euch zu nehmen durch die Taufe – ja, indem ihr eurem Herrn und eurem Erretter in das Wasser hinab nachfolgt gemäß seinem Wort, siehe, dann werdet ihr den Heiligen Geist empfangen; ja, dann kommt die Taufe mit Feuer und mit dem Heiligen Geist.“ (2 Nephi 31:13; siehe auch 3 Nephi 11:31-40; 27:13-22.)

Daher braucht es uns nicht zu überraschen, dass im Buch Mormon bewegende Geschichten über Missionsarbeit zu finden sind. Beispielsweise weigerte sich jeder der Söhne Mosias, die Aufgaben zu übernehmen, die ihm als König der Nephiten auferlegt worden wären. Stattdessen gingen sie ins Land Nephi, um den Lamaniten, die erbitterte Feinde der Nephiten waren, das Evangelium zu verkünden. Ihre Mission dauerte etwa vierzehn Jahre, und Tausende bekehrten sich und schlossen sich der Kirche an (siehe Mosia 28; Alma 17 bis 27).

Die missionarischen Bemühungen der Kirche heute entsprechen dem Muster der Missionsarbeit im Buch Mormon, und heutzutage übertreffen diese Bestrebungen alles, was bisher in der Geschichte der Kirche unternommen worden ist.

Aktiverhaltung der Bekehrten

Nephi spornt in seinen Schriften die neuen Mitglieder an, im Evangelium aktiv zu bleiben, damit sie ewiges Leben empfangen können:

„Nachdem ihr auf diesen engen und schmalen Pfad gelangt seid, möchte ich fragen, ob alles getan ist? Siehe, ich sage euch: Nein; denn ihr seid nur durch das Wort von Christus, mit unerschütterlichem Glauben an ihn so weit gekommen und habt euch ganz auf die Verdienste dessen verlassen, der mächtig ist zu erretten.

Darum müsst ihr mit Beständigkeit in Christus vorwärtstreben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen. Wenn ihr darum vorwärtstreibt und euch am Wort von Christus weidet und bis ans Ende ausharrt, siehe, so spricht der Vater: Ihr werdet ewiges Leben haben.“ (2 Nephi 31:19,20.)

Die Führer der Kirche zur Zeit des Buches Mormon unternahmen konkrete Schritte, um neuen Mitgliedern zu helfen, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben. Moroni, der unsere Zeit gesehen und gewusst hat, dass wir ähnliche Schwierigkeiten erleben würden (siehe Mormon 8:35), nahm in seinen Bericht ein paar der Maßnahmen auf, die den neuen Mitgliedern helfen sollten, ihren Bündnissen treu zu bleiben:

„Und nachdem sie zur Taufe angenommen worden waren und durch die Macht des Heiligen Geistes auf sie eingewirkt worden war und sie dadurch gesäubert worden waren, wurden sie dem Volk der Kirche Christi zugezählt; und ihr Name wurde aufgenommen, damit ihrer gedacht werde und sie durch das gute Wort Gottes genährt würden, um sie auf dem rechten Weg zu halten, um sie beständig wachsam zu halten zum Beten, sich allein auf die Verdienste Christi verlassend, des Urhebers und Vollenders ihres Glaubens.

Und die Kirche versammelte sich oft, um zu fasten und zu beten und miteinander über das Wohlergehen ihrer Seele zu sprechen.“ (Moroni 6:4,5.)

Die Kirche heute folgt dem Muster der Aktiverhaltung aus dem Buch Mormon, und zwar durch Gemeinderäte, Priestertumskollegien und weitere Organisationen.²

Aktivierung der weniger aktiven Mitglieder

Gegen Ende seines Wirkens war Alma in großer Sorge um das geistige Wohlergehen einer Gruppe von Abtrünnigen, die sich Zoramiten nannten. Im Buch Mormon heißt es, dass „sein Herz wegen des Übeltuns des Volkes abermals an[fin]g, krank zu werden.

Denn für Alma war es die Ursache großen Kummers, von Übeltun unter seinem Volk zu wissen; darum war sein Herz überaus bekümmert wegen der Trennung der Zoramiten von den Nephiten.“ (Alma 31:1,2.)

Alma startete einen Versuch, die Zoramiten zurückzugewinnen. Er wählte treue Mitarbeiter aus und betete für sich und seine Mitstreiter bei diesem Werk zu Gott. Er bat ihn, er möge „ihre Seele in Christus trösten“, ihnen Kraft geben, die Bedrängnisse zu ertragen, die ihre Bestrebungen mit sich bringen würden, und „gewähren, dass [sie] Erfolg [hätten, die Zoramiten] in Christus wieder [zum Vater] zu bringen“ (Alma 31:32,34). Schließlich gab er seinen Mitarbeitern einen Priestertumssegen, und sie nahmen ihre Arbeit auf (siehe Alma 31:36).

Als der auferstandene Erretter unter den Menschen im Land Überfluss wirkte, wies er die von ihm erwählten Jünger an, sich stets um die Errettung derer zu bemühen, die vom engen und schmalen Pfad abgewichen waren. Er sagte: „Solchen Menschen sollt ihr auch weiterhin dienen; denn ihr wisst nicht, ob sie nicht zurückkommen und umkehren und mit voller Herzensabsicht zu mir kommen und ich sie heilen werde; und ihr werdet das Mittel sein, um ihnen die Errettung zu bringen.“ (3 Nephi 18:32.)

Was die Kirche heute alles unternimmt, um im Herzen der weniger aktiven Mitglieder erneut den Glauben zu entfachen, spiegelt die im Buch Mormon niedergeschriebenen Lehren des Erlösers und der Propheten wider.

Tempelarbeit und Familienforschung

Nachdem sich die Nephiten von den Lamaniten getrennt hatten, bauten sie einen Tempel. Nephi berichtete: „Und ich, Nephi, baute einen Tempel; und ich errichtete ihn nach dem Muster des Tempels Salomos, außer dass er nicht aus so vielen kostbaren Dingen erbaut war; denn diese waren im Land nicht zu finden, darum konnte er nicht so erbaut werden wie der Tempel Salomos. Aber die Bauweise war dem Tempel Salomos gleich, und die Arbeit daran war überaus sorgfältig.“ (2 Nephi 5:16.)

Im Buch Mormon erfahren wir, dass sowohl Jakob als auch König Benjamin, Alma und Amulek im Tempel lehrten (siehe Jakob 1:17; Mosia 1:18; Alma 16:13). Im Buch



IHRE AUFGABE IM ERLÖSUNGSWERK

Jedes Mitglied kann seinen Beitrag leisten, um im „Weingarten [des Herrn] für die Errettung der Menschenseelen zu arbeiten“ (LuB 138:56). Überlegen Sie gebeterfüllt, welche Schritte Sie in den Bereichen Missionsarbeit, Aktiverhaltung der Bekehrten, Aktivierung, Tempelarbeit und Familienforschung sowie Lehren des Evangeliums als Nächstes in Angriff nehmen könnten. Sie können Ihre Pläne in Ihrem Tagebuch festhalten oder sie mit der Familie oder den Heimlehrern oder Besuchslehrerinnen besprechen.

Alma und im Buch Helaman werden mehrere Tempel erwähnt (siehe Alma 16:13; Helaman 3:9).

Der Erlöser wählte den Tempel im Land Überfluss als den Ort aus, wo er den Nephiten und Lamaniten, die überlebt hatten, nach seiner Auferstehung erschien (siehe 3 Nephi 11:1). Er sorgte auch dafür, dass dem Volk die Lehre verkündet wurde, die der Familienforschung zugrunde liegt. Er zitierte Maleachi, der darüber gesprochen hatte, dass Elija in den Letzten Tagen erscheinen werde:

„Siehe, ich werde euch den Propheten Elija senden, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt; und er wird das Herz der Väter den Kindern zuwenden und das Herz der Kinder ihren Vätern, damit ich nicht komme und die Erde mit einem Fluch schlage.“ (3 Nephi 25:5,6.)

Im Buch Mormon wird häufig auf Familienaufzeichnungen Bezug genommen. Lehi sandte seine Söhne zurück nach Jerusalem, wo sie die Messingplatten holen sollten, die „die Aufzeichnungen der Juden und auch eine Stammtafel [seiner] Vorväter“ enthielten (1 Nephi 3:3). Im Buch Ether sind die Namen der Herrschenden und mitunter auch die ihrer Geschwister oder Kinder festgehalten. Daraus lässt sich erkennen, dass unter diesem Volk ausführliche familiengeschichtliche Aufzeichnungen geführt wurden.

Die Anstrengungen der Kirche, weltweit Tempel zu bauen und die Familienforschung zu fördern, stehen also im Einklang mit den Lehren des Buches Mormon.

Das Lehren des Evangeliums

Im gesamten Buch Mormon wird das Evangelium Jesu Christi verkündet. Die Quintessenz und der heilige Zweck dieses anhaltenden Bestrebens, das Evangelium zu lehren, kommen in diesen Worten Nephis wohl am besten zum Ausdruck: „Wir reden von Christus, wir freuen uns über Christus, wir predigen von Christus, wir prophezeien von Christus, und wir schreiben gemäß unseren Prophezeiungen, damit unsere Kinder wissen mögen, von welcher Quelle sie Vergebung ihrer Sünden erhoffen können.“ (2 Nephi 25:26.)

Viele der großartigen Lehren im Buch Mormon sind Eltern zu verdanken, die ihre Kinder unterweisen. Denken Sie an Lehi, der Jakob erklärt, dass „es in allen Dingen einen Gegensatz gibt“ (2 Nephi 2:11) oder an Alma, der Korianton ermahnt: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht“ (Alma 41:10), oder an die jungen Krieger, deren Mütter „sie gelehrt [hatten], dass, wenn sie nicht zweifelten, Gott sie befreien werde“ (Alma 56:47).

Die fünf Bereiche des Erlösungswerks sind nicht in dieser letzten Evangeliumszeit aufgekommen. Sie wurden bereits zur Zeit des Buches Mormon gelehrt und praktiziert und waren schon immer Teil der „genauen Punkte der Lehre Christi“ (siehe 1 Nephi 15:14). ■

ANMERKUNGEN

1. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 5.0
2. Siehe *Handbuch 2*, Abschnitt 4 und 5



Die Kirche in Korea

AUCH IN DUNKLEN
ZEITEN ERSTRAHLT
DAS LICHT DES
EVANGELIUMS

*Auf der Grundlage
des Glaubens, die
die frühen Mitglieder
der Kirche geschaffen
haben, bauen heute
zehntausende
Mitglieder in Korea.*

Hee-Chul Seo

Berater für Geschichte der Kirche, Korea

Nach dem Koreakrieg begann in den Fünfzigerjahren die Missionsarbeit in Korea. Der erste Kontakt der Kirche zu Korea wurde aber bereits im Januar 1910 hergestellt, als Alma Owen Taylor, der kurz zuvor als Präsident der Japanischen Mission entlassen worden war, und Elder Frederick A. Caine, der in Japan auf Mission gewesen war, mehrere Wochen in Korea und China unterwegs waren. Die Erste Präsidentschaft hatte diese Reise genehmigt, um abschätzen zu lassen, ob in diesen Ländern Missionsarbeit möglich sei. Präsident Taylor stellte fest, dass das Interesse der Koreaner am Christentum wuchs, auch wenn das Land unter der japanischen Herrschaft zusehends verfiel. Er fragte sich jedoch, ob sich die Koreaner nicht eher aus politischen Gründen für das Christentum interessierten und nicht etwa, weil sie Jesus Christus als ihren ewigen Erlöser annehmen wollten.

Die Bekehrung von Dr. Kim Ho Jik

In den Jahrzehnten nach Präsident Taylors Besuch machte Korea äußerst schwierige Zeiten durch wie etwa die japanische Kolonisierung und Besatzung, den Pazifikkrieg, die Unterdrückung durch Russland und China, die

Übernahme Nordkoreas durch die Kommunisten und den Koreakrieg.

Dank göttlicher Vorsehung keimte jedoch im Bundesstaat New York in den USA ein Hoffnungsschimmer auf. Südkoreas Präsident Syngman Rhee entsandte nämlich Kim Ho Jik, den Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Suwon, in die Vereinigten Staaten, wo er lernen sollte, wie sich die Ernährungsgewohnheiten seines Volkes verbessern ließen. Ho Jik entschied sich für die Cornell-Universität, die ein hervorragendes Promotionsstudium im Bereich Ernährungswissenschaft anbot. 1949 begann er dort also mit dem Studium. Außerdem besuchte er verschiedene Kirchen in und um Ithaca im Bundesstaat New York, weil er die „wahre Kirche“ finden wollte.¹

Ho Jik freundete sich mit einem Mann namens Oliver Wayman an. Im Gegensatz zu Ho Jiks sonstigen Bekannten trank Oliver keinen Alkohol, rauchte nicht und fluchte niemals. Außerdem arbeitete er nie am Sonntag. Eines Tages fragte Ho Jik Oliver: „Können Sie mir sagen, warum Sie so leben?“ Daraufhin gab ihm Oliver das Buch *Die Glaubensartikel* von Elder James E. Talmage (1862–1933) vom Kollegium der Zwölf Apostel.

FOTOS VON HYUNG-YU LEE UND DEAN MARTIN ANDERSEN; FOTO DER STADT BUSAN VON SEANPAVONIEPHOTO/ISTOCK/THINKSTOCK



Elder Harold B. Lee (Mitte, ohne Hut) vom Kollegium der Zwölf Apostel, zuständig für die Gruppe der Militärangehörigen innerhalb der Kirche, besucht 1954 Korea

DIE KIRCHE IN SÜDKOREA*

Mitglieder: 85.628
Missionen: 4
Gemeinden: 128
Tempel: 1

*Stand: Januar 2014



Ho Jik las *Die Glaubensartikel* innerhalb einer Woche durch und las danach das Buch Mormon. Er glaubte, was in den beiden Büchern stand, und sagte Oliver, das Buch Mormon sei „umfassender und leichter zu verstehen als die Bibel“². Ho Jik nahm die Evangeliumsbotschaft in sich auf wie trockener Boden den lang ersehnten Regen. Sein Glaube wuchs von Tag zu Tag. Er hörte die Botschaft der Missionare an und beschloss, sich taufen zu lassen.

Am 29. Juli 1951 ließ sich Kim Ho Jik, damals 46 Jahre alt, im Susquehanna taufen. Er wollte dort getauft werden, wo mehr als 100 Jahre zuvor schon der Prophet Joseph Smith und Oliver Cowdery getauft worden waren. Als er aus dem Wasser kam, hörte er klar und deutlich eine Stimme, die sagte: „Weide meine Schafe!“ Dank dieser Eingebung arbeitete er sein Leben lang daran, dass das Evangelium in Korea Fuß fassen konnte.

Im September 1951 gab es im Koreakrieg eine Pattsituation, und Dr. Kim kehrte infolgedessen in seine Heimat zurück. Er verspürte den drängenden Wunsch, das wiederhergestellte Evangelium zu verkünden. Auf einem US-Militärstützpunkt in Busan fanden Versammlungen der Kirche statt. Dort hielt er den Unterricht in der Evangeliumslehreklasse und gab den koreanischen Besuchern

Zeugnis. Amerikanische Soldaten lehrten die jungen Leute das Evangelium auf Englisch, und Dr. Kim dolmetschte für sie. Damit waren sie sehr erfolgreich, denn da die Koreaner Vertrauen zu Dr. Kim hatten, machte sein Beispiel großen Eindruck.

Die Menschen hatten sehr unter dem Koreakrieg gelitten und nahmen das Evangelium Jesu Christi freudig auf. Dr. Kims Einsatzbereitschaft trug am 3. August 1952 Früchte, als sich in Busan die ersten vier Mitglieder taufen ließen.

Später sagte Dr. Kim zu einer Gruppe von Mitgliedern: „Es würde mir nichts ausmachen, wenn ich mein Leben, mein Geld oder meinen Titel hergeben müsste, wenn ich nur bei meinem Erretter sein kann.“³ Sein Leben zeugte von seiner Entschlossenheit, Gott zu dienen.

Obwohl es in Korea keine Mission gab, breitete sich das Evangelium rasch aus. Die Führer der Kirche staunten über dieses Wachstum. Im September 1954 brachte Elder Harold B. Lee (1899–1973) vom Kollegium der Zwölf Apostel nach einem Besuch in Korea seine Hoffnung zum Ausdruck, dass das Evangelium in Korea bald offiziell verkündet werden könne. Er schilderte den Glauben und die Begeisterung der koreanischen Mitglieder.⁴ Am 7. April 1955 teilten die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel die Japanische Mission in die Mission Fernost Nord und die Mission Fernost Süd. Korea wurde der Mission Fernost Nord zugeordnet. Die koreanischen Mitglieder wünschten sich Missionare, doch die politisch instabile Lage ihres Landes war ihnen bekannt, also warteten sie und beteten inniglich.

Der Beginn der Missionsarbeit

Am 2. August 1955 stand Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972), damals Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, auf dem wunderschönen Hügel Jang-Choong Dan in Seoul und weihte Korea für die Aufnahme der Missionsarbeit durch Vollzeitmissionare. Er betete auch darum, dass Frieden und Wohlstand in dieses Land zurückkehren

mögen.⁵ Am selben Abend gründete er den Distrikt Korea. Kim Ho Jik wurde als Distriktspräsident berufen. Später fuhr er nach Busan und gründete dort den Zweig Busan.

Im April 1956 empfing der neu berufene Präsident der Mission Fernost Nord die Eingebung, Elder Richard Detton und Elder Don Powell nach Korea zu entsenden, obgleich die politische Lage nach wie vor nicht stabil war. Die US-amerikanischen Soldaten, die der Kirche angehörten, und 64 koreanische Mitglieder wie Dr. Kim hatten den Weg bereitet. Sie hatten für das Sonnenlicht und das Wasser gesorgt, und die Missionare brachten nun die Nährstoffe. Zahlreiche Menschen bekehrten sich, und die Kirche wuchs.

Der Glaube der frühen Mitglieder

Der Glaube der koreanischen Mitglieder nahm zu, doch er wurde auch oft auf die Probe gestellt. Bruder Chun Nak

um sich in persönlichen Angelegenheiten Rat zu holen.“⁶

Bruder Chun erfüllte eine Vollzeitmission in Korea und war später Bischof der Gemeinde Alameda in Maryland in den USA.

Bruder Jung Dae Pan gehörte ebenfalls zu denen, die durch die ersten Missionaren in Korea das Evangelium kennenlernten. Er war von der Staatsuniversität in Seoul abgegangen, um an einer Hochschule Theologie zu studieren. Sein Traum war, Pastor zu werden und einer christlichen Gemeinschaft in Korea vorzustehen.

Eines Tages erhielt er von einem Freund ein englisches Buch Mormon. Die koreanische Übersetzung war noch nicht veröffentlicht. Das Buch schlug ihn in seinen Bann. Er las selbst während der Vorlesungen weiter. Als seine Kommilitonen fragten, was für ein Buch das sei, erwiderte er, es sei ein Buch wie die Bibel, und empfahl ihnen, eines zu kaufen.

1910: Der Präsident der Japanischen Mission, Alma Owen Taylor, besucht Korea.



◀ 1951: Kim Ho Jik lässt sich in Pennsylvania in den USA taufen.

1952: Die ersten Koreaner lassen sich in Korea taufen.



◀ 1955: Präsident Joseph Fielding Smith weiht Korea und gründet den Distrikt Korea.

1956: Kim Ho Jik setzt sich bei der Regierung dafür ein, dass die ersten Missionare nach Korea einreisen dürfen.

Seo, der nach der Taufe seinen Militärdienst in der Armee ableistete, berichtet von schwierigen Zeiten: „Während meines dreijährigen Militärdienstes wurden mein Glaube und mein Zeugnis geprüft. Eines Tages war mein Truppenführer betrunken und brachte eine Menge alkoholische Getränke mit, die er seiner Truppe aufdrängte. Da meine Kameraden wussten, dass ich der Kirche angehöre, leerten sie immer mir zuliebe meinen Becher. Aber an diesem Abend beobachtete mich der Truppenführer aufmerksam und befahl mir, den Becher leerzutrinken. Ich erklärte, dass ich keinen Alkohol trinke, aber er befahl es mir erneut. Ich gehorchte auch diesmal nicht. Er holte eine Pistole hervor, zielte auf mich und befahl mir zu trinken. Alle hielten den Atem an und beobachteten die Szene. Noch einmal sagte ich klar und deutlich: ‚Ich trinke keinen Alkohol, Sir.‘ Der Augenblick kam mir unendlich lang vor. Schließlich sagte er: ‚Ich gebe auf,‘ und ließ die Pistole sinken. Alle seufzten erleichtert auf und gingen zurück in ihr Quartier. Am nächsten Morgen suchte mich der Truppenführer auf und entschuldigte sich für sein Verhalten am vergangenen Abend. Später kam er ab und an zu mir,

Nach einiger Zeit bekam Bruder Jung Schwierigkeiten an der Hochschule. Der Verwaltungsrat bestellte ihn zu sich und erklärte, er sei der Versuchung des Satans erlegen und der Ketzerei verfallen. Sie stellten ihn vor die Entscheidung: entweder das Theologiestudium oder das Buch Mormon. Die Entscheidung fiel ihm nicht schwer, da er bereits wusste, dass das Buch Mormon wahr ist.

Nachdem sich Bruder Jung der Kirche angeschlossen hatte, machte er jedoch im gesellschaftlichen wie im finanziellen Bereich große Schwierigkeiten durch. Das Stipendium und die finanzielle Unterstützung seiner bisherigen Kirche wurden eingestellt, und alle seine Freunde wandten sich von ihm ab. Dr. Kim nahm sich seiner an. Später trug Bruder Jung sehr viel zum Wachstum der Kirche in Korea bei, indem er das Buch Lehre und Bündnisse übersetzte und die Kirchenlieder bearbeitete. Seine wunderbaren Texte berühren die koreanischen Mitglieder noch heute.

Die Anzahl der starken Mitglieder nahm stetig zu. Im Juli 1962 wurde die Koreanische Mission gegründet. Gail E. Carr, der früher Vollzeitmissionar in Korea gewesen war,



wurde als neuer Missionspräsident berufen. Eines seiner Hauptanliegen bestand darin, das Buch Mormon übersetzen zu lassen und auf Koreanisch herauszugeben. Nach viel Nachsinnen und Beten übertrug er die Übersetzungsarbeit einem der Vollzeitmissionare, Elder Han In Sang. Elder Han überarbeitete zwei vorherige Übersetzungen⁷ und fertigte eine neue Übersetzung an, sodass 1967 erstmals das Buch Mormon auf Koreanisch gedruckt wurde.

Da die Koreaner nun das Buch Mormon in ihrer Muttersprache lesen konnten, befassten sich viele, die von ihren Freunden eingeladen worden waren, mit der Kirche. Es gab so viele Besucher, dass sich die Missionare gar

Der erste Pfahl und der erste Tempel in Korea

1973 hegten viele koreanische Mitglieder die Hoffnung, dass nun bald ein Pfahl eingerichtet werden würde. Am 8. März 1973 gründete Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985), damals vom Kollegium der Zwölf Apostel, den ersten Pfahl. Fast 800 Menschen wohnten der Versammlung bei. Der erste Pfahl in Korea umfasste acht Gemeinden und zwei Zweige. Nun konnten die Mitglieder unter der Führung örtlicher Mitglieder, die den Pfahl leiteten, Jesus Christus nachfolgen und von einem ordinierten koreanischen Patriarchen den Patriarchalischen Segen empfangen.

ABDRUCK DES FOTOS VON SPENCER W. KIMBALL MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER KIRCHE

1960 und Folgejahre: In Seoul, Busan, Incheon und Kwangju werden Zweige gegründet.

1962: Die Koreanische Mission wird gegründet.

► 1967: Das Buch Mormon wird auf Koreanisch veröffentlicht.



1973: Der erste Pfahl in Korea – der auch der erste auf dem asiatischen Festland ist – wird in Seoul gegründet.

1974: Das erste Besucherzentrum der Kirche in Korea wird in Kwangju eröffnet.



◀ 1980: Präsident Spencer W. Kimball ist der erste Präsident der Kirche, der Korea besucht.



nicht auf die Suche nach Interessierten machen mussten, und einige Missionare waren den ganzen Tag lang damit beschäftigt, Menschen im Evangelium zu unterweisen.

Der Missionseifer der koreanischen Mitglieder trug sehr zum Wachstum der Kirche bei. Als eifriger Missionar erwies sich auch Lee Sung Man, Mitglied der Gemeinde Jamsil, der sich mit fast 60 Jahren der Kirche angeschlossen hatte. Er hatte bereits viele Höhen und Tiefen durchlebt, doch in puncto Religion hatte er sich immer eine optimistische Grundhaltung bewahrt. In seiner Schuhreparaturwerkstatt hatte er einen Stapel Bücher Mormon liegen und schenkte jedem Kunden, der es lesen wollte, ein Buch Mormon. Mehr als 50 Menschen, darunter etliche Verwandte, schlossen sich durch ihn der Kirche an. Er las die heiligen Schriften dutzende Male. Sie lagen neben ihm, als er starb.⁸



Freiwillige von den Mormon Helping Hands helfen bei einem Festival in Seoul, Tonnen von Kimchi, einem traditionellen koreanischen Gericht, zuzubereiten. Diese Kimchi-Suppe wird dann von Kirchen und Wohlfahrtsverbänden an Bedürftige verteilt.

Die Missionsarbeit nahm an Intensität zu. 1973 ließen sich nahezu 1200 Menschen taufen. Die Gesamtzahl der Mitglieder in Korea betrug bald über 8000, darunter 700 Träger des Melchisedekischen Priestertums in 31 Gemeinden und Zweigen.

Zwölf Jahre später bekamen die Mitglieder nach weiterem stetigen Wachstum der Kirche in Korea den lang ersehnten Tempel. Am 14. Dezember 1985 weihte Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008), damals Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, den Seoul-Tempel. Dieser Tempel bedeutete Präsident Hinckley viel, da ihm die koreanischen Mitglieder sehr am Herzen lagen. Er sagte: „Die Koreaner haben unter einem brutalen Krieg gelitten, doch sie sind friedliebende, freundliche Menschen. In Korea habe ich mehr Tränen vergossen als an jedem anderen Ort der Welt.“⁹ Präsident Hinckley sprach das

Changwon, Jinju, Sacheon und Geoje nach Seoul brachte. Der Bus kam um 2 oder 3 Uhr nachts beim Tempel an, und die Mitglieder schiefen noch ein paar Stunden, ehe sie um 5 Uhr morgens mit den Vorverordnungen begannen. Bis spät am Abend nahmen sie an Endowment-Sessionen teil und fuhren erst nach 22 Uhr wieder nach Hause. Am nächsten Tag gingen sie in die Kirche und besuchten den ganzen Tag lang Mitglieder. Bruder Kim Choongseok, der Pfahlpräsident, berichtet: „Sie waren erschöpft, aber glücklich.“

Inzwischen gibt es die Kirche in Korea seit einigen Jahrzehnten, und sie ist herangereift. Die örtlichen Führer der Kirche legen Nachdruck auf den Wert der Familie und all die anderen Punkte, die für unsere Propheten hohen Stellenwert haben. Mehr und mehr koreanische Mitglieder erkennen, wie wichtig es ist, Gott gemeinsam mit der Familie

► 1985: Der Seoul-Tempel wird von Präsident Gordon B. Hinckley geweiht.



1988: Folkloretänzer von der Brigham-Young-Universität treten bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele in Seoul auf.



◀ 1991: Elder Han In Sang wird als Generalautorität berufen; in Korea wird das millionste Exemplar des Buches Mormon auf Koreanisch verkauft.

2001: Elder Dallin H. Oaks trifft sich mit dem koreanischen Premierminister, Lee Han Dong.

Weihungsgebet, und vielen Anwesenden liefen die Tränen über die Wangen. Es war ein kalter Wintertag, aber der Geist des Herrn erfüllte den Tempel und erwärmte und berührte allen Anwesenden das Herz.

Eines der Gemälde im Tempel zeigt Schwester Ho Hee Soon, die sich im August 1970 taufen ließ. Sie war schon über 80 Jahre alt, als sie mit der Tempelarbeit begann. Für mindestens 1500 Verstorbene vollzog sie das Endowment. Allein im Jahr 2007 verrichtete sie für über 600 Verstorbene stellvertretend die heiligen Handlungen. Ein amerikanischer Maler, der von ihrem treuen Dienst im Tempel sehr beeindruckt war, malte ein Porträt von ihr und spendete es dem Seoul-Tempel zum Gedenken daran, dass sie unermüdliche Anstrengungen unternommen hatte, um bei der Errettung der Seelen mitzuwirken.

Auch viele andere koreanische Mitglieder widmeten sich der Tempelarbeit. Der Pfahl Masan (heute Pfahl Changwon) begann 1995 damit, regelmäßige Tempelbesuche zu organisieren. An jedem zweiten Freitag im Monat wurde ein Bus gemietet, der Mitglieder aus Jinhae-gu,

zu verehren – beim Familienabend, durch das Familiengebet und durch das gemeinsame Schriftstudium. Mehr junge Menschen aus Korea als je zuvor gehen auf Mission. Dank dem Licht des Evangeliums schaffen sie sich eine Zukunft, die so hoffnungsfroh ist wie ihr Glaube. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Denny Roy, „Kim Ho Jik – Pionier in Korea“, *Der Stern*, Februar 1989, Seite 9f.
2. Kim Ho Jik, zitiert von Denny Roy in „Kim Ho Jik“, *Der Stern*, Seite 11
3. Kim Ho Jik, zitiert von Denny Roy in „Kim Ho Jik“, *Der Stern*, Seite 14
4. Harold B. Lee, Herbst-Generalkonferenz 1954
5. Siehe Robert H. Slover, „Korea Dedicated to Preach the Gospel“, *Church News*, 10. September 1955, Seite 4
6. Aus dem Tagebuch von Chun Nak Seo
7. Das Buch Mormon wurde 1961 von Hong Byung Shik erstmals in Koreanische übersetzt, und eine Auswahl, nämlich das dritte Buch Nephi, wurde 1962 veröffentlicht. Einige hielten die Übersetzung jedoch für zu steif und zu wörtlich, daher fertigte Chung Dae Pan, der von Elder Gordon B. Hinckley dazu eingesetzt wurde, im Jahr 1964 eine neue Übersetzung an.
8. Wie es Bruder Lees Bischof bei Bruder Lees Trauerfeier am 8. April 2011 erzählt hat
9. Aus den Notizen des Verfassers anlässlich der Weihung des Seoul-Tempels in Korea am 14. Dezember 1985



**Elder
M. Russell Ballard**
vom Kollegium der
Zwölf Apostel

MANN UND FRAU UND DIE MACHT DES PRIESTERTUMS



Lassen Sie uns nie vergessen, dass wir Söhne und Töchter Gottes sind, gleichwertig in seinen Augen, doch mit unterschiedlichen Aufgaben und Fähigkeiten von ihm ausgestattet, und dass wir alle auf die Macht des Priestertums Zugriff haben.

Mein Großvater, Elder Melvin J. Ballard (1873–1939), Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, litt 1939 an Leukämie im Endstadium und lag im Krankenhaus. Mein Vater, der am Bett meines Großvaters saß, erzählte mir, dass Großvater sich im Bett aufrichtete, sich im Krankenzimmer umsah und, als würde er zu einer ganzen Versammlung sprechen, laut und vernehmlich sagte: „Vor allem aber, Brüder, lasst uns klar und vernünftig denken.“

Bitte bedenken Sie bei dem, was ich zu sagen habe, daher klar und vernünftig die grundlegenden Lehren Christi. Eine davon besagt, dass der Vater im Himmel seine Töchter sehr liebt. Sie sind kostbar und für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage unerlässlich. Ich halte es für notwendig, dass Frauen wie Männer einige grundlegende Wahrheiten verstehen, was die wesentliche Rolle der Frau bei der Stärkung und dem Aufbau des Reiches Gottes auf der Erde betrifft.

Wir sind geliebte Geistsöhne und -töchter unseres Vaters im Himmel. Wir haben in der vorirdischen Welt bei ihm gelebt. Um die Mission zu erfüllen, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“

(Mose 1:39), hat der Vater im Himmel einen Plan aufgestellt, wie seine Kinder ihr Potenzial gänzlich entfalten können.

Manche fragen sich, welchen Platz die Frau denn in Gottes Plan und in der Kirche einnimmt. Ich bin von genug Journalisten aus dem In- und Ausland befragt worden, um sagen zu können, dass die meisten, denen ich begegnet bin, dieses Thema gleich mit Vorurteilen angegangen sind. Von vielen Fragestellern wurde mir unterstellt, dass die Frauen in der Kirche Bürgerinnen zweiter Klasse seien. Nichts könnte der Wahrheit ferner sein.

Ich möchte zu diesem wichtigen Thema fünf wesentliche Punkte anführen, über die wir klar und vernünftig nachdenken sollten.

1. Dem Vater und dem Sohn liegt daran, dass wir erhöht werden.

Unser Vater im Himmel hat sowohl die Frau als auch den Mann erschaffen. Wir alle sind seine Geisttöchter und -söhne. Dies bedeutet, dass das Geschlecht ein Merkmal unserer



ewigen Identität ist. Nach Gottes Plan sollen alle, die ihm und seinem Sohn Jesus Christus nachfolgen wollen, ihre Bestimmung als Erben des ewigen Lebens erreichen können.

Der Vater im Himmel und sein Sohn sind vollkommen. Sie sind allwissend und verstehen alles. Auch ihre Hoffnung für uns ist vollkommen. Ihr Werk und ihre Herrlichkeit besteht darin, dass ihre Kinder erhöht werden.

Wenn es ihr vorrangiges Ziel und ihre Absicht ist, dass wir schließlich erhöht werden, und wenn sie allwissend und vollkommen sind, dann wissen sie zweifellos am besten, wie sie uns vorbereiten, unterweisen und anleiten müssen, damit wir die größtmögliche Chance haben, uns auf die Erhöhung vorzubereiten. Unser Vater im Himmel weiß alles, sieht alles voraus und versteht alles. Sein Verständnis, seine Weisheit und seine Liebe zu uns sind vollkommen. Sicher können wir uns darauf verständigen, dass der Vater im Himmel und sein Sohn wissen, welche Gelegenheiten die Söhne und die Töchter Gottes benötigen, damit jeder Mensch bestmöglich auf das ewige Leben vorbereitet wird.

Jeder von uns darf selbst entscheiden, ob er daran glauben will, dass Gott unser Vater ist, dass Jesus der Messias

ist und dass sie einen Plan aufgestellt haben, der uns helfen soll, zu ihnen zurückzukehren. Dies erfordert natürlich Vertrauen. Unser Zeugnis, unser innerer Friede und unser Wohlbefinden beginnen mit unserer Bereitschaft, daran zu glauben, dass unser Vater im Himmel es tatsächlich am besten weiß.

2. Die Kirche wird mit den Schlüsseln des Priestertums geführt.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die Kirche des Herrn, und sie wird mit der Vollmacht und den Schlüsseln des Priestertums geführt. „Die Schlüssel des Priestertums sind die Vollmacht, die Gott den Priestertumsführern gibt, um die Ausübung seines Priestertums auf Erden zu lenken, zu beaufsichtigen und zu regeln. Die Priestertumsvollmacht wird unter der Führung derer ausgeübt, die die Schlüssel des Priestertums innehaben (siehe LuB 65:2; 81:2; 124:123) [und die] das Recht [haben], in einem bestimmten Zuständigkeitsbereich über die Kirche zu präsidieren und sie zu leiten.“¹

Diejenigen, die Priestertumsschlüssel innehaben, ermöglichen es allen, die unter ihrer Leitung treu dienen und arbeiten, Priestertumsvollmacht auszuüben und auf

Wie die Frau ohne den Mann kein Kind empfangen kann, so kann der Mann die Macht des Priestertums zur Gründung einer ewigen Familie nicht ohne die Frau ausüben. ... Aus der Perspektive der Ewigkeit teilen sich Mann und Frau sowohl die Fortpflanzungskraft als auch die Macht im Priestertum.



die Macht des Priestertums zuzugreifen. Alle Männer und alle Frauen dienen in der Kirche unter der Leitung derer, die Schlüssel innehaben.²

Ich wiederhole etwas, was ich bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2013 gesagt habe: „In dem großen, durch das Priestertum gestifteten Plan des himmlischen Vaters hat der Mann die einzigartige Aufgabe, im Priestertum zu amtieren, er verkörpert es jedoch nicht. Mann und Frau haben unterschiedliche, aber gleichwertige Rollen. Wie die Frau ohne den Mann kein Kind empfangen kann, so kann der Mann die Macht des Priestertums zur Gründung einer ewigen Familie nicht ohne die Frau ausüben. ... Aus der Perspektive der Ewigkeit teilen sich Mann und Frau sowohl die Fortpflanzungskraft als auch die Macht im Priestertum.“³

Warum werden Männer – und nicht Frauen – zu einem Amt im Priestertum ordiniert? Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) erklärte, dass es „der Herr war“ und nicht der Mensch, „der bestimmt hat, dass in seiner Kirche die Männer das Priestertum tragen sollen“ und der den Frauen „Fähigkeiten gegeben hat, um diese große und wunderbare Organisation, die die Kirche und das Reich Gottes ist, abzurunden“⁴. Der Herr hat nicht offenbart, warum er seine Kirche auf diese Art und Weise organisiert hat.

Wie vieles andere ist dies letzten Endes eine Frage des Glaubens. Glauben wir, dass dies die Kirche des Herrn ist? Glauben wir, dass er sie gemäß seinen Absichten und seiner Weisheit organisiert hat? Glauben wir, dass seine Weisheit die unsere bei weitem übersteigt? Glauben wir, dass er seine Kirche auf eine Weise organisiert hat, die für alle seine Kinder, sowohl für seine Söhne als auch für seine Töchter, die größte Segnung darstellt?

Ich bezeuge, dass diese Grundsätze wahr sind. Ich bezeuge, dass dies die Kirche des Herrn ist. Die Frauen sind für die Leitung und das Werk der Kirche unerlässlich – durch ihre Arbeit in der Leitung der Frauenhilfsvereinigung, der Jungen Damen und der Primarvereinigung, durch ihre Arbeit als Lehrerinnen, Vollzeitmissionarinnen und Tempelarbeiterinnen sowie in der Familie, wo der wichtigste Evangeliumsunterricht von allen stattfindet.

Wir dürfen nicht vergessen, dass etwa die Hälfte allen Unterrichts in der Kirche von Schwestern erteilt wird. Die Führung in der Kirche wird zu einem großen Teil von unseren Schwestern übernommen. Viele Dienstprojekte und andere Aktivitäten werden von Frauen geplant und durchgeführt. Durch ihre Beteiligung im Gemeinde- und Pfahlrat sowie in den leitenden Ratsgremien am Hauptsitz

der Kirche tragen die Frauen mit ihren Einsichten und ihrer Weisheit zu der notwendigen Ausgewogenheit bei.

Seit mehr als zwanzig Jahren betone ich immer wieder, wie wichtig Ratsgremien sind, einschließlich des so wesentlichen Beitrags der führenden Schwestern. Ich weiß, dass einigen Männern, darunter auch einigen Priestertumsführern, noch kein Licht aufgegangen ist und sie unsere führenden Schwestern immer noch nicht voll und ganz in die Gemeinde- und Pfahlräte integrieren. Ich weiß auch, dass einige Männer die Frauen kleinhalten und sich in seltenen Fällen sogar des Missbrauchs schuldig machen. Dies ist in den Augen Gottes abscheulich. Ich bin mir sicher, dass Männer, die Frauen in irgendeiner Art und Weise erniedrigen, vor Gott für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden. Und jeder Priestertumsführer, der den führenden Schwestern nicht die nötige Achtung entgegenbringt und sie nicht wirklich miteinbezieht, versäumt es, die Schlüssel, die er erhalten hat, zu ehren und groß zu machen. Seine Macht und sein Einfluss können sich erst dann voll entfalten, wenn er die Weise des Herrn erlernt hat.

Nun, Schwestern, Ihr Beitrag ist sehr wichtig und in gut funktionierenden Ratsgremien willkommen, aber Sie sollten darauf achten, keine Rolle zu beanspruchen, die nicht die Ihre ist. Der Gemeinde- oder Pfahlrat ist dann am erfolgreichsten, wenn die Priestertumsführer den führenden Schwestern vertrauen und sie darin bestärken, zur Diskussion beizutragen, und wenn die führenden Schwestern die Entscheidungen des Rates, die auf Weisung der Priestertumsführer getroffen werden, die die Schlüssel innehaben, voll und ganz respektieren und unterstützen.

3. In den Augen Gottes sind Mann und Frau gleichwertig.

Männer und Frauen sind in den Augen Gottes und in den Augen der Kirche gleichwertig, dies bedeutet jedoch nicht, dass sie gleich sind. Die Aufgaben und die göttlichen Gaben von Mann und Frau unterscheiden sich von Natur aus, doch nicht in dem, was ihre Bedeutung oder ihren Einfluss angeht. Gott betrachtet weder das eine noch das andere Geschlecht als besser oder wichtiger. Präsident Hinckley sagte den Frauen, dass es immer die Absicht des ewigen Vaters war, „dass Sie alles, was er erschaffen hat, mit Herrlichkeit krönen“⁵.

Manche sind verwirrt und denken nicht mehr klar und vernünftig, wenn sie den Auftrag des Mannes dem der Frau gegenüberstellen und den Auftrag der Frau dem des Mannes.

Mein Leben lang war ich von Frauen umgeben. Ich habe drei Schwestern. (Ich war der einzige Junge.) Ich habe 5 Töchter, 24 Enkeltöchter und 19 Urenkelinnen. Und ich habe das große Glück, seit 63 Jahren mit meiner Frau Barbara verheiratet zu sein. Schon seit langem weiß ich, dass ich ihr gut zuhören muss. Wenn sie sagt, sie habe sich über etwas Gedanken gemacht oder hinsichtlich einer Sache, die die Familie betrifft, ganz klare Empfindungen, tue ich immer gut daran, ihr aufmerksam zuzuhören, denn in fast jedem solchen Fall hat sie Inspiration empfangen. Ich erlebe immer wieder mit, wie junge Frauen und Mütter zuweilen innerlich zweifeln, ob sie wertvoll sind und viel beizutragen haben. Ich kann aber bezeugen, dass sie, wenn sie ihre Gedanken und ihre Gebete gen Himmel richten, mit Kraft und der Gewissheit gesegnet werden, dass der Vater und der Sohn ihre Gefühle verstehen.

Frauen kommen mit einzigartigen geistigen Gaben und Neigungen zur Erde. Dies trifft insbesondere dort zu, wo es um Kinder und die Familie und darum geht, sich um andere zu kümmern und für ihr Wohlergehen zu sorgen.

Männer und Frauen haben unterschiedliche Gaben, Stärken und Neigungen und eine unterschiedliche Sichtweise. Das ist einer der Hauptgründe, warum wir einander brauchen. Man braucht einen Mann und eine Frau, um eine Familie zu gründen, und man benötigt Männer und Frauen, um das Werk des Herrn auszuführen. Ein Ehemann und eine Ehefrau, die in Rechtschaffenheit zusammenarbeiten, ergänzen einander. Wir sollten nicht den Versuch machen, den Plan des Vaters im Himmel oder den Zweck unseres Lebens abändern zu wollen.

4. Allen Kindern Gottes stehen die Segnungen des Priestertums offen.

Männer und Frauen, die in den Tempel gehen, werden dort mit der gleichen Macht ausgestattet, nämlich der Macht des Priestertums. Auch wenn die Vollmacht des Priestertums mit den Schlüsseln des Priestertums geführt wird und diese nur von würdigen Männern getragen werden, können doch alle Kinder Gottes auf die Macht und die Segnungen des Priestertums zugreifen.

Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972) hat dazu gesagt: „Die Segnungen des Priestertums sind nicht allein auf die Männer beschränkt. Diese Segnungen werden vielmehr auch über alle treuen Frauen in der Kirche ausgegossen. ... Der Herr hält für seine Töchter jede geistige Gabe und Segnung bereit, die auch seine Söhne erlangen können.“⁶

Diejenigen, die sich taufen lassen und später im Haus

des Herrn ihr Endowment empfangen, haben Anspruch auf reiche, wunderbare Segnungen. Mit dem Endowment wird einem buchstäblich Macht gegeben. Alle, die das Haus des Herrn betreten, amtieren in den heiligen Handlungen des Priestertums.

Unser Vater im Himmel geht mit seiner Macht großzügig um. Allen Männern und allen Frauen steht diese Macht als Hilfe für ihr Leben offen. Alle, die mit dem Herrn heilige Bündnisse geschlossen haben und diese in Ehren halten, haben Anspruch darauf, persönliche Offenbarung zu empfangen, durch den Dienst von Engeln gesegnet zu werden, mit Gott in Kontakt zu treten, die Fülle des Evangeliums zu empfangen und schließlich gemeinsam mit Jesus Christus alles zu ererben, was der Vater hat.

5. Die Kirche braucht die Stimme und den Glauben der Frauen.

Wir brauchen noch viel unverkennbarer den Einfluss und die Stimme der glaubenstreuen Frauen. Es ist wichtig, dass sie sich mit der Lehre gut vertraut machen und unsere Glaubensansichten kennen, damit sie von der Wahrheit Zeugnis geben können – ob am Lagerfeuer beim JD-Lager, in einer Zeugnisversammlung, in einem Blog oder auf Facebook. Nur die treuen Frauen in der Kirche können der Welt zeigen, wie Frauen Gottes, die mit ihm Bündnisse geschlossen haben, aussehen und woran sie glauben.

Keiner von uns kann es sich leisten, einfach nur tatenlos zuzusehen, wie die Absichten Gottes herabgesetzt und beiseite geschoben werden. Ich fordere vor allem die Schwestern überall in der Kirche auf, nach Führung vom Himmel zu streben, damit sie wissen, was zu tun ist, um ihrer Stimme des Glaubens und ihrem Zeugnis Gehör zu verschaffen. Die Generalautoritäten und die Schwestern in den Präsidentschaften der Hilfsorganisationen können das nicht alleine bewerkstelligen. Die Vollzeitmissionare können es nicht alleine bewerkstelligen. Die Priestertumsführer und die Leitungen der Hilfsorganisationen können es nicht alleine bewerkstelligen. Wir alle müssen für den Vater im Himmel und seinen Plan eintreten. Wir alle müssen für unseren Erlöser eintreten und bezeugen, dass er der Messias ist, dass seine Kirche auf der Erde wiederhergestellt worden ist und dass es sehr wohl richtig und falsch gibt.

Um den Mut aufzubringen, uns zu äußern und die Kirche zu verteidigen, müssen wir uns zunächst vorbereiten, indem wir uns mit den Wahrheiten des Evangeliums befassen. Wir müssen unser Zeugnis festigen, und zwar durch eifriges, tägliches Schriftstudium und indem wir Moronis

Verheißung in Anspruch nehmen, dass wir „von allem wissen [können], dass es wahr ist“ (Moroni 10:5), wenn wir dies durch demütiges Gebet und Studium anstreben.

Verbringen Sie keine Zeit mit dem Versuch, Gottes Plan abändern oder anpassen zu wollen. Dafür haben wir einfach keine Zeit. Es ist völlig sinnlos, einen Weg zu suchen, wie man die Kirche des Herrn anders organisieren könnte. Der Erlöser steht an der Spitze dieser Kirche, und wir alle folgen seiner Weisung. Männer wie Frauen benötigen mehr Glauben und ein stärkeres Zeugnis vom Leben und vom Sühnopfer unseres Herrn Jesus Christus sowie eine bessere Kenntnis seiner Worte und seiner Lehre. Wir brauchen einen klaren Verstand, damit der Heilige Geist uns mitteilen kann, was wir tun und sagen sollen. Wir müssen in einer Welt, in der Verwirrung herrscht und das, was von Gott ist, missachtet wird, klar und vernünftig denken.

Schwestern, Ihr Einfluss ist einzigartig und kann von einem Mann nicht nachgeahmt werden. Niemand kann für unseren Heiland so überzeugend und eindrucksvoll eintreten wie Sie, die Töchter Gottes, mit Ihrer großen inneren Stärke und Überzeugung. Der Einfluss der Stimme einer bekehrten Frau ist unermesslich, und die Kirche braucht Ihre Stimme heute mehr denn je.

Ich gebe Ihnen Zeugnis, dass wir in einer Zeit leben, da wir einig zusammenstehen müssen – Männer und Frauen, Junge Männer und Junge Damen, Jungen und Mädchen. Wir müssen für den Plan des Vaters im Himmel eintreten. Wir müssen für Gott eintreten. Er wird einfach zur Seite geschoben. Wir als Mitglieder der Kirche können nicht müßig zusehen und dies weiterhin zulassen. Wir müssen den Mut aufbringen und unsere Stimme erheben.

Möge Gott uns segnen, dass wir den Mut haben, uns mit den einfachen Wahrheiten des Evangeliums vertraut zu machen und sie anderen bei jeder sich bietenden Gelegenheit nahezubringen. ■

Aus einer Ansprache, die am 20. August 2013 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text findet man in voller Länge unter speeches.byu.edu.

ANMERKUNGEN

1. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 2.1.1
2. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 114f.
3. M. Russell Ballard, „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 19
4. Gordon B. Hinckley, „Die Frauen der Kirche“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 67
5. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 89
6. Joseph Fielding Smith, „Magnifying Our Callings in the Priesthood“, *Improvement Era*, Juni 1970, Seite 66



Auch wenn die Vollmacht des Priestertums mit den Schlüsseln des Priestertums geführt wird und diese nur von würdigen Männern getragen werden, können doch alle Kinder Gottes auf die Macht und die Segnungen des Priestertums zugreifen.



ETWAS HIESS MICH AUGENBLICKLICH STEHEN BLEIBEN

Ein Zeltlager mit Übernachtung samt vielen Aktivitäten im Freien stand für Freitag und Samstag auf dem Plan, und ich freute mich sehr darauf, meinen Sohn begleiten zu können. Carl hatte einen Teilzeitjob und musste am Freitag arbeiten, deshalb schlug ich vor, dass ich ihn am Freitagabend von der Arbeit abhole. Wir hatten vor, bei einer Brücke oberhalb des Lagerplatzes zu parken und dann hinunterzuwandern.

Als wir bei der Brücke ankamen, war es bereits dunkel. Nur die schmale Sichel des Mondes und einige wenige Sterne leuchteten am Himmel. Der schmale Pfad hinab zum Lagerplatz führte oberhalb des Flusses einen steilen Abhang entlang. Am

Wir waren noch nicht sehr weit gekommen, da wurde das Licht unserer Taschenlampe immer schwächer, und manchmal konnten wir den Pfad kaum noch erkennen.

Anfang der Strecke befanden wir uns knapp 300 Meter über dem Fluss.

Wir waren noch nicht sehr weit gekommen, da wurde das Licht unserer Taschenlampe immer schwächer, und manchmal konnten wir den Pfad kaum noch erkennen. Unvermittelt hieß mich etwas sofort stehen bleiben. Ich machte abrupt Halt, ging dann aber noch zwei Schritte weiter. Das Gefühl oder die Stimme wiederholte: „Stopp!“

Ich hielt also wieder an. Carl, der dicht hinter mir war, rannte fast in mich hinein.

„Was ist los?“, fragte er.

Ich erzählte ihm von der Eingebung und sagte dann, wir müssten

wieder nach Hause gehen und am nächsten Morgen zurückkommen.

„Aber ich sehe schon das Lagerfeuer“, erwiderte er. „Es sind sicher nicht mehr als anderthalb Kilometer.“

Da ich aber keinen Zweifel daran hatte, dass diese Eingebung vom Heiligen Geist war, bestand ich darauf, dass wir keinen Schritt mehr weitergingen. Inzwischen war das Licht der Taschenlampe verloschen und wir tasteten uns vorsichtig den Pfad entlang zurück zum Auto. Carl war enttäuscht und sprach auf der Rückfahrt kein Wort.

Früh am nächsten Morgen fuhren wir wieder zur Brücke und machten uns von dort noch einmal auf den Weg. Wenigstens konnte Carl noch an den für Samstag geplanten Aktivitäten teilnehmen. Flink schritten wir bergab, bis der Pfad vor uns unvermittelt abbrach! Da wurde uns klar, dass wir an genau jener Stelle angekommen waren, wo wir am Abend zuvor stehen geblieben waren.

„Hier geht's hundert Meter in die Tiefe!“, rief Carl aus. „Wir wären abgestürzt und umgekommen!“

Fast senkrecht ging hier die Felswand hinab bis zum Fluss. Wir standen vor einer fast 4 Meter breiten Spalte, die ein Sturm vor kurzem gerissen haben dürfte.

Carl und ich fielen einander weinend in die Arme. Dann kletterten wir hinüber zu einem anderen Weg und erreichten so den Lagerplatz. Wir kamen gerade rechtzeitig zum Frühstück.

Eigentlich hätte an dem Pfad, den wir gewählt hatten, ein Warnschild stehen sollen, aber das war wohl versäumt worden. Zum Glück hatte uns aber der Heilige Geist gewarnt. ■

Ronald D. Colby, Utah



SCHLAG DAS BUCH MORMON AUF!

Als Hoher Rat im Pfahl Wien besuche ich einmal im Monat eine Gemeinde in Wien. Da ich fast zweihundert Kilometer von Wien entfernt wohne, nehme ich für diese Fahrten oft den Zug.

An einem Sonntag, als ich von meinem Gemeindebesuch zurückkam, stellte ich zu meinem Entsetzen fest, dass meine Geldbörse verschwunden war. Ich war besorgt, weil ich nicht wusste, ob ich die Geldbörse verloren hatte oder ob sie mir gestohlen worden war. In der Geldbörse hatte ich ein wenig Geld, den Tempelschein, eine Kreditkarte und weitere wichtige Karten.

Am nächsten Tag konnte ich mich nur schwer auf meine Arbeit konzentrieren. Immer wieder fragte ich mich: „Wann hatte ich die Geldbörse zum letzten Mal in der Hand? Habe ich sie irgendwo liegen lassen?“ Ich rief bei der Polizei an, beim Bahnhof und bei dem Bischof der Gemeinde, die ich besucht hatte. Niemand hatte die Geldbörse gefunden. Im Laufe des Tages betete ich auch immer wieder – mit zunehmender Intensität. In der Nacht schlief ich schlecht.

Beim Morgengebet am nächsten Tag hatte ich die starke Eingebung, ich solle das Buch Mormon aufschlagen und würde darin die Lösung für mein Problem finden. Sogleich verwarf ich den Gedanken wieder, denn keine Schriftstelle im Buch Mormon konnte doch wohl irgendetwas mit meiner verschwundenen Geldbörse zu tun haben.

Doch das Gefühl drängte: „Wieso zweifelst du? Der Glaube geht dem Wunder voraus! Schlag einfach das Buch auf. Die erste Schriftstelle, die du liest, ist die Lösung deines Problems.“

Wieder verwarf ich das Gefühl als Wunschdenken. Aber das Gefühl in meinem Herzen ließ sich nicht bezwingen und gewann die Oberhand. Ich stand auf, ging zu meinem Schreibtisch und nahm das Buch Mormon zur Hand. Mir klopfte das Herz in gespannter Erwartung. Ich blätterte keine Seite vor oder zurück, sondern schlug einfach das Buch auf und las dort Jakob 3:1: „Blickt mit festem Sinn auf Gott, und betet zu ihm mit überaus großem Glauben, und er wird euch in euren Bedrängnissen trösten, und er wird sich eurer Sache annehmen.“ Ich war überwältigt und konnte nicht weiterlesen.

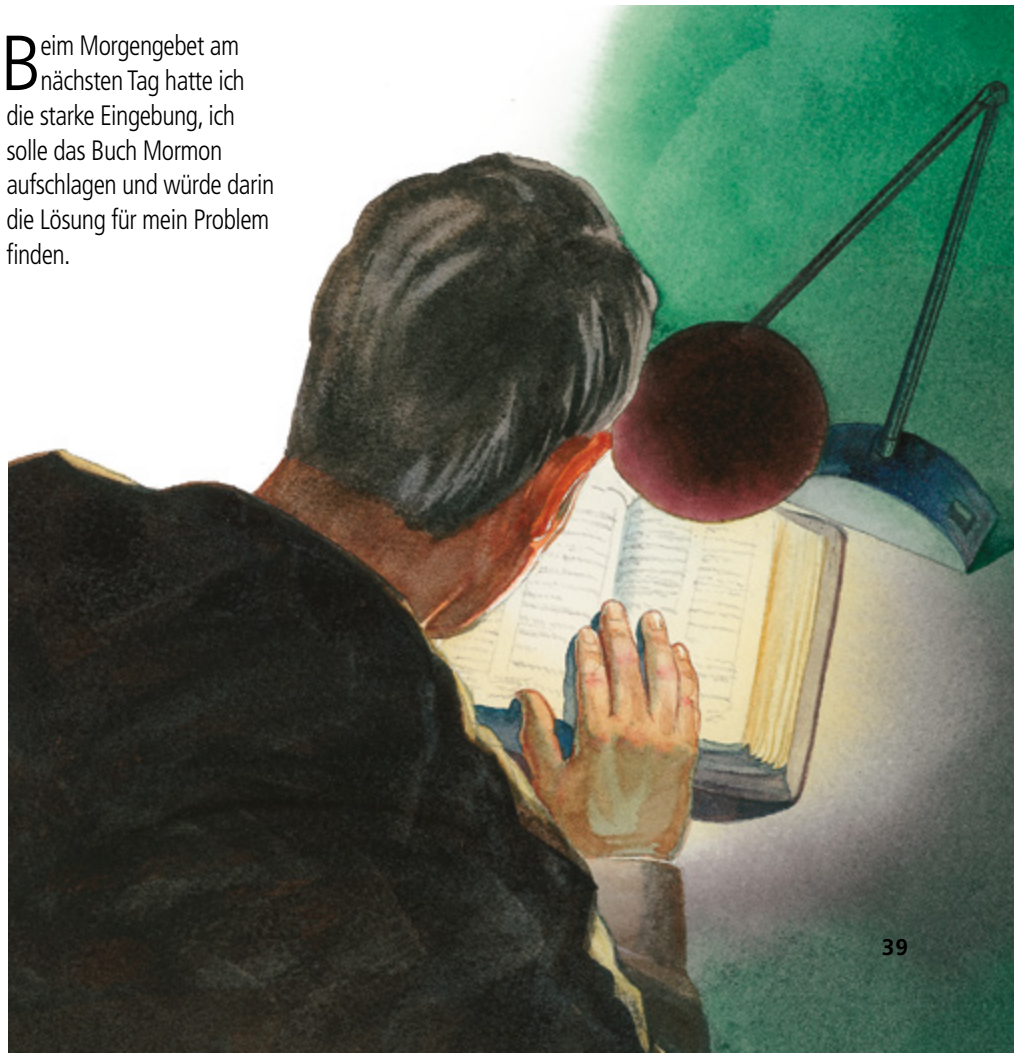
Der Herr wird sich meiner Sache

annehmen! Entspannt und getrost ging ich zur Arbeit. Um 11 Uhr erhielt ich einen Anruf von der Bahnhofspolizei, die mir mitteilte, dass meine Geldbörse abgegeben worden sei. Einen Tag später konnte ich meine Geldbörse in Empfang nehmen. Nichts fehlte.

Der Herr hatte mich in meinen Bedrängnissen getröstet. Er hatte sich meiner Sache angenommen. Durch das Buch Mormon hatte mir der Vater im Himmel ganz direkt und sehr persönlich eine Antwort auf mein Gebet gegeben. Das Buch Mormon hat mir schon immer viel bedeutet, und nach diesem Erlebnis ist es mir noch kostbarer geworden. ■

Eduard Mayer, Oberösterreich

Beim Morgengebet am nächsten Tag hatte ich die starke Eingebung, ich solle das Buch Mormon aufschlagen und würde darin die Lösung für mein Problem finden.



WARUM ICH VOM BUCH MORMON BEGEISTERT BIN

Vor fast dreißig Jahren fuhr ich zum ersten Mal nach Utah. Ich hatte bis dahin alles andere als ein christliches Leben geführt, aber ich wollte mich ändern. Ich wusste einfach nur nicht, wie.

Am Abend meines zweiten Tages in Utah machte ich an einem Motel in einer Ortschaft im südlichen Utah Halt. Die Dame am Empfang gab mir den Zimmerschlüssel, und ich fragte sie, ob sie der Kirche Jesu Christi angehöre. Freundlich erwiderte sie: „Ja!“ Und herzlich fragte sie weiter: „Haben Sie schon unser wunderbares Buch gelesen, das Buch Mormon?“ Überrascht, aber auch neugierig, verneinte ich.

„In ihrem Zimmer liegt ein Buch Mormon“, erklärte sie. „Da es hier sowieso nichts Besonderes zu sehen gibt, können Sie sich genauso gut die Zeit nehmen, sich mit diesem wunderbaren Buch vertraut zu machen.“

Ich dankte ihr und brachte mein Gepäck ins Zimmer. Dort entdeckte ich sogleich ein rotbraunes Taschenbuch mit dem Titel „Das Buch Mormon“ auf dem Nachttisch.

Ich schlug das Buch etwa in der Mitte auf und las ein paar Verse, aber

ich konnte überhaupt nichts damit anfangen. Ich verstand kein Wort. Enttäuscht legte ich das Buch wieder weg und verließ das Zimmer. Ich fühlte mich innerlich leer. Zielloos fuhr ich umher, bis ich eine Bar fand – einen dunklen, hässlichen Ort. Ich ging hinein und fühlte mich dort sofort elend, einsam und verzweifelt. Ein paar Minuten stand ich regungslos da, dann machte ich kehrt und eilte wieder nach draußen, fest entschlossen, nie wieder eine Minute meines Lebens in einer Bar zu vergeuden.

Mit neuer Kraft kehrte ich zum Motel zurück, ging in mein Zimmer und nahm das Buch Mormon in die Hand. Ich kniete vor dem Herrn nieder, von dem ich nur sehr wenig wusste, und flehte ihn an, mir gnädig zu sein. Ich bat ihn, mir zu vergeben, dass ich mein Leben so vermässelt hatte, und mir zu helfen, das, was ich im Buch Mormon las, zu verstehen. Ich bat ihn, mich erkennen zu lassen, ob Joseph Smith ein wahrer Prophet sei und ob die Mormonenkirche für mich das Richtige sei.

Andächtig schlug ich das Buch Mormon auf und las diesen Vers:

„Ich frohlocke in Klarheit; ich frohlocke in Wahrheit; ich frohlocke in meinem Jesus, denn er hat meine Seele von der Hölle erlöst.“ (2 Nephi 33:6.)
Mir brannte das Herz, und die Tränen flossen. Diese Worte strahlten ein wunderbares Licht der Hoffnung aus: das Licht Jesu Christi, der mich zu sich rief.

Weinend kniete ich mich wieder zum Gebet nieder und flehte den Herrn an, mich zu leiten. Dann schlug ich das Buch wieder auf und begann im ersten Kapitel in 1 Nephi zu lesen. Ehrfürchtig bestaunte ich die unvergleichliche Macht, Reinheit und Wahrheit der Worte und des Zeugnisses Nephis. Ich las bis zwei Uhr in der Nacht, und der Herr öffnete mein Verständnis.

Sechs Monate später ließ ich mich taufen und wurde Mitglied dieser wunderbaren, wahren Kirche. Ich weiß, dass der Herr mich gesegnet und mich dahin geführt hat, das Buch Mormon zu finden und zu lesen – das Buch, das der Grundstock für meinen Glauben an Jesus Christus und mein Zeugnis von ihm ist. ■
Steve Rahawi, Kalifornien

In meinem Zimmer im Motel entdeckte ich ein rotbraunes Taschenbuch mit dem Titel „Das Buch Mormon“.



SOLLEN MEINE KINDER GEDEIHEN ODER MEINE BLUMEN?

Als unsere Kinder noch klein waren, zogen wir in ein kleines Haus mit einem wunderschönen Garten. Vor der Haustür waren an beiden Seiten leere Blumenbeete, und obwohl ich kaum Erfahrung mit Gartenarbeit hatte, freute ich mich darauf, dort Blumen zu pflanzen. Ich kaufte mir ein Gartenbuch, bestellte Pflanzenkataloge und befasste mich eingehend mit ihnen.

In den nächsten Monaten überlegte ich, wie ich die Beete anlegen wollte. Ich bereitete den Boden vor und setzte über 200 Blumenzwiebeln. Obwohl mir klar war, dass es noch einige Monate dauern würde, sah ich trotzdem oft nach, ob schon etwas wuchs. Anfang des Frühjahrs erblühten die ersten Blumen, zunächst kleine lila Traubenhyazinthen und dann Narzissen. Mitte des Frühjahrs waren meine Blumenbeete übersät mit herrlich bunten Tulpen. Ich erfreute mich an meinem Blumengärtchen und saß oft auf der Treppe vor der Tür, um den Anblick zu genießen.

Eines Nachmittags hatte unsere vierjährige Tochter Emily eine Freundin zum Spielen da. Kurz bevor die Mutter der Freundin kam, um sie abzuholen, stolperten die beiden Mädchen durch die Küchentür herein, die Arme voller Tulpen. „Schau, was wir dir gebracht haben“, sagten sie begeistert. Sie hatten fast jede Tulpe gepflückt.

Tulpen blühen ja nur einmal im Jahr. Mir tat das Herz weh – all die Arbeit, das lange Warten. Wir füllten meine Vasen mit Blumen und gaben Emilys

Freundin noch einen großen Strauß mit. Später, als ich meiner Mutter mein Leid klagte, meinte sie: „Na, dann ist es ja gut, dass du Kinder großziehst und nicht Blumen züchtest.“

Mir wurde klar, dass ich die Sache mit anderen Augen betrachten musste. Ich musste an das PV-Lied denken, das ich oft mit meinen Mädchen gesungen hatte:

*Ich suche die schönsten und
farbigsten Blüten
und denke dabei, liebe Mutti,
an dich.¹*

Ich sah nur mein ruiniertes Blumenbeet, aber zwei vierjährige Mädchen wollten bloß ihre Liebe zum Ausdruck bringen.

Das Blumenbeet anzulegen hatte Geduld erfordert. Mich nun zurückzunehmen und den Vorfall mit den Augen meines Kindes zu sehen, erforderte noch mehr Geduld. Aber wenn ich als Mutter Geduld lerne, komme ich dem Herrn näher. ■

Paula Schulte, Missouri, USA

ANMERKUNG

1. „Blumen für Mutti“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 109



Die Mädchen stolperten durch die Küchentür herein, die Arme voller Tulpen. „Schau, was wir dir gebracht haben“, sagten sie begeistert.



SCHWESTERN IM BUND

Als Jüngerinnen Jesu Christi haben wir alle Schwestern, die uns lieb haben und uns unterstützen – und zwar ungeachtet der Situation in unserer Familie.

Emmaline R. Wilson

An meinem ersten Sonntag als Studentin in Paris staunte ich über die Vielfalt in meiner neuen Gemeinde. Die FHV wurde von einer liebenswürdigen Frau aus Osteuropa geleitet. Schwestern aus Westafrika liehen mir freundlicherweise ihr Gesangbuch. Eine Asiatin, die ihre Unterlagen sorgfältig ins Französische übersetzt hatte, hielt einen Unterricht, der mir sehr zu Herzen ging. Ich selbst war eine junge Amerikanerin, über 8000 Kilometer von meiner Heimatstadt entfernt, aber ich fühlte mich unter den guten Frauen der Kirche wie zuhause. Wir stammten aus Frankreich, Kambodscha,

der Elfenbeinküste, der Ukraine und den Vereinigten Staaten – aber die Altersunterschiede und die kulturellen Unterschiede spielten keine Rolle: Wir spürten unsere Verbundenheit als Schwestern.

In den ersten Jahren am College wurde mir zum ersten Mal bewusst, welch unglaublichem Netzwerk von Schwestern ich mein Leben lang angehört hatte. Da ich keine leibliche Schwester habe, konnte ich mir früher nichts Genaues darunter vorstellen, was es heißt, eine Schwester zu haben. Ich bin sehr dankbar für meine lieben Eltern und für meine Brüder, aber manchmal sehnte ich mich eben nach Schwestern, mit denen ich reden, lachen und gemeinsam durchs Leben gehen konnte. Inzwischen weiß ich, dass ich auf die Schwestern zählen kann, die ich in der „Einheit im Glauben“ (Epheser 4:13) finde. Aufgrund vieler Erlebnisse weiß ich, dass ich mich auf diese glaubens-treuen Frauen verlassen kann – dank dem Evangelium Jesu Christi *habe* ich Schwestern!

In der Welt hört man zuweilen, es gäbe eine Kluft zwischen Frauen in unterschiedlichen Familiensituationen,

zwischen den Generationen, den Kulturen und unterschiedlichen Persönlichkeiten. Tatsächlich sind wir Schwestern aber durch Liebe, Dienst am Nächsten und unsere göttliche Herkunft als Kinder des Vaters im Himmel verbunden. Diese Einigkeit versetzt uns in die Lage, unsere Taufbündnisse zu erfüllen. Wir haben versprochen, „in die Herde Gottes zu kommen und sein Volk genannt zu werden, und [sind] willens, ... des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei, ja, und willens ..., mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen, und allzeit und in allem und überall, wo auch immer [wir uns] befinden ... als Zeugen Gottes aufzutreten“ (Mosia 18:8,9).

In die Herde Gottes kommen

Schwestern helfen einander auf vielerlei Weise, diese Taufbündnisse zu halten. Ting Chang aus Taiwan kam „in die Herde Gottes“, als sie die Mittelschule besuchte. Da es ihrer Familie finanziell überhaupt nicht gut ging, ließ Ting das Mittagessen aus, um Geld zu sparen. Jina, eine Klassenkameradin, bemerkte dies. Daraufhin gab Jinas Mutter ihrer Tochter



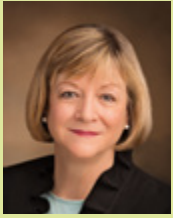
regelmäßig mehr Essen mit in die Schule, damit sie Ting etwas abgeben konnte. Bald lud Jina ihre neue Freundin auch zur Kirche ein. Jinas Mutter hatte sich kurz zuvor der Kirche angeschlossen, und Jina hörte sich gerade an, was die Missionare zu sagen hatten. Auf Ting machte diese beispielhafte Nächstenliebe großen Eindruck, und sie hörte ebenfalls den Missionaren zu.

Gemeinsam lasen Ting und Jina in den Schriften und schrieben heilige geistige Erlebnisse in ihr Tagebuch. Ihre Verbundenheit als Schwestern wurde noch inniger, als sich die beiden Mädchen am gleichen Tag taufen ließen. Heute sind beide auf Vollzeitmission und wollen die Freude, die das Evangelium Jesu Christi bringt, weiter verbreiten. Jina, ihre Mutter und Ting sind Schwestern geworden, weil sie nach den Grundsätzen des Herrn leben und seinen Namen auf sich genommen haben.

Einer trage des anderen Last

Einander liebevoll beizustehen ist ein weiteres Merkmal wahrer Verbundenheit als Schwestern. In der Kirche geschieht dies durch Dienst am Nächsten und durch das Besuchslehren. Jacqueline Soares Ribeiro Lima aus Brasilien erzählt, wie zwei Besuchslehrerinnen ihr und ihrer Familie beistanden, nachdem bei ihr eine manisch-depressive Erkrankung diagnostiziert worden war und sie sich





„Wenngleich wir in vielerlei Hinsicht verschieden und einzigartig sind, wissen wir doch,

dass wir alle Töchter desselben himmlischen Vaters sind. Das macht uns zu Schwestern. Wir sind ... eins beim Aufbau des Gottesreiches und eins in den Bündnissen, die wir geschlossen haben.“

Bonnie L. Oscarson, Präsidentin der Jungen Damen, „Unsere Verbundenheit als Schwestern: Wie sehr wir doch einander brauchen!“, Liahona, Mai 2014, Seite 119



nicht imstande sah, regelmäßig zur Kirche zu gehen: „Mein Mann Vladimir hat mir nach besten Kräften geholfen, die schlimmste Phase der Krankheit durchzustehen. ... Er musste diese schlimme Zeit alleine durchstehen, bis dann zwei wunderbare Frauen als meine Besuchslehrerinnen berufen wurden.“

Die beiden Frauen, Rita und Fátima, machten sich liebevoll ans Werk, indem sie sich über die Krankheit informierten und Jacquelines Familie unterstützten. Sie spürte stets ihr aufrichtiges Interesse. Unter anderem veranstalteten sie eine kleine Party für Jacqueline und nähten ein Kleidchen für ihre Tochter. Mit der Zeit gab Ritas und Fátimas aufrichtiges Interesse Jacqueline auch geistig Auftrieb, und sie ging wieder regelmäßig zur Kirche. Ihre Besuchslehrerinnen gaben ihr die Kraft.

Ob die Bürde unserer Schwestern körperlicher, seelischer oder geistiger Natur ist – es ist eine wunderbare Erfahrung, einer müden jungen Mutter, einem schüchternen Bienenkorbmädchen, einer einsamen älteren Frau oder einer überforderten FHV-Leiterin liebevoll etwas Gutes zu tun. Frauen des Bundes „haben Freude am Dienen und an guten Werken“¹, und deshalb achten sie auf die Schwestern, die müde oder erschöpft sind, und richten sie auf.

Mit den Trauernden trauern

Frauen des Glaubens folgen dem Beispiel des Heilands und nehmen sich liebevoll ihrer Mitmenschen an. Ein wirklich gutes Beispiel für selbstlose Liebe ist die Geschichte von Noomi aus Betlehem und ihrer Schwiegertochter Rut aus Moab. Rut wollte für ihre Schwiegermutter da

sein, nachdem Noomis Mann und ihre Söhne gestorben waren. Noomi beschloss traurigen Herzens, in ihre Heimat zurückzukehren. Die beiden Frauen stammten aus unterschiedlichen Kulturkreisen und hatten ursprünglich einen anderen Glauben, aber sie wurden Freundinnen, die einander dabei unterstützten, rechtschaffen zu leben, und die ihre Prüfungen gemeinsam bewältigten.

Ruts beispielhaftes Leben und ihre Hilfsbereitschaft waren so überragend, dass Noomis Trauer sich in Freude verwandelte, weil sie sich reich gesegnet fühlte, eine so wundervolle Schwiegertochter und Schwester im Evangelium zu haben. Sie standen einander so nahe, dass andere Frauen, die ihren liebevollen Umgang miteinander sahen, sagten: „Gepriesen sei der Herr, der [dir] deine Schwiegertochter [gegeben hat], die dich liebt, ... die mehr wert ist als sieben Söhne.“ (Rut 4:14,15.)

Diejenigen trösten, die des Trostes bedürfen

Ein kurzer Brief von einer Schwester aus ihrer Gemeinde gab Raihau Gariki aus Tahiti, die einen Monat nach ihrem achtzehnten Geburtstag zur FHV-Lehrerin berufen worden war, Auftrieb. Sie war sehr nervös gewesen, da sie nun „Mütter und Großmütter, Frauen, die schon so viel wussten, viele Prüfungen durchlitten und viel Lebenserfahrung hatten“, unterrichten sollte. Nach ihrem ersten Unterricht erhielt sie von einer Schwester einen kurzen Brief „voll liebevoller Worte“. Dieser Brief stärkte ihr Selbstvertrauen. Sie klebte ihn in ihr Tagebuch, um ihn wieder lesen zu können, wenn die Dinge mal nicht so gut liefen.



**Frauen des Bundes
„haben Freude
am Dienen und an
guten Werken“, und
deshalb achten sie
auf ihre Schwestern,
die müde oder
erschöpft sind, und
richten sie auf.**



Schwestern im Evangelium trösten und unterstützen einander in Krisensituationen. J. Scott Featherstone, ein Pfahlpräsident in Utah, erzählt davon, wie er einmal mit seiner Frau eine Frau im Pfahl besuchte, deren Mann verstorben war. „Meine Frau hielt sie einfach im Arm und weinte mit ihr und tröstete sie, bis die Schwester spürte, dass sie geliebt wurde.“ Manchmal sind es Kleinigkeiten, mit denen man einer Schwester beistehen kann.

Als Zeugen Gottes auftreten

Es liegt eine große Kraft darin, wenn Frauen jeglichen Alters gemeinsam für Wahrheit und Rechtschaffenheit eintreten.² Unsere Verbundenheit als Schwestern im Evangelium Jesu Christi gibt uns Kraft ungeachtet der Lage, in der wir uns in einer zunehmend schlechten Welt befinden. Selbst die ganz Kleinen können als Zeuge Gottes auftreten: Jessica Vosaniyaqona aus Kalifornien erfuhr von den sechsjährigen Mädchen in ihrer PV-Klasse vieles über das Evangelium. Sie machten ihr bewusst, wie wichtig die Familie ist, und gaben Zeugnis davon.

Auch ältere Schwestern sind große Vorbilder. Kimm Frost aus Utah erinnert sich an viele Frauen, die Einfluss darauf hatten, dass sie im Evangelium stark blieb, darunter Ursula Squires. Kimm schrieb: „Schwester Squires wurde mit über 90 meine Besuchslehrpartnerin. Sie sah und hörte nicht mehr gut, aber das Evangelium bedeutete ihr alles. Sie ging immer zur Kirche und war eine gewissenhafte Besuchslehrerin. ... Sie war mir ein großer Ansporn.“ Die Schwestern stehen durch ihr Beispiel und durch das Zeugnis, das sie geben, vereint als Jüngerinnen des Herrn da.

Schwestern in der Kirche Gottes

Als ich die Frauen beobachtet habe, die „allzeit und in allem und überall ... als Zeugen Gottes“ auftreten (Mosia 18:9), habe ich in ihnen wahre Schwestern gefunden. Ich hatte die Gelegenheit, eine Vollzeitmission zu erfüllen. Als ich in die Tempelplatz-Mission Salt Lake City berufen wurde – die einzige Mission in der Kirche, in der nur Frauen dienen – fürchtete ich mich zugegebenermaßen ein wenig davor, von so vielen Frauen umgeben zu sein. Ich hätte mir keine Sorgen zu machen brauchen. Mein Zeugnis von der Verbundenheit der Schwestern wuchs immens, als ich mit vielen Frauen zu tun hatte, die alle durch ihr alltägliches Verhalten Zeugnis vom Erlöser gaben.

Am Weihnachtsabend rief unser Missionspräsident alle Missionarinnen zusammen, und wir schauten uns einen aufbauenden Film an. In dem Film waren auch zwei Schwestern zu sehen, die einander in beängstigenden Umständen zur Seite standen. Ihre Einigkeit berührte mich sehr. Während wir den Film ansahen, sah ich mich unter all den lieben Missionarinnen um, und der Geist gab mir deutlich Zeugnis, dass unsere Verbundenheit als Schwestern in der Tat ein ewiges Band ist, das der Vater im Himmel so vorgesehen hat – und auch ich gehöre dazu! Was für eine wunderbare Wahrheit das ist: Wir sind nie allein, denn der Herr hat uns allen Schwestern gegeben. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ANMERKUNGEN

1. „The Relief Society Declaration“, *The Latter-day Saint Woman: Basic Manual for Women*, 2000, Seite XI
2. Siehe *Mein Fortschritt*, Broschüre, 2009, Seite 2

T Das Miteinander verschiedener Kulturen in Toronto

Katherine Nelson

Der Kensington-Markt in Toronto gibt einen Einblick in die Vielfalt der Welt. In den schmalen Straßen reihen sich Stände, Läden und Restaurants aneinander, in denen Speisen aus verschiedenen Kulturen angeboten werden – aus El Salvador, Mexiko, Peru, Frankreich und vielen anderen Ländern. An jeder Ecke stehen Körbe mit allerlei buntem Obst und Gemüse, da gibt es Tische mit warmen Blätterteigkuchen und Stände, an denen lebhaft gemusterte Kleidung aus unterschiedlichen Kulturkreisen verkauft wird.

Das multikulturelle Toronto setzt sich zusammen aus Migranten, Einheimischen, Flüchtlingen und Studenten. Jonathan Porter ist 25 Jahre alt und lebt in Toronto. Er sagt: „In der Gemeinde arbeite ich mit Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammen, und das hilft mir, den Unterschied zwischen den Kulturen in meiner Umgebung – einschließlich meiner eigenen kanadischen Kultur – und der Kultur des Evangeliums zu erkennen. Es ist interessant, dass es in jeder Kultur Tugenden gibt, die im Einklang mit dem Evangelium stehen. Dadurch ist eine Verständigung

durch den Heiligen Geist möglich, die den Menschen hilft, einander zu verstehen und über ihre eigene Kultur hinauszuwachsen.“

Jonathan hat auch erlebt, welchen Einfluss das Evangelium auf jemanden hat, der eine Führungsaufgabe ausübt: „Je nach kulturellem Hintergrund haben die Mitglieder ganz unterschiedliche Führungsstile, aber das spielt keine Rolle. Alle sind durch Offenbarung und durch die Vollmacht des Priestertums von Gott berufen, und sie werden in ihrer Aufgabe gesegnet.“

Das Institut bietet Jonathan etwas, was ihm viel bedeutet: „Ich bin in Toronto aufgewachsen und hatte nicht viele Freunde, die der Kirche angehören, deshalb fühle ich mich im Institut so geborgen und willkommen. Unsere Liebe zum Evangelium eint uns. Andere sehen, wie wir leben, sehen unsere Grundsätze und erkennen, dass wir etwas Besonderes sind.“

Aus eigener Erfahrungen weiß Jonathan, wie wichtig die Nächstenliebe ist, „die reine Christusliebe“ (Moroni 7:47). „Die jungen Erwachsenen im Institutszentrum sind so unterschiedlich, dass man nicht immer gleich auf Anhieb auf einer Wellenlänge ist“,

Wie lebt es sich als gläubiger junger Mensch in Ontario in Kanada? Ein junger Erwachsener erzählt von seinem Land und seinem Glauben.

erklärt er. „Ich habe gelernt: Nächstenliebe bedeutet, dem anderen etwas Gutes zu tun, selbst wenn es nur eine Kleinigkeit ist, und ihn lieb zu haben – ganz ungeachtet seiner Herkunft.“

Diese Liebe und diese Vielfalt kommen der Missionsarbeit zugute. „Viele Mitglieder hier sind Bekehrte der ersten oder zweiten Generation. Manche schließen sich hier der Kirche an und kehren dann in ihre Heimat zurück, wo sie ihre Verwandten mit dem Evangelium bekanntmachen und zur Stärkung ihres Landes beitragen. Das ist meiner Ansicht nach das Vermächtnis der Kirche hier in Toronto.“ ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

Was gibt es über das Essen in Toronto zu sagen?

Man findet hier eine große Auswahl an Curry-Gerichten sowie an afrikanischen und mexikanischen Speisen. Außerdem wohnen hier viele Jamaikaner. Zu meinen Lieblings Speisen gehören also auch Roti, Reis und Erbsen und Curry-Ziege.

Was machst du in deiner Freizeit?

Mir macht es Spaß, Fremdsprachen zu lernen, die ich dann gleich im Gespräch mit meinen Freunden üben kann. Ich beherrsche fünf Sprachen recht gut: Englisch, Französisch, das haitianische Kreolisch, Portugiesisch und Tswana.

Wie läuft es ab, wenn sich junge Leute in Toronto verabreden?

Da viele junge Erwachsene in Toronto Migranten der zweiten Generation sind, hole ich eine junge Frau, mit der ich ausgehen will, meist bei ihren Eltern ab, die oft immer noch sehr in ihrer Kultur verwurzelt sind. Meist bieten sie mir dann irgendein traditionelles Essen an. Es macht großen Spaß.

DIE KIRCHE IN KANADA

187.982 Mitglieder
327 Gemeinden
150 Zweige
7 Missionen
8 Tempel

ZAHLEN UND FAKTEN

34.568.211 Einwohner
44 Nationalparks und Naturschutzgebiete
50 Prozent aller Eisbären leben auf kanadischem Gebiet

WISSENSWERTES ÜBER KANADA

Hauptstadt: Ottawa
Sprachen: Englisch und Französisch



EURE VORBEREITUNG AUF DIE MÖGLICHKEITEN EURES LEBENS

*Ihr wünscht euch eine großartige Zukunft?
Bildung ist der Schlüssel!*

Wenn sich die Hausaufgaben auf türmen und ihr euch fragt, ob das alles den Aufwand wert ist, denkt an diesen Rat von der Ersten Präsidentschaft. Ihre weisen Worte helfen euch, den nächsten Stapel an Mitschriften mit mehr Schwung durchzuarbeiten.

Da Bildung einen gewaltigen Einfluss auf eure Zukunft hat und ihr „im Plan des Vaters im Himmel große Bedeutung zu[kommt und sie] euch helfen [soll], ihm ähnlicher zu werden“ (*Für eine starke Jugend*, 2011, Seite 9), werdet ihr feststellen, dass sich dafür jede Anstrengung lohnt.

Präsident Thomas S. Monson

UNTERWEISUNG VOM HIMMEL

„Einiges lernt ihr von euren Eltern, anderes wiederum in der Schule und in der Kirche. Es gibt jedoch auch Augenblicke, in denen ihr wisst, dass der Vater im Himmel euch unterweist, und ihr seid seine Schüler.“

„Wer Gott ehrt, den ehrt Gott“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 43

DAS MEER DES LEBENS

„Das Leben ist ein Meer, das den Stolzen demütig macht, den Drückeberger bloßstellt und Führungsqualitäten zum Vorschein bringt. Um es sicher zu überqueren und den angestrebten Hafen zu erreichen, muss man seine Seekarten zur Hand haben und auf dem neuesten Stand halten. Man muss aus dem Erfahrungsschatz anderer lernen, für Grundsätze eintreten, seinen Horizont erweitern, Verständnis für die Rechte derer aufbringen, die auf dem gleichen Meer unterwegs sind, und bei der Erfüllung seiner Aufgaben verlässlich sein.“

Wie ihr für die Schule lernt, wirkt sich gewaltig auf eure Aussichten nach der Schule aus. Und doch muss, wer an seinem Notendurchschnitt feilt, auch lernen, wirklich seinen Kopf zu gebrauchen.“

„Great Expectations“, Ansprache bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität, 11. Januar 2009, Seite 4; speeches.byu.edu



Präsident
Thomas S. Monson



Präsident Henry B. Eyring
Erster Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft



Präsident Dieter F. Uchtdorf
Zweiter Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft

OHNE VORBEREITUNG GIBT ES KEINE LEISTUNG

„Nie ist es wichtiger gewesen, dass man sich auf die Möglichkeiten und Aufgaben des Lebens vorbereitet. Wir leben in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft. Der harte Wettbewerb ist Teil des Lebens. Die Rolle des Ehemanns, Vaters, Großvaters, Ernährers und Beschützers sieht heute völlig anders aus als noch vor einer Generation. Bei der Vorbereitung geht es nicht mit *vielleicht* oder *eventuell*. Sie ist ein Muss. Der alte Satz ‚Wer nichts tut, macht auch keine Fehler‘, gilt nicht! Ohne Vorbereitung gibt es keine Leistung.“

„Zum Dienen berufen“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 41

Präsident Henry B. Eyring

LERNBEREITSCHAFT

„Eure Bestimmung als Kind Gottes besteht (vorausgesetzt, dass ihr euch genügend anstrengt und dem Glauben treu bleibt) darin, so zu werden wie er. Das bedeutet, dass es keine Wahrheit gibt, die ihr nicht auch erlernen könntet, denn Gott kennt alle Wahrheit.“

Die meisten hören auf zu lernen, weil sie Angst haben. Sie haben Angst, dass es ihnen an Lernfähigkeit mangle. Diese Angst ist unbegründet, solange ihr dem Glauben treu bleibt. Eure schulische

Ausbildung mag aus irgendeinem Grund ein Ende finden, aber seid gewiss: Ihr könnt alles erlernen, was Gott von euch erwartet. Diese Ansicht teilen alle, die gerne und viel lernen. Sie alle gehen davon aus, dass sie lernfähig sind.“

„Do What They Think You Can't Do“, *New Era*, Oktober 1989, Seite 6

DER HERR KENNT EUCH

„Über euer Leben wacht er genauso sorgfältig wie über das meine. Der Herr weiß, welche Aufgaben ihr übernehmen sollt und welches Wissen ihr dazu braucht. Ihr könnt ganz gewiss darauf vertrauen, dass er euch Gelegenheiten verschafft, dazuzulernen. Diese Gelegenheiten nimmt man nicht immer bewusst wahr – auch ich nicht. Aber wenn ihr den geistigen Bereich im Leben an die erste Stelle setzt, werdet ihr mit dem Interesse gesegnet, etwas Bestimmtes zu erlernen, und ihr werdet angeregt, euch immer mehr anzustrengen.“

„Real-Life Education“, *New Era*, April 2009, Seite 6

Präsident Dieter F. Uchtdorf

SICH WEITERZUBILDEN IST EIN GEBOT

„Für die Mitglieder der Kirche sind Bildung und Ausbildung nicht einfach nur eine gute Sache, sondern ein Gebot.“

Wir sollen in dem unterwiesen sein, ‚was sowohl im Himmel als auch auf der Erde und unter der Erde ist; dem, was gewesen ist, dem, was ist, dem, was sich in Kürze begeben muss; dem, was daheim ist, dem, was in der Fremde ist‘ [siehe LuB 88:79,80].“

„Zwei Grundsätze für jede Wirtschaftslage“, *Liahona*, November 2009, Seite 57

GEDULDIGE BEHARRLICHKEIT

„Als ich zehn Jahre alt war, kamen wir als Flüchtlinge in ein anderes Land. In der Schule war ich immer gut gewesen, zumindest bis wir dann nach Westdeutschland kamen. ...“

Da so viel vom Lernstoff ganz neu und mir völlig fremd war, kam ich nicht mehr mit. Zum ersten Mal im Leben fragte ich mich, ob ich einfach nicht intelligent genug für die Schule war.

Glücklicherweise hatte ich einen Lehrer, der mich Geduld lehrte. Er brachte mir bei, dass kontinuierliches Arbeiten – geduldige Beharrlichkeit – mir beim Lernen helfen würde.

Im Laufe der Zeit erschlossen sich mir die schwierigen Fächer, sogar Englisch. Allmählich begriff ich, dass ich lernen konnte, wenn ich mich beharrlich anstrengte. Das ging nicht über Nacht, aber ich schaffte es – mit Geduld.“ ■

„In Geduld fortfahren“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 57

WIE MAN

FÜRS

LEBEN

LERNT

*Eigne dir Bildung an, anstatt es bloß
durch die Schule zu schaffen.*



David A. Edwards

Zeitschriften der Kirche

„...ern was Ordentliches!“
Dies ist wohl der Rat, den ein
Jugendlicher am häufigsten
zu hören bekommt.

Aber selbst bei denen, die diesen Rat beherzigen, scheint die Sache mit der Ausbildung bei manchen besser zu klappen als bei anderen – und es geht hier nicht bloß um Noten oder einen Schulabschluss oder eine Anstellung. Was macht also den Unterschied aus zwischen denen, die sich wirklich weiterbilden, und denen, die einfach nur die Schule abschließen?

Es geht dabei weniger um unsere angeborene Begabung, sondern vielmehr, wie in der Folge hier erläutert wird, um unsere Prioritäten, unsere innere Einstellung und um bestimmte Fertigkeiten.

Prioritäten

1. *Strebe nach geistiger Bildung.*

Letzten Endes wirst du Erfolg haben, wenn du den Rat von Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, befolgst:

„An erster Stelle muss das Wissen um geistige Belange stehen. ...

Doch selbst wenn wir die Bildung im geistigen Bereich an die erste Stelle setzen, entbindet uns das nicht von der Pflicht, uns weltliche Bildung anzueignen. Im Gegenteil, es verleiht dem Erwerb einer weltlichen Ausbildung Sinn und spornt uns an, uns emsig dar für zu bemühen.

Um der Bildung im geistigen Bereich den richtigen Stellenwert zu verleihen, müssen wir bei unserer Zeiteinteilung mitunter schwierige Entscheidungen treffen. Bewusst dürfen wir uns nie dafür entscheiden, geistige Erkenntnis an die zweite Stelle zu verbannen. Niemals. Das endet nämlich immer tragisch.“¹

2. *Achte auf Ausgewogenheit.* Dies bedeutet, dass du genau weißt, wo deine Prioritäten liegen. Wenn du bestrebt bist, dein Leben im Gleichgewicht zu halten, trägt das sehr dazu



„Bei allem im Leben kann uns ein Zuviel aus dem Gleichgewicht bringen. Aber auch zu wenig von etwas Wichtigem kann uns aus dem Gleichgewicht bringen.“

– Elder M. Russell Ballard

bei, dass du den Kurs beibehältst. Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Vergesst nicht: Bei allem im Leben kann uns ein Zuviel aus dem Gleichgewicht bringen. Aber auch zu wenig von etwas Wichtigem kann uns aus dem Gleichgewicht bringen.“²

3. *Sorge für ausreichend Schlaf.* Es mag einem unbedeutend erscheinen, aber genügend Schlaf bringt einem wirklich etwas. Jedenfalls ist das viel besser, als sich den Kopf darüber zerbrechen zu müssen, wie man sich im Unterricht wachhalten könnte. Viele Studien bestätigen, wie wichtig ausreichender Schlaf für das Lernen ist. Trotzdem opfern viele ihren Schlaf zugunsten von etwas anderem (meist Unterhaltung). Setze also den Schlaf auf deine Prioritätenliste. (Übertreibe es aber nicht damit; siehe Punkt 2 oben und Lehre und Bündnisse 88:124.)

Innere Einstellung

1. *Für deine Bildung und Ausbildung bist du selbst verantwortlich (und auch für deine Misserfolge).* Kennst du Jugendliche, die sich immer noch bei allen Hausaufgaben und Schulprojekten von ihren Eltern helfen lassen?

Oder die schlechte Noten damit erklären, dass der Lehrer sie nicht leiden könne? Oder die sonstige Umstände dafür verantwortlich machen? Übernimm die Verantwortung für deinen Wissenserwerb. Du wirst erstaunt sein, was du dann alles lernst und um wie viel erfüllter dein Leben ist.

2. *Noten sind nicht gleichbedeutend mit Wissenserwerb.* Verwechsle nicht das Symbol (die Note) mit dem, was es symbolisieren soll (Wissen und Anstrengung). Natürlich sind Noten ein wichtiges Beurteilungskriterium, aber das Wissen und die Fertigkeiten, die du dir aneignest, sind wichtiger als jede Note, ob gut oder schlecht. Wenn du dies bedenkst, bist du wohl öfter zufrieden mit deinen Noten.

3. *Mache dein Selbstwertgefühl nicht von Äußerlichkeiten abhängig – nicht von Auszeichnungen, Noten oder deinem Schulabschluss.* Wenn dir bewusst ist, dass du ganz allein deswegen wertvoll bist, weil du ein Kind des Vaters im Himmel bist, dann kannst du glücklich sein, ganz gleich, ob du für deine Leistungen äußerlich sichtbar „belohnt“ wirst. Sei fleißig und strenge dich an, um deine Bildungsziele zu erreichen, aber



Lies einfach nur so zum Spaß. Lies jeden Tag etwas Gutes, egal, ob in einem Buch, in einer Zeitschrift oder im Internet – irgendetwas Lehrreiches oder Aufbauendes.

lass nicht zu, dass du deinen Wert als Mensch an Prüfungsergebnissen oder Auszeichnungen festmachst.

4. Dein Fleiß ist wichtiger als dein Intelligenzquotient. Selbst wenn du meinst, dass dir die Schule aufgrund deiner natürlichen Fähigkeiten leichter fällt als anderen, sollten deine Erfolge das Ergebnis deiner Strebsamkeit sein und nicht bloß das deiner angeborenen Begabung. Sollte dir das Lernen nicht so leichtfallen, dann gib nicht auf – Fleiß macht so manches wieder wett. Diese Einstellung wird dir in allen Lebensbereichen nützen, vor allem auch nach der Schule im Arbeitsleben. Zu wahrer Bildung gibt es keine Abkürzungen. Man kann sich nicht durchs Leben schummeln.

5. Du weißt schon viel, aber du weißt nicht alles. Stelle immer gedankliche Verbindungen her zwischen den einzelnen Themen, die du lernst. Geh aber in keiner Situation davon aus, dass du alles wüsstest. Niemand weiß alles. Wer davon ausgeht, er wüsste bereits alles, lernt nichts dazu.

6. Lernen ist erfüllend und birgt daher seinen Lohn schon in sich. Viele

reden von Bildung als Mittel zum Zweck – nämlich um im Leben voranzukommen, einen guten Job zu finden und so weiter. Das mag ja stimmen, aber es stimmt auch, dass man zufriedener ist und sich mehr Wissen aneignet, wenn man den Wissenserwerb an sich schon als Ziel betrachtet. Gehöre nicht zu denen, die ständig nur fragen: „Kommt das auch bei der Klassenarbeit dran?“ oder „Brauchen wir das denn jemals wieder?“

7. Auch wenn du scheitern könntest: Scheue dich nicht vor Herausforderungen. Wenn du jetzt schon bereit bist, Schwieriges in Angriff zu nehmen, bist du viel besser auf das vorbereitet, was dich später erwartet. Wer sich beispielsweise nur die Kurse aussucht, die ihm leichtfallen, schöpft sein Potenzial nicht aus und vergräbt also gewissermaßen sein Talent.

8. Sei wissbegierig. Du lernst sehr viel mehr, wenn du neugierig bist und Fragen stellst. Wenn du dich für vieles interessierst, wirst du auch selbst interessanter. Denk daran, dass man immer und überall etwas dazulernen kann, nicht nur in der Schule.

9. Du kannst es schaffen. Denk daran, dass *schwierig* nicht *unmöglich* bedeutet. Vielleicht fällt dir das Lernen nicht leicht, aber du kannst es schaffen. Wir sind unter anderem hier auf der Erde, um zu lernen.

Fertigkeiten

1. Erlerne das, was dir Freude macht, und hab Freude an dem, was du erlernst. Finde heraus, was dich wirklich interessiert und fasziniert, und bilde dich darin weiter. Lerne aber auch, von allem, was dir beigebracht wird, den Wert zu erkennen.

2. Lies einfach nur so zum Spaß. Lies jeden Tag etwas Gutes, egal, ob in einem Buch, in einer Zeitschrift oder im Internet – irgendetwas Lehrreiches oder Aufbauendes. Wer sich durch Lesen weiterbildet, ist meistens auch in der Schule besser und hat ein erfüllteres Leben.

3. Achte darauf, wie du mit Stress-situationen umgehst. Mach dir bewusst, was bei dir Stress auslöst, und lerne Methoden zum Stressabbau kennen, die bei dir funktionieren. Auch das sind wertvolle Fertigkeiten fürs Leben.

4. Bitte um Hilfe, wenn du Hilfe brauchst, und wende dich dabei an Menschen, die dir wirklich helfen können. Ob du es glaubst oder nicht: Um Hilfe bitten zu können ist ebenfalls eine Fähigkeit. Erkennen, dass man irgendwann nicht mehr alleine weiterkommt, und sich kompetente Hilfe holen, ehe es zu spät ist, ist oft entscheidend.

5. Teile dir deine Zeit gut ein. Eine gute Zeiteinteilung bedeutet, dass man dafür sorgt, dass das, wovon man *sagt*, es sei einem am wichtigsten, auch wirklich am wichtigsten *ist*. Finde ein System, mit dem du gut zu recht kommst und das dir hilft, deine Ziele zu erreichen. ■

ANMERKUNGEN

1. Henry B. Eyring, „Real-Life Education“, *New Era*, April 2009, Seite 5
2. M. Russell Ballard, „Sorgt für Ausgewogenheit im Leben“, *Liahona*, September 2012, Seite 50

LASS DICH DAVON FORTTRAGEN

„Sucht Worte der Weisheit
aus den besten Büchern; trachtet
nach Wissen, ja, durch Studium
und auch durch Glauben.“

(Lehre und Bündnisse 88:118)





LEKTIONEN
AM SONNTAG

.....
Thema dieses Monats:
Die Gebote

WENN DEINE FREUNDE WISSEN WOLLEN, WARUM

*Je besser du andere verstehst, desto besser kannst du ihnen
auch helfen, deine Grundsätze zu verstehen.*

Richard M. Romney
Zeitschriften der Kirche

Die 17-jährige Kathy R. aus Arizona musste öfter einmal jemandem aus der Verwandtschaft erklären, warum sie als Mitglied der Kirche manches tat – oder eben nicht tat.

„Ich unterhielt mich einmal mit meiner Tante“, erzählt Kathy. „Sie sagte: ‚Deine Kirche verbietet dir doch, zu rauchen und zu trinken, stimmt’s?‘ Ich erklärte ihr, dass in der Kirche gelehrt wird, dass es nicht gut ist, Alkohol zu trinken und zu rauchen, dass der Vater im Himmel mir aber die Freiheit gibt, mich selbst zu

entscheiden, und dass ich mich aufgrund meiner Erkenntnis dafür *entschieden* habe, nicht zu rauchen und zu trinken.“

Kathy sagt, in diesem Fall sei dies die bessere Antwort gewesen, als einfach nur zu sagen: „Ich rauche und trinke grundsätzlich nicht“, auch wenn dies in einer anderen Situation durchaus die richtige Antwort sein mag.

„Meine Tante meinte, die Kirche zwingt ihre Mitglieder dazu, zu gehorchen. Als ich ihr also erklärte, dass wir uns frei entscheiden können, war sie wirklich daran interessiert, was ich zu sagen hatte“, erklärt Kathy. „Als ich

ihr erzählte, dass ich mir selbst das Ziel gesetzt hatte, nicht zu rauchen und zu trinken, war sie gern bereit, mich darin zu unterstützen.“

Einfühlsam über das Evangelium sprechen

Wie Kathys Erlebnis zeigt, kann es dir leichter fallen, jemandem einen Grundsatz der Kirche zu erklären, wenn du dir zunächst einmal bewusst machst, was du über deinen Gesprächspartner weißt. Was veranlasst ihn zu seiner Frage? Will er einfach nur aus Neugierde wissen, woran du glaubst? Stellt er eine direkte Frage

und erwartet eine ebenso direkte Antwort? Oder tastet er sich langsam voran und hofft eigentlich, dass du zunächst einmal seine Sicht der Dinge verstehst, ehe er bereit ist, auch deine Ansichten zu akzeptieren? Worum geht es *ihm*?

Vielleicht gibt dir der Heilige Geist einen Gedanken oder ein Gefühl ein, das dich wissen lässt, was für deinen Gesprächspartner am hilfreichsten wäre. Wenn dem so ist, dann folge der Eingebung. Du brauchst weder aus dem Stegreif eine Ansprache zu halten noch ein Streitgespräch über die Lehre vom Zaun zu brechen. Es soll ein lockeres Gespräch bleiben. Erkläre einfach nur, welche Ziele du dir gesetzt hast und wie du dazu gekommen bist.

Beachte auch, dass es völlig in Ordnung ist, dazu zu stehen, dass du nicht alle Antworten weißt. Du kannst aber vorschlagen, dass du jemanden vorstellst, der weiterhelfen kann – etwa die Missionare.

Denk daran, dass es nicht darum geht, was *du* sagen möchtest, sondern darum, was *der andere* zu hören bereit ist. Achte darauf, dass ihr beide eure Gedanken zum Ausdruck bringen und erklären könnt, woran ihr glaubt. Gib Zeugnis, falls es angebracht ist, und gib dem Heiligen Geist Gelegenheit, die Wahrheit zu bezeugen. Das ist die beste Methode, einem anderen deine Grundsätze zu erklären und den Grund, weshalb du sie befolgst (siehe 1 Nephi 10:17-19).

Einfach nach dem Evangelium leben

Laurent B. aus Frankreich weiß noch, wie es ist, derjenige zu sein, der die Fragen stellt. Als 15-Jähriger besuchte er zum ersten Mal die Versammlungen der Kirche, und es beeindruckte ihn, wie glücklich die Mitglieder waren, vor allem die Jugendlichen.

„Ich hatte viele Fragen“, sagt er. „Im Gegensatz zu meinen Schulkameraden rauchten und tranken sie nicht, und Mädchen und Jungen gingen respektvoll miteinander um. Alle schienen ein Ziel und eine Richtung im Leben zu haben, und das fand ich faszinierend.“

Er freundete sich mit Jean-Michel L., 16, und dessen Schwester Eva, 14, an. „Sie erklärten mir, dass im Wort der Weisheit Grundsätze einer gesunden Lebensweise stehen“, erzählt Laurent. „Sie sprachen auch über ihre Einstellung zur Keuschheit und erklärten, es sei ein Gebot des Vaters im Himmel, keusch zu leben. Gott wolle, dass sich Mann und Frau in Ewigkeit die Treue halten.“

Sie erklärten mir aber nicht nur ihre Grundsätze. Ich konnte vielmehr feststellen, dass sie nach ihrem Glauben leben“, sagt Laurent. „Wenn man die Gebote hält, ist man glücklich, und das Glück, das man ausstrahlt, weckt in anderen den Wunsch zu erfahren, warum man so lebt.“

Laurents Erfahrung zeigt, dass eine Reihe vorgefasster Antworten nicht die beste Methode ist, seine Überzeugung zu vermitteln. Die beste Methode besteht darin, dass man nach seinem Glauben lebt. Und dann sollte man, wie es in der Schrift heißt, „stets bereit [sein], jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petrus 3:15). ■

Mehr über Antworten auf Fragen zum Evangelium findest du auf lds.org/go/55914150.

DER „NO CUSSING CLUB“ - HIER WIRD NICHT GEFLUCHT!

Ein junger Mann erklärt seine Grundsätze und erntet schließlich in seiner Umgebung, seinem Land und weltweit Aufmerksamkeit: lds.org/go/nocussing



ERST RECHT EIN GRUND

„Der eine oder andere mag der Ansicht sein, er könne unseren Maßstäben niemals gerecht werden. Da

sollte er erst recht zu uns kommen! Die Kirche ist darauf angelegt, Menschen aufzubauen, die unvollkommen oder erschöpft sind oder Mühe haben. Sie steckt voller Menschen, die sich von Herzen *wünschen*, die Gebote zu halten, auch wenn sie sie derzeit noch nicht *beherrschen*.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „*Kommen Sie zu uns!*“, *Liahona*, November 2013, Seite 23

BETEILIGE DICH AM GESPRÄCH

Was du tun könntest:

- Schreibe in dein Tagebuch, welche Erfahrungen du damit gemacht hast, nach den Grundsätzen der Kirche zu leben und sie anderen zu erklären.
- Gib in der Fast- und Zeugnisversammlung oder bei einer Versammlung der Jugendlichen Zeugnis von den Grundsätzen des Herrn.
- Lies die Generalkonferenzansprache „Vorbereitung bringt Segen“ von Präsident Thomas S. Monson (*Liahona*, Mai 2010, Seite 64). Präsident Monson spricht über Verabredungen, Freundschaft, Ehrlichkeit und weitere Grundsätze. Vielleicht willst du dir einige seiner Ratschläge aufschreiben, damit du sie dann in die Tat umsetzen kannst.

Joseph Sengooba

Ich besuche eine Schule, die von einer Kirche betrieben wird. Vor einiger Zeit wurde ich von meinem Klassenkameraden als Klassenberater gewählt. Als ich eines Tages überlegte, was ich den anderen sagen sollte, fiel mir eine Broschüre der Kirche über das Gesetz der Keuschheit in die Hände. Ich beschloss also, meinen Klassenkameraden etwas über Keuschheit zu erzählen, und bat die Vollzeitmissionare um weitere Broschüren, die ich austeilen konnte.

Nach meinem Vortrag wollten viele Schüler mehr über die Kirche wissen, also beantwortete ich ihre Fragen und gab ihnen weiteres Material der Kirche, darunter auch das Buch Mormon. Ich wusste nicht, dass die Rektorin dies nicht guthieß.

Eines Tages wurde ich in ihr Büro gerufen und sie fragte mich, welche Kirche ich besuche. Als ich es ihr sagte, fragte sie mich, warum ich die „Bibel“ unserer Kirche an die Schüler austeile. Ich erklärte ihr, dass ich sie nur denen gegeben hatte, die mich darum gebeten hatten.

Nach einem langen Gespräch über die Kirche, bei dem sie mir deutlich zu verstehen gab, dass unsere Kirche gewiss nicht von Gott sei, sagte sie: „Ich weiß, dass du keine Eltern hast, und es tut mir sehr leid, aber du wirst die Schule verlassen müssen, weil du sonst viele meiner guten Schüler zu deiner Kirche bekehrst.“

Sie stellte mich vor die Wahl: meine Kirche oder meine Ausbildung.

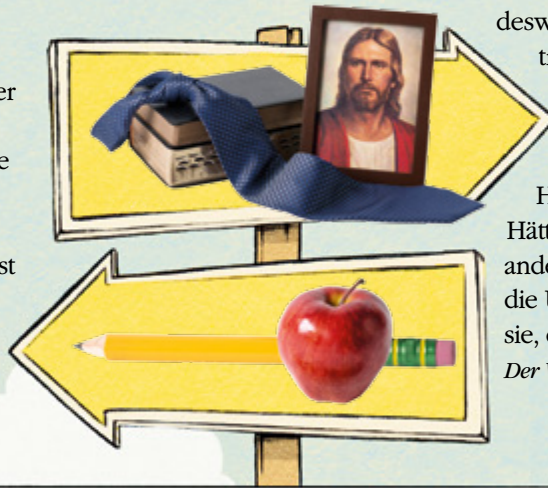
Sie berief eine Zusammenkunft ein und sagte allen, ich dürfe die Schule nicht länger besuchen, weil ich der Mormonenkirche angehöre, und alle Schüler, die mir folgten, müssten ebenfalls gehen.

Nach der Zusammenkunft fragte sie mich, wofür ich mich entschieden hätte – meine Kirche oder meine Ausbildung. Der Heilige Geist war bei mir und sagte mir, ich solle für meine Überzeugung einstehen, dass der Herr nämlich seine wahre Kirche wiederhergestellt hatte. Ehe ich ging, gab ich meiner Rektorin Zeugnis. Sie sagte mir, ich solle nächste Woche kommen und ein Schreiben abholen, in dem mir bescheinigt werde, dass ich diese Schule nicht mehr besuche.

Doch als ich in der folgenden Woche kam, hatte sie ihre Meinung geändert. Ich musste die Schule nicht verlassen. Ich war überglücklich, vor allem aber deswegen, weil ich meiner Überzeugung treu geblieben war.

Diese Erfahrung hat mich gelehrt, dass wir immer für die Wahrheit einstehen müssen. Der Herr wird immer an unserer Seite sein. Hätte ich die Kirche verleugnet, hätten die anderen Schüler gedacht, ich hätte ihnen die Unwahrheit gesagt, aber jetzt wissen sie, dass ich die Wahrheit kenne. ■

Der Verfasser lebt in der Zentralregion Ugandas.



ICH WUSSTE, WAS ICH TUN MUSSTE

*Ich stand vor der Wahl, entweder die Kirche zu verleugnen
oder die Schule zu verlassen.*

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Ich habe eine
**Freundin, die
 sich immer schlecht
 macht. Wie kann
 ich ihr helfen,
 selbstbewusster
 zu werden?**

Wie du das Problem deiner Freundin ansprichst, hängt davon ab, wie schwerwiegend es ist. Es könnte beispielsweise sein, dass sie sich nur deshalb herabsetzt, um bescheiden zu wirken oder um Komplimente oder Zuspruch von anderen zu bekommen. Falls dies der Fall ist, dann gib ihr Zuspruch, versuche aber auch, sie sanft dahin zu lenken, sich weniger mit sich selbst und mehr mit anderen zu befassen. Das führt nämlich letzten Endes zu größerer Zufriedenheit und mehr Selbstachtung und auch zu wahrer Demut.

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat erklärt: „Wir finden nicht zur Demut, indem wir weniger von uns selbst *halten*; wir finden zu ihr, indem wir weniger an uns selbst *denken*.“ („Stolz und das Priestertum“, *Liahona*, November 2010, Seite 58.)

Falls das Problem aber schwerwiegender ist und du vermutest, sie leide möglicherweise unter schweren Depressionen, dann rede ihr zu, sich ihren Eltern, einer Schulpsychologin oder ihrem Bischof anzuvertrauen. Oder wende dich selbst an einen dieser Menschen und erkläre die Situation. Sie können dafür sorgen, dass deine Freundin die nötige Hilfe – eventuell auch professionelle Hilfe – erhält. ■

Wie kann ich liebevoll reagieren, wenn jemand unfreundlich zu mir ist?

Jesus hat uns aufgefordert: „Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, die euch böswillig behandeln und euch verfolgen.“ (3 Nephi 12:44.) Es ist nicht so leicht, dieses Gebot zu befolgen, weil es wider unsere Natur ist – das heißt, wider den natürlichen Menschen (siehe Mosia 3:19). Wo fangen wir also an? Hier einige Anregungen.

- Versuche, jeden Menschen als Kind des Vaters im Himmel zu betrachten. Das ist nicht nur eine nette Vorstellung. Es ist wirklich so. Lass es dir tief ins Herz dringen. Dann wirst du möglicherweise anders mit anderen umgehen.
- Mach dir bewusst, dass die Nächstenliebe, die wir nach dem Gebot Jesu entwickeln sollen, eine Gabe von Gott ist. Deshalb musst du „mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater [beten], dass [du] von dieser Liebe erfüllt [wirst], die er all denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind“ (Moroni 7:48).
- Überlege dir, wie du auf ganz einfache Weise für jemanden, der unfreundlich zu dir ist, etwas Nettes tun kannst. Man weiß nie, ob sich jemand dadurch vielleicht ändert. Aber selbst wenn sich der andere nicht ändert, hast du dich positiv verändert, weil du freundlich warst.
- Bring das Evangelium mit ein, etwa indem du nur ganz kurz und deutlich eine einfache Wahrheit aussprichst, beispielsweise, dass wir alle Kinder Gottes sind. ■





Elder
Kazuhiko
Yamashita

von den Siebzigern

„Geh gläubig vorwärts“ – dies sollte
unser Leitsatz sein.

In der japanischen Übersetzung des Liedes „Auserwählt zu dienen“ (*Gesangsbuch*, Nr. 163) werden die Wörter *weiter* und *vorwärts* mit *susume* wiedergegeben. Das Wort „susume“ hat für mich eine ganz besondere Bedeutung, und zwar aufgrund eines Erlebnisses, das ich vor einigen Jahren hatte, als ich Pfahlpräsident in Fukuoka in Japan war.

Der Präsident der Kirche, Gordon B. Hinckley

(1910–2008), besuchte uns, und ich wurde gebeten, ihn zu begleiten. In einer Versammlung kamen 300 Vollzeitmissionare zusammen, um dem Propheten zuzuhören. Der Heilige Geist erfüllte die Kapelle, und viele von uns vergossen Freudentränen. Wir sangen „Auserwählt zu dienen“ auf Japanisch, wobei wir immer wieder *susume*, *susume* wiederholten. Präsident Hinckley fragte den Missionspräsidenten, der neben ihm saß, was das Wort *susume* bedeute.

„Es bedeutet ‚geh vorwärts‘“, erwiderte der Missionspräsident.

Es war eine wunderbare Versammlung. Präsident Hinckley machte den Missionaren Mut und spornte sie an. Schließlich winkte er ihnen zum Abschied zu und verließ das Gebäude. Als er zu mir ins Auto stieg, damit ich ihn zum Hotel zurückbringe,

sagte er ein Wort auf Japanisch zu mir: „*Susume!*“

Eine wunderbare Botschaft

Dieses Wort wurde für mich zum Motto: „Geh vorwärts! Sei optimistisch! Begegne der Zukunft mit Glauben!“ Die gleiche Botschaft wird den Jugendlichen der Kirche im letzten Abschnitt der Broschüre *Für eine starke Jugend* mitgegeben. In dem Abschnitt mit der Überschrift „Im Glauben vorangehen“ werden noch einmal die Segnungen angeführt, die damit verbunden sind, dass man nach den Grundsätzen des Herrn lebt: „Wenn ihr das tut, macht der Herr viel mehr aus eurem Leben, als ihr selbst könntet. Er verschafft euch mehr Möglichkeiten, erweitert euren Blickwinkel und gibt euch Kraft. Er gibt euch die Hilfe, die ihr braucht, um euch euren Schwierigkeiten und

Herausforderungen zu stellen. Ihr bekommt ein stärkeres Zeugnis und findet wahre Freude in dem Maß, wie ihr euren Vater im Himmel und seinen Sohn, Jesus Christus, kennenlernt, und die Liebe verspürt, die sie für euch empfinden.“ (2011, Seite 43.)

Nach dem Evangelium sollen wir voll Glauben vorwärtsgehen. „Sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet.“ (Matthäus 7:7.) Das alles verbinde ich mit dem Wort *susume*.

Eine berühmte Geschichte

Die Samurai waren im Mittelalter und bis zum Beginn der Moderne die Adligen und Krieger in Japan. Die Japaner sprechen heute noch von einem Samurai, nämlich Ryoma Sakamoto, der 1867 gestorben ist. Er ist unter anderem deshalb immer noch so berühmt, weil er sich stets eine zuversichtliche Einstellung bewahrt hat.

Susume!

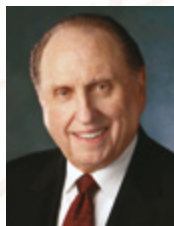
佳遊



DU KANNST ES SCHAFFEN

Das Evangelium ist eine Botschaft der Hoffnung. Selbst wenn du mal mutlos geworden bist, kannst du dennoch voll Glauben vorwärtsgehen. Diese sieben Anregungen könnten hilfreich sein:

- 1. Sei jeden Tag eifrig.** Bete. Lies in den heiligen Schriften. Halte die Gebote. Besuche die Versammlungen und das Seminar. Mach beim Familienabend mit.
- 2. Kehre um.** Wenn du einen Fehler machst, bitte um Vergebung.
- 3. Höre auf den Heiligen Geist.** Folge seinen Eingebungen.
- 4. Sei zuverlässig.** Unterstütze die örtlichen Führer der Kirche. Nimm die rechtschaffene Unterweisung deiner Eltern an.
- 5. Lerne mehr über den Erlöser.** Nahe dich ihm, und er wird sich dir nahen (siehe LuB 88:63). Der Geist gibt Zeugnis, dass der Erlöser lebt.
- 6. Richte dein Augenmerk auf andere.** Man findet sich, indem man sich im Dienst am Mitmenschen verliert (siehe Matthäus 10:39; 16:25).
- 7. Gib niemals auf.** Denk daran, dass der Vater im Himmel dich liebt. Er setzt sein Vertrauen in dich, hab du also auch Vertrauen in dich.



HILFE VOM HERRN

„Wenn wir vorangehen und uns bemühen, so zu leben, wie wir sollen, werden wir gewiss Hilfe vom Herrn erhalten.“

Präsident Thomas S. Monson, „Seien Sie mutig und stark“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 69



Er fürchtete sich vor nichts und niemandem. Er ging dorthin, wo er gebraucht wurde. Inspiriert von dem Ideal, dass alle Menschen gleich erschaffen sind, gab er sein Bestes, um eine neue Regierungsform aufzubauen. Er fiel einem Attentat zum Opfer. Selbst nachdem er bereits mehrmals vom Schwert eines anderen Samurai getroffen worden war, gab er nicht auf. Er versuchte aufzustehen und vorwärtszugehen. In Japan ist das eine sehr bekannte Geschichte.

Natürlich kommen auch Schwierigkeiten und Leid auf uns zu, und manchmal kommt es uns vielleicht so vor, als würden wir von allen Seiten bedrängt. Der Satan will uns dazu bringen, die Hoffnung aufzugeben und pessimistische Gedanken zu hegen.

Ich gebe euch jedoch Zeugnis, dass uns das Evangelium

die Kraft gibt, *susume* zu sagen und weiter vorwärtszugehen. Das Evangelium vermittelt keine trübsinnigen, negativen Gedanken. Wir müssen uns aufrichten und voll Glauben vorwärtsgehen, denn der Herr hat uns verheißen, dass wir nicht bezwungen werden. „Der Herr selbst zieht vor dir her. Er ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht. Du sollst dich nicht fürchten und keine Angst haben.“ (Deuteronomium 31:8.)

Die Quelle des Glücks

Meine lieben Freunde, ich wünsche mir sehr, dass ihr glücklich seid. Wahres Glück beruht stets auf der Erkenntnis, dass unser Vater im Himmel lebt. Er liebt uns und kennt uns. Er weiß alles über uns. Er kennt unsere Schwächen, unsere Stärken, unsere guten

und unsere schlechten Eigenschaften, unsere Schwierigkeiten und unseren Kummer. Da er uns so sehr liebt, hat er seinen Sohn gesandt, uns zu erretten. Jesus Christus ist mein Erlöser. Er ist der Erlöser meiner Familie. Er ist euer Erlöser. Er führt uns. Er leitet uns. Ich weiß, dass diese Kirche seine Kirche ist, und ich weiß, dass Präsident Thomas S. Monson der lebende Prophet ist.

Ich verheiße euch: Wenn ihr euch eine zuversichtliche Einstellung bewahrt und nach dem Guten strebt, werdet ihr den Heiligen Geist bei euch haben. Wenn ihr an Gott denkt und gute Gedanken hegt, wird euch der Heilige Geist leiten. Ihr werdet imstande seid, Mut zu fassen und vorwärtszugehen und trotz eurer Prüfungen voll Glauben weiterzugehen. ■

GRUNDSÄTZE, DIE KRAFT VERLEIHEN

Mehr dazu findest du auf der Internetseite zur Broschüre *Für eine starke Jugend*: standards.lds.org



Wie Alma betete ich

für MEINEN FREUND

„Und dies, weil er im Glauben gebetet hatte.“ (Alma 31:38)

Daniel Maurício dos Santos

Mein bester Freund war zweimal mit mir zur Kirche gegangen. Aber als ich ihn wieder einlud, sagte er, er wolle nicht mitgehen. Er wollte den Sonntag genießen – erst ausschlafen und dann ausgehen und Spaß haben. Ich akzeptierte seine Antwort, war aber enttäuscht, weil ich mir wirklich wünschte, dass er mitkomme und den Heiligen Geist verspüre und mehr über Gott erfahre. Als ich nach Hause kam, ging ich in mein Zimmer und betete. Ich erzählte dem Vater im Himmel, dass ich traurig war, und bat ihn um Trost und Führung.

Nach meinem Gebet ging ich in die Küche, um das Geschirr zu spülen. Mein Vater fragte mich, ob mein Freund am nächsten Tag wieder mit mir zur Kirche kommen werde. Als ich ihm berichtete, was mein Freund gesagt hatte, merkte mein Vater, dass ich bedrückt und traurig war. Er sagte nur: „Du hast deinen Teil getan. Jeder hat seine Entscheidungsfreiheit. Du hast das Samenkorn gepflanzt.“ Die Worte meines Vaters beruhigten mich.

In Vorbereitung auf die Sonntagsschule las ich Alma 30 bis 32. In Kapitel 31 betet Alma von ganzem Herzen zum Herrn für seine Brüder, die Zoramiten, die die Wege des Herrn verwarfen und in Irrtum verfielen. Als ich dies las, berührte der Geist mein Herz, und ich fühlte mich gedrängt, ebenfalls zu beten.


Ich kniete nieder und betete ähnlich wie Alma für meinen besten Freund. Wie Alma sagte ich dem Vater im Himmel: „[Seine] Seele ist kostbar, und [er ist mein Bruder]; darum schenke [mir], o Herr, Macht und Weisheit, dass [ich diesen meinen Bruder] wiederum zu dir bringen [kann].“ (Alma 31:35.)

Am nächsten Tag machte ich mich bereit für die Kirche. Auch wenn mein Freund nicht mitkommen wollte, war ich doch innerlich ruhig, weil ich wie Alma glaubensvoll gebetet hatte. Gerade als ich mich auf den Weg machen wollte, rief mich mein Freund an. Er fragte, ob ich noch zu Hause sei und

ob ich bei ihm vorbeikommen und ihn abholen könne. Wir hatten an diesem Sonntag einen sehr schönen Gottesdienst, und ich weiß, dass der Heilige Geist meinem Freund Zeugnis gab.

Mein Freund war an diesem Tag aber nicht der Einzige, der durch das Buch Mormon und das glaubensvolle Gebet gesegnet wurde. Mein eigenes Zeugnis vom Herrn und vom Buch Mormon wurde gestärkt, und schließlich brachte mich dieses Zeugnis dazu, auf Mission zu gehen, um von der Wahrheit Zeugnis geben zu können. Ich weiß, dass das Buch Mormon uns Gott näher bringt, dass es uns lehrt, zu Christus zu kommen, und dass Christus unsere Seele erretten wird. ■

Der Verfasser lebt im Bundesdistrikt in Brasilien.



DIE ZEHN GEHEIMNISSE WAHRER BELIEBTHEIT

Wo ist das Geheimnis wahrer
Beliebttheit zu finden?
Im Neuen Testament?

Kersten Campbell

Wir sind die Besten!“, rief die Cheerleaderin bei einem Footballspiel an der Highschool. Ich bewunderte ihre ebenmäßigen Zähne und ihr perfektes Lächeln. Ich beobachtete, wie sie lachte und mit den Mädchen redete und mit den Jungen flirtete.

„Es muss traumhaft sein, wie sie zu sein“, überlegte ich, und mir wurde bewusst, wie einsam ich mich fühlte. Die Arbeit meines Vaters brachte es mit sich, dass wir alle drei bis fünf Jahre umziehen mussten, und deshalb war es für meine Schwester und mich nicht leicht, dauerhafte Freundschaften zu schließen.

Die Cheerleaderin war dafür bekannt, dass sie sich eher freizügig kleidete und auf Partys ging, wo Alkohol getrunken wurde. Während ich ihr zusah, sehnte ich mich nach der Beliebtheit, die sie meiner Meinung nach verkörperte. Ich wünschte mir so sehnsüchtig Freunde, dass ich einen kurzen Augenblick lang in Erwägung zog, meine Grundsätze zu lockern, um mehr so wie sie zu werden.

Als ich mit meiner Schwester nach Hause fuhr, versank ich in Selbstmitleid, und ich betete im Stillen zum

Vater im Himmel. Ich fragte ihn nach dem Geheimnis, das mich von meiner Einsamkeit und Unsicherheit befreien könnte. Damals gehörte ich noch nicht der Kirche Jesu Christi an, aber ich hatte starken Glauben an Gott.

Sofort kam mir in den Sinn: „Hör auf, an dich zu denken.“

„Das ist das Geheimnis?“, fragte ich mich enttäuscht. „Wie soll mir das helfen, beliebt zu werden?“

Später in dieser Woche las ich in 1 Korinther 13 die Verse über die Nächstenliebe. Da verstand ich, was der Vater im Himmel mir sagen wollte: Ich sollte Nächstenliebe entwickeln, anstatt mich darauf zu konzentrieren, wie mich die anderen behandeln. Ich machte mich also daran, die einzelnen Merkmale der Nächstenliebe in die Tat umzusetzen. Und ich stellte fest, dass ich die Schule daraufhin ganz anders erlebte! Ich habe dabei viel Wertvolles gelernt, so auch die folgenden Punkte.

Die Liebe ist langmütig

Ich bemühte mich, mit meinen Schulkameraden geduldiger zu sein. Im Sportunterricht wurde ich von einem Jungen immerzu gehänselt, aber ich begegnete seiner Boshaftigkeit, so gut es ging, mit einem munteren Lächeln. Nach einiger Zeit hörte er auf, mich zu hänseln. Am Ende des Schuljahres kamen wir sogar sehr gut miteinander aus.

Die Liebe ereifert sich nicht

Meine Schwester und ich waren eifersüchtig auf eine talentierte Basketballspielerin an der Schule und machten zuweilen bissige Bemerkungen über sie. Nun aber beschloss ich, mich über ihre Erfolge zu freuen. Außerdem arbeitete ich daran, meine Talente zu entwickeln. Das nahm mir meine Verbitterung, und ich wurde viel glücklicher.

Die Liebe ist gütig

Ich hatte schon immer eine Klassenkameradin bewundert, die einfach zu jedem freundlich war, ob er nun beliebt war oder nicht. Ich folgte ihrem Beispiel und achtete bewusst darauf, dass ich anderen freundlich begegnete.

Die Liebe bläht sich nicht auf

Manchmal hielt ich mich für etwas Besseres, weil ich nach höheren moralischen Grundsätzen lebte als manch anderer. Als ich darüber nachdachte, wie sanftmütig der Heiland gewesen war und wie sehr er alle Menschen liebte, beschloss ich, meine Einstellung zu ändern. In dem Maße, wie ich mich bemühte, demütiger und freundlicher zu sein, gingen auch die anderen mehr auf mich zu.

Die Liebe handelt nicht ungehörig

Ich liebte den Herrn und hatte hohe moralische Grundsätze. Mir war klar, dass ich unglücklich werden würde, wenn ich meine Grundsätze aufgab.

Die Liebe lässt sich nicht zum Zorn reizen

Eine Lehrerin machte einmal eine Bemerkung, die mich sehr verletzte. Anstatt böse zu werden, fragte ich sie, ob sie einen schweren Tag gehabt habe. Sie bejahte dies und entschuldigte sich bei mir. Was sie gesagt hatte, war in ihren eigenen Problemen begründet und hatte nichts mit mir zu tun.

Die Liebe erfreut sich an der Wahrheit

Von meinen Freunden, die der Kirche Jesu Christi angehörten, lernte ich, dass Klatsch und das Verbreiten von Lügen nichts Gutes sind. Ich bemühte mich daher, nicht schlecht über andere zu sprechen, und wechselte das Thema, wenn jemand begann, über andere herzuziehen.

Die Liebe glaubt alles, hofft alles

Ich achtete auf das Gute in den Menschen und war zuversichtlich. Als sich meine Einstellung änderte, fühlten sich andere in meiner Gegenwart wohler. Dies führte wiederum dazu, dass sie öfter auf mich zukamen.

Die Liebe hält allem stand

Als meine Schwester schwer erkrankte und nicht mehr normal gehen konnte, ließen viele ihrer Freundinnen sie im Stich, weil es komisch aussah, wie sie lief. Ich sah ihren tiefen Kummer und mir wurde bewusst, wie wichtig es ist, den Menschen in schweren Zeiten beizustehen.

Die Liebe hört niemals auf

Dadurch, dass ich mich bemühte, Nächstenliebe in die Tat umzusetzen, entwickelten sich viele gute, dauerhafte Freundschaften. Ich war nicht länger einsam, und mir wurde klar, dass Beliebtheit bedeutungslos ist im Vergleich zu wahrer Freundschaft und der Achtung, die einem entgegengebracht wird, wenn man nach den Grundsätzen des Evangeliums lebt.

Ich bin dem Vater im Himmel sehr dankbar, dass er sich Zeit dafür genommen hat, einer jungen Schülerin an der Highschool das Geheimnis aufzuzeigen, wie man dauerhafte Freundschaften entwickelt. ■

Die Verfasserin lebt in Washington.

NÄCHSTENLIEBE IST EINE GABE DES GEISTES

Mormon erklärt uns, wie man Nächstenliebe, die reine Christusliebe, entwickelt. In Moroni 7:44-48 kannst du nachlesen, wie man „von dieser Liebe erfüllt“ wird (Moroni 7:48).

Ich halte meinen Bund

Text: Marvin K. Gardner
Musik: Vanja Y. Watkins

Mit Überzeugung ♩ = 48-62

1. Wenn ich mit dem Herrn ei - nen Bund ein - geh, ver - spre - che ich, ihm treu zu sein, — zu
(2. Ich) hal - te stets an mei - nem Tauf - bund fest, ich fol - ge den Wor - ten des Herrn; — ich

ach - ten auf sei - ne Ge - bo - te und in sei - nem Licht zu ver - weiln. — Der
neh - me auf mich sei - nen Na - men, halt sei - ne Ge - bo - te gern. — Beim

Herr ver - spricht mir da - für lie - be - voll, zu seg - nen mich, wenn treu ich bleib, — und
A - bend - mahl er - neu - re ich den Bund, ich ge - be dem Herrn — mein Wort, — und

er ver - heißt mir ei - ne Fül - le der Freu - de an sei - ner Seit. Ja, mei - nen
wenn ich dann einst in den Tem - pel geh, schließ ich heil - ge Bünd - nis - se dort.

© 2014 Marvin K. Gardner und Vanja Y. Watkins. Alle Rechte vorbehalten. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
Das Lied darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.
Jede Kopie muss diesen Hinweis enthalten.



C Gm7 C Gm7 C Am Dm G7

Bünd - nis - sen bin ich treu; sie zei - gen den Weg, der zum Va - ter mich führt.

Am D C D7 Dm C F C

An mei - ne Bünd - nis - se den - ke ich und bleib auf dem Weg, dem si - che - ren Weg, ge -

1. Dm G7 C 2. Dm E Am D7

bor - gen in Got - tes Lieb. ____ 2. Ich bor - gen in Got - tes Lieb. ____ Ich

Dm C F C Dm *langsamer* G7 C

bleib auf dem Weg, dem si - che - ren Weg, ge - bor - gen in Got - tes Lieb. ____



Elder L. Tom Perry

vom Kollegium
der Zwölf Apostel

*Die Mitglieder des
Kollegiums der
Zwölf Apostel sind
besondere Zeugen
Jesu Christi.*

Warum ist es wichtig, dass wir die Gebote halten?

Der Vater im Himmel
ist auf unser ewiges
Glück aus.

Wir dürfen uns nicht
aussuchen, welche Gebote
wir als wichtig erachten.

Wir sollen alle Gesetze
Gottes befolgen.

Seine Gebote sind der
Wegweiser, den er
gegeben hat, damit wir
zu ihm zurückkehren.

*Aus der Ansprache
„Gehorsam gegen-
über dem Gesetz
bedeutet Freiheit“,
Liahona, Mai 2013,
Seite 86ff.*

Antworten bei der Konferenz



Mia (links) und Abby

Abby H., 7, Nebraska, USA

Als meine Urgroßmutter Edwards starb, waren meine Schwester Mia und ich sehr traurig. Unsere Eltern versicherten uns zwar, dass wir Urgroßmutter eines Tages wiedersehen und dass wir als Familie für immer zusammen sein werden, aber wir waren trotzdem betrübt.

Vater machte den Vorschlag, wir könnten doch beten, um bei der Generalkonferenz eine Antwort auf unsere Fragen wegen Urgroßmutter zu bekommen. Ich betete also, weil ich wissen wollte, ob Urgroßmutter jetzt glücklich ist. Mia betete, weil sie wissen wollte, ob Urgroßmutter jetzt bei ihrem Mann und ihrer Tochter ist, die schon gestorben waren.

Bei der Versammlung am Sonntagvormittag hörten wir gut zu, und der Prophet beantwortete tatsächlich unsere Fragen! Präsident Monson sagte, wenn jemand stirbt, sei es, als ginge er in einen Raum, in dem alle die lieben Angehörigen warten, die bereits gestorben sind. Mia wusste also, dass Urgroßmutter bei ihrem Mann und ihrer Tochter war. Dann las Präsident Monson aus dem Buch

Hast du eine Frage, die du vor der Generalkonferenz nächsten Monat im Gebet besprechen möchtest?

Denk daran: Hör gut zu und achte auf die Antwort!

Mormon vor, dass der Geist der Rechtschaffenen in einen Zustand des Glückseligseins aufgenommen wird (siehe Alma 40:11,12).¹ Urgroßmutter Edwards hatte sich immer bemüht, das Rechte zu wählen, deshalb wusste ich, dass sie jetzt glücklich ist.

Mia und ich freuten uns sehr, dass wir nun wussten, dass der Prophet für Gott spricht und dass Gott unsere Gebete erhört. Wir machen uns keine Sorgen mehr um Urgroßmutter. Wir wissen, dass wir sie eines Tages wiedersehen werden, wenn wir ihrem Beispiel folgen und das Rechte wählen. ■

ANMERKUNG

1. Siehe Thomas S. Monson, „Unser Leben – ein Wettlauf“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 92f.

Das Buch mit dem gelben Einband

Randol Salazar Quiroga

Nach einer wahren Begebenheit

Randol lebte in Bolivien. Er ging gern zur Schule und ging sorgsam mit seinen Schulbüchern um. Sein Lieblingsbuch hatte einen gelben Einband, und die Zeichnungen, die darin waren, gefielen ihm sehr.

Eines Tages konnte Randol sein gelbes Buch nicht mehr finden. Seine Eltern halfen ihm bei der Suche, aber es war und blieb verschwunden.



Randol war bekümmert. „Lass uns beten“, schlug Randols Vater vor. „Wir bitten den Vater im Himmel um Hilfe.“

Nach dem Gebet hatte Randols Vater eine Idee.



In diesem Augenblick kamen ein paar Männer in den Laden. Sie wollten Bücher verkaufen. Sie hatten auch genau das gleiche Buch mit dem gelben Einband!

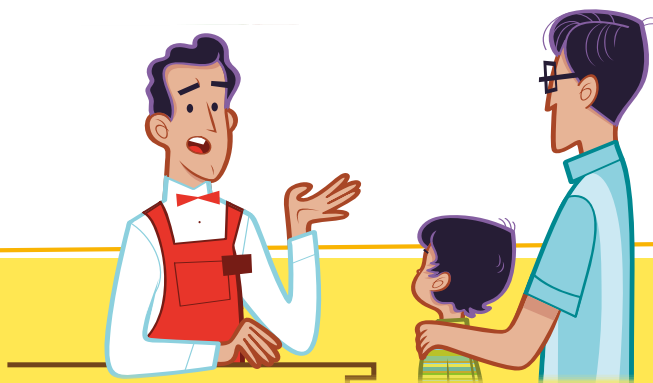
Randols Vater kaufte das Buch. Randol dankte dem Vater im Himmel, dass er sein Gebet erhört hatte. ■

Der Verfasser lebt in Bolivien.



„Wir fragen deinen Onkel“, sagte er. „Vielleicht hatten seine Kinder das gleiche Schulbuch und borgen es dir.“

„Das ist sicher die Antwort auf unser Gebet“, dachte Randol.



Randol ging mit seiner Familie zum Laden seines Onkels. Sie fragten nach dem gelben Buch, aber der Onkel erwiderte, seine Kinder hätten in der Schule nie dieses Buch verwendet.

Jetzt war Randol verwirrt. Hatte der Vater im Himmel ihr Gebet nicht erhört?

ICH BETE VOLL GLAUBEN

Janice Kapp Perry

*Ich knie mich hin jeden Tag,
sprech mit dem himmlischen Vater.
Er hört mich, wenn ich glaub,
und gibt Antwort mir.*

*Ich sag als Erstes: „Mein
himmlischer Vater“,
dann dank ich für Segnungen ihm.
Ich bitte in Demut um das,
was ich brauch,
im Namen Jesu Christi. Amen.
(Kinderstern, März 1991, Seite 5)*



Nach einem Interview mit Amie Jane Leavitt

Hat dein Name eine besondere Bedeutung? In Korea haben Namen oft eine wichtige Bedeutung. Der Name des achtjährigen Luca bedeutet „Licht“. Seine Eltern haben diesen Namen ausgewählt, damit Luca immer wieder daran erinnert werde, dass er eine helle Zukunft haben kann. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ICH BIN LUCA aus Südkorea

Ich finde es schön, in Südkorea zu leben. Mir gefällt es hier sehr gut!

*Anyoung,
chingudul!**

** „Hallo Freunde!“
auf Koreanisch*

*Ich bin das älteste
Kind in meiner
Familie. Meine
jüngere Schwester
heißt Erica.*





Ich lese gern. Ich bin zweisprachig aufgewachsen und kann sowohl Koreanisch als auch Englisch lesen, schreiben und sprechen.



Ich gehe von 8:30 Uhr bis 14:30 Uhr in die Schule. Danach habe ich weiteren Unterricht an einem Nachhilfeinstitut, Hakwon genannt. Außerdem nehme ich Klavier- und Kunstunterricht.



ICH FREU MICH AUF DEN TEMPEL

Ich mag Fußball und spiele das ganze Jahr über in der Halle.



Ich habe die amerikanische und die südkoreanische Staatsbürgerschaft, deshalb mache ich in der Kirche auch bei den Boy Scouts mit.



ES KANN LOSGEHEN!

In Lucas Tasche sind einige seiner Lieblingssachen. Was davon würdet ihr in eure Tasche packen?

Chuseok ist einer unserer wichtigen Feiertage. Es ist das Erntedankfest.



UNSERE SEITE

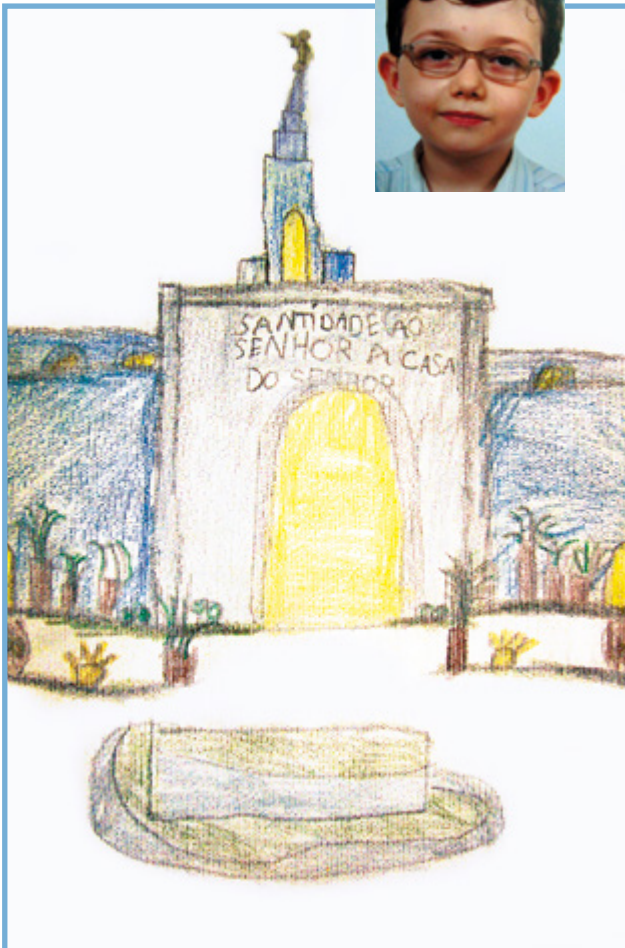
MISSIONSARBEIT



In der Schule erzähle ich meinem Lehrer und meinen Klassenkameraden vom Evangelium. Ich zeige meinem Lehrer den *Liahona* und erzähle Geschichten aus dem Buch Mormon. Auch wenn sie nicht der Kirche angehören, können sie doch durch mich mehr über das Evangelium Jesu Christi erfahren. Außerdem hilft mir das, mehr an Jesus Christus zu denken. Und es hilft mir, ein Zeugnis von ihm, seinem Evangelium und dem Buch Mormon zu bekommen.

Ismael P., 9, Argentinien

Enzo V., 6, Brasilien



***Ich freu mich auf den Tempel,*
Zeichnung von Ivy A., 7, Georgia, USA**



Ich weiß, dass Gott für euch und für mich eine schöne Welt erschaffen hat!

Prince Humpry B., 5, Philippinen



Gott, unser ewiger Vater, lebt und liebt uns.

Ich hoffe, wir erkennen, wie nah er uns kommen möchte,
wie weit zu gehen er bereit ist, um uns zu helfen,
und wie sehr er uns liebt.

Präsident Thomas S. Monson

Nach „Bis aufs Wiedersehen“,
Liahona, Mai 2014, Seite 115

Meine Familie wird geseignet, wenn wir das Evangelium leben

Womit hat der Vater im Himmel dich schon geseignet? Manche Segnungen sind ganz leicht zu erkennen, wie die wunderschöne Welt, die der Vater im Himmel geschaffen hat, oder wenn man einen kleinen Bruder oder eine kleine Schwester bekommt. Manchmal muss man aber sehr aufmerksam sein, um die Segnungen des Vaters im Himmel wirklich zu bemerken.

Achte bei dieser Geschichte über Nephi darauf, welche Segnungen Nephi und seine Familie erhalten haben, weil sie nach dem Evangelium gelebt haben. (Du kannst die Geschichte auch in 2 Nephi 5 nachlesen.)

Der Herr riet Nephi, sein Volk in die Wildnis zu führen, damit ihnen die Lamaniten nichts antun konnten. Nephi war gehorsam. Er rief seine

Familie und alle anderen, die an das Wort Gottes glaubten, zusammen. Sie zogen viele Tage durch die Wildnis. Schließlich schlugen sie ihr Lager auf und machten sich an die Arbeit. Sie säten Samen, und das Getreide gedieh. Außerdem hielten sie viele Tiere. Sie errichteten Gebäude und einen Tempel, in dem sie Gott verehren konnten. Nephi lehrte das Volk aus den heiligen Schriften, und sie hielten die Gebote.

Nephi schrieb, dass sein Volk „nach der Weise der Glückseligkeit“ lebte (2 Nephi 5:27). Das bedeutet, dass sie so gelebt haben, dass sie glücklich sein konnten. Wenn wir nach dem Evangelium leben, empfangen wir Segnungen, die uns glücklich machen. ■



SCHRIFTSTELLE

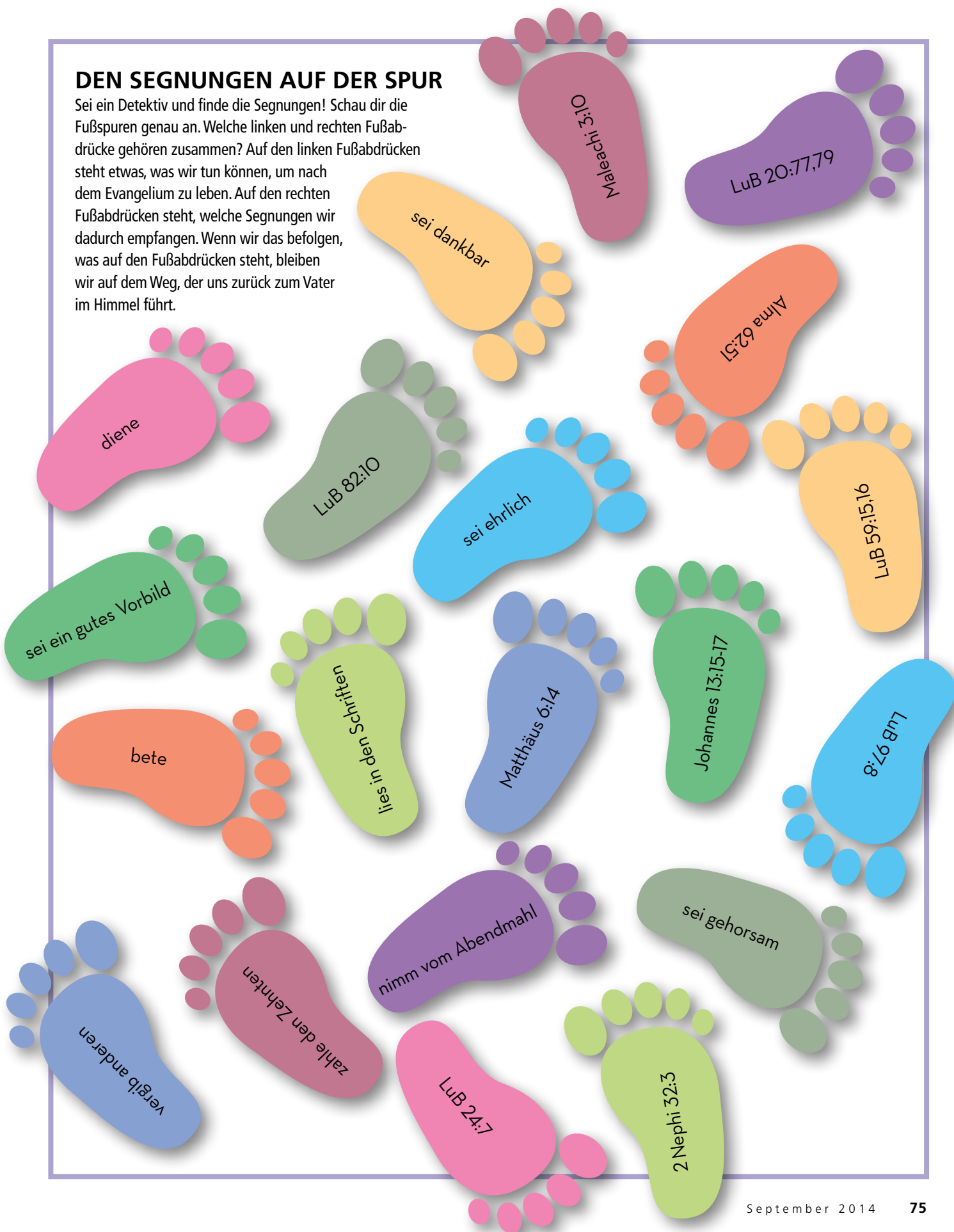
13. Glaubensartikel

ANREGUNGEN FÜR GESPRÄCHE IN DER FAMILIE

Was kann deine Familie tun, um „nach der Weise der Glückseligkeit“ zu leben?

DEN SEGNUNGEN AUF DER SPUR

Sei ein Detektiv und finde die Segnungen! Schau dir die Fußspuren genau an. Welche linken und rechten Fußabdrücke gehören zusammen? Auf den linken Fußabdrücken steht etwas, was wir tun können, um nach dem Evangelium zu leben. Auf den rechten Fußabdrücken steht, welche Segnungen wir dadurch empfangen. Wenn wir das befolgen, was auf den Fußabdrücken steht, bleiben wir auf dem Weg, der uns zurück zum Vater im Himmel führt.



Esi summt

Olivia Corey Randall

Nach einer wahren Begebenheit



Esi sang sehr gerne. Sie war immer fröhlich, wenn sie in der PV die Lieder mitsang. Sie wusste, dass Jesus sich freut, wenn sie singt.

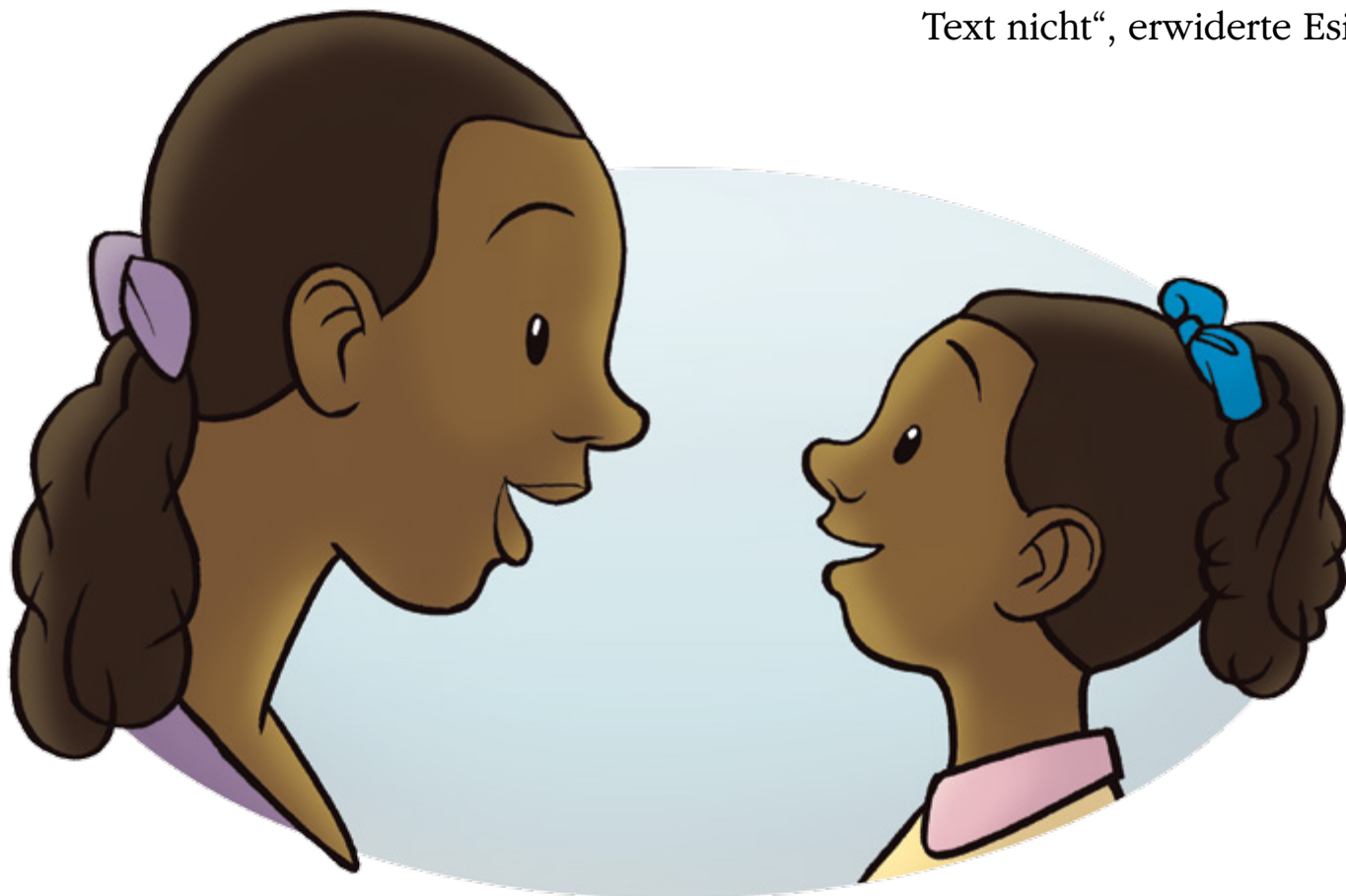


Eines Sonntags sangen Mama und Papa in der Abendmahlsversammlung ein Lied. Esi wollte auch mitsingen, kannte aber den Text nicht.



„Warum bist du traurig?“,
fragte Mama.

„Ich kann nicht
mitsingen. Ich kenne den
Text nicht“, erwiderte Esi.



„Ich weiß etwas“, sagte Mama. „Wenn wir nächste Woche wieder singen,
kannst du einfach mitsummen.“

Da freute sich Esi wieder. Summen machte ihr Spaß.



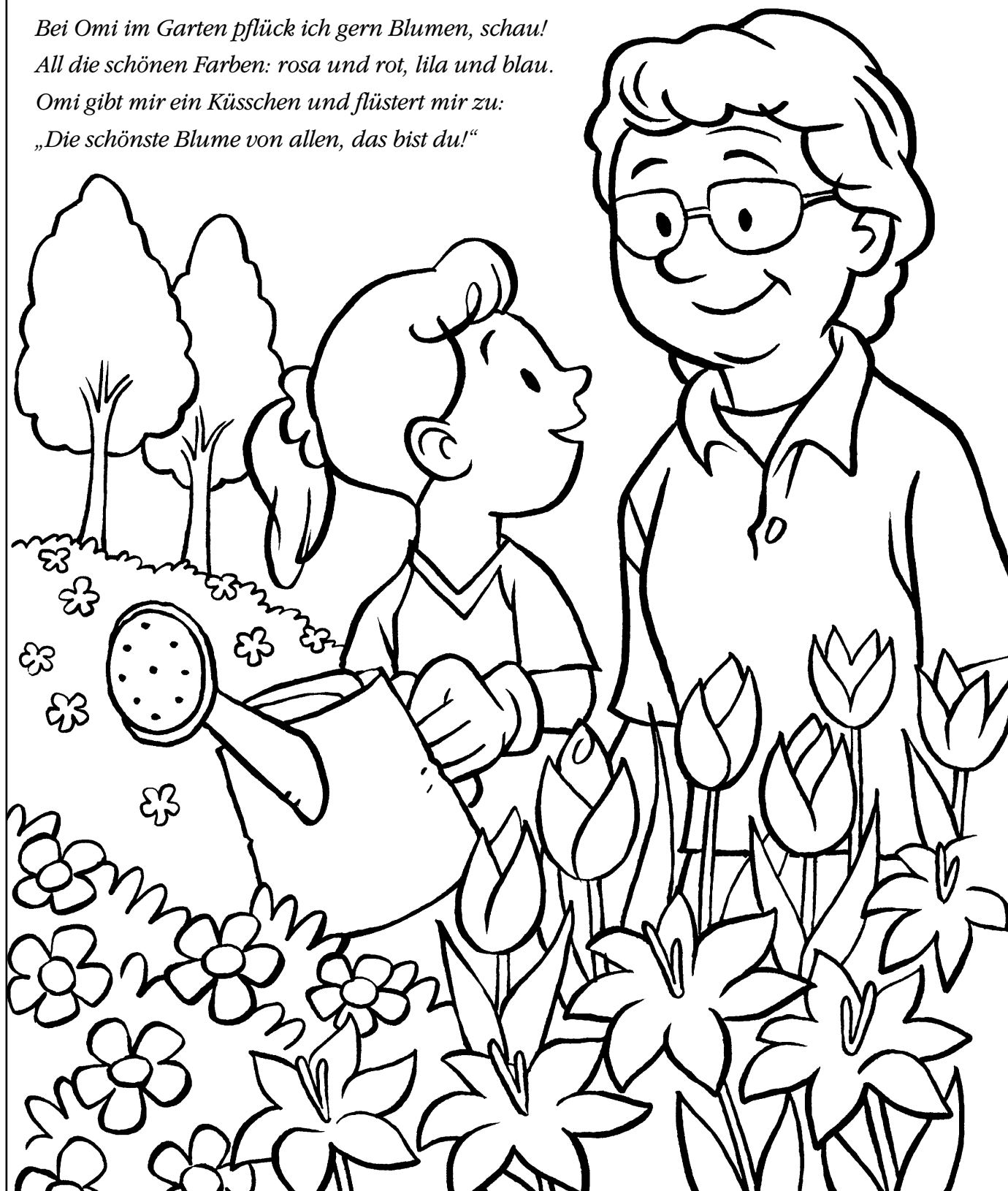
Eine Woche später summt Esi mit, als Papa und Mama die Lieder sangen. Sie war glücklich. Sie wusste, dass Jesus sich freut, wenn sie summt. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

Omas Lieblingsblume

Karen Nicolaysen Baxter

*Bei Omi im Garten pflück ich gern Blumen, schau!
All die schönen Farben: rosa und rot, lila und blau.
Omi gibt mir ein Küsschen und flüstert mir zu:
„Die schönste Blume von allen, das bist du!“*



Elder LeGrand Richards
(1886–1983)

vom Kollegium der
Zwölf Apostel



AUSSERGEWÖHNLICHE JINGEN

Ich erhielt einen Brief von einem Missionar in Kalifornien. Er erzählte, dass ein Frauenverein im dortigen Hotel ein Frühstück veranstaltet hatte. Die Dame, die das Ganze organisierte, hatte ein zusätzliches Gedeck aufgelegt und gesagt: „Der nächste Soldat, der hier vorbeikommt, soll sich zu uns setzen.“ Nun, zufälligerweise war es ein Mormonenjunge.

Als der Kaffee herungereicht wurde, lehnte er höflich ab. Wie leicht wäre es gewesen, einfach zu sagen: „Was soll's, meine Mutter ist nicht hier. Mein Vater ist nicht hier. Mein Bischof ist nicht hier. Ich bin hier der einzige Mann unter all den Frauen. Eine Tasse Kaffee schadet mir doch nicht.“

Aber er wollte den Herrn, der ihn aus der Finsternis ins herrliche Licht gerufen hatte, durch sein Beispiel preisen und rührte den Kaffee nicht an. Man bot ihm Tee an, und er lehnte wiederum ab. Daraufhin wollten die Frauen alles über ihn wissen. So konnte er ihnen erzählen, wie er erzogen worden war. Als alle gegessen hatten, zündeten sich alle eine Zigarette an und boten auch ihm eine an. Natürlich lehnte der Soldat höflich ab. Da erklärte eine der Frauen: „Sollten jemals Mormonenmissionare vor meiner Tür stehen, lasse ich sie ganz bestimmt herein. Ich möchte gern mehr über diese Menschen erfahren, die so einen Jungen großziehen wie den, der heute bei uns am Tisch sitzt.“

Ein anderer Mormonenjunge wurde an eine Offiziersschule im Osten gesandt. Als



„Warum haben Sie mir mit einem Glas Milch zuge-trunken?“

ein neuer kommandierender Offizier eintraf, wurde ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet. Neben jedem Teller stand ein Cocktailglas. Zur gegebenen Zeit standen alle Offiziersanwärter auf und hoben das Cocktailglas, um dem eben eingetroffenen Offizier zuzutrinken. Alle bis auf einen. Er erhob ein Glas Milch.

Das bemerkte der Offizier natürlich. Nach dem Festessen schritt er schnurstracks auf den Jungen zu und fragte: „Warum haben Sie mir mit einem Glas Milch zuge-trunken?“

„Nun, Sir“, erwiderte der Junge, „ich habe in meinem ganzen Leben noch nie Alkohol getrunken. Ich will keinen Alkohol trinken und meine Eltern würden es auch nicht wollen. Und vermutlich würden Sie es auch nicht wollen. Da ich aber dennoch auf Sie trinken wollte, dachte ich, es sei am besten, etwas zu nehmen, was ich sonst auch trinke.“

Der Offizier antwortete: „Morgen melden Sie sich bei mir im Hauptquartier“, und nannte eine Uhrzeit.

Vermutlich verbrachte der Junge eine schlaflose Nacht, aber als er den Offizier am nächsten Morgen aufsuchte, teilte dieser ihm seinem Stab zu. Er erklärte: „Ich möchte mich mit Männern umgeben, die den Mut haben, das zu tun, was sie für richtig halten, ganz gleich, was alle anderen davon halten.“

Ist das nicht wunderbar? Das war doch wirklich ein außergewöhnlicher Junge! Ich hoffe, ihr alle seid außergewöhnlich. Ich hoffe, dass ihr die richtige Entscheidung trefft, wenn ihr euch jemals in einer ähnlichen Situation befindet. ■

Aus „Stories from the General Authorities: An Uncommon People“, New Era, Februar 1974, Seite 28f.

Außerdem in dieser Ausgabe

FÜR JUNGE ERWACHSENE



SCHWESTERN IM BUND

Unabhängig von Wohnort, Alter oder Lebensumständen – jede Frau hat Schwestern im Evangelium.

Seite
42

FÜR JUGENDLICHE



Seite
50

WIE MAN FÜRS LEBEN LERNT

Eine gute Ausbildung besteht aus mehr als nur guten Noten oder dem Abschlusszeugnis.

FÜR KINDER

Antworten bei der Konferenz

War Urgroßmutter glücklich? Vati sagte, ich könne bei der Generalkonferenz eine Antwort auf meine Frage erhalten.



Seite
67



EINSICHTEN



Wo finde ich Hoffnung?

„Wir alle brauchen manchmal die Gewissheit, dass alles einmal wieder besser werden wird. ... Ich versichere Ihnen, dass das Evangelium Jesu Christi uns genau das bietet, und zwar besonders dann, wenn wir gerade Schweres durchmachen. Es *gibt* Hilfe. Es *gibt* Glück. ... Geben Sie nicht auf! ... Gehen Sie weiter! Strengen Sie sich an! ... Am Ende wird alles gut. Vertrauen Sie Gott und glauben Sie an das Gute, was noch kommt. ... Manche Segnungen kommen bald, manche spät und manche gar erst im Himmel, aber *sie kommen zu einem jeden, der das Evangelium Jesu Christi annimmt.*“